Sammlung deutscher Dichtungen und Prosawerke
in Schülerausgaben.
19.

Lessings

Nathan der Weise.

In der

Sammlung deutscher Dichtungen und Prosawerke

erschienen:

Ausgewählte Abhandlungen und Reden, erkl. v. A. Baldi. 60 Pf.
Goethes Hermann und Dorothea, erkl. v. J. B. Krallinger. 50 Pf.
Herders Cid, erklärt von A. Edel. 70 Pf.
Shakespeares Julius Cäsar, erklärt von A. Englert. 50 Pf.
Goethes Iphigenie auf Tauris, erkl. v. M. Hoferer. 50 Pf.
Schillers Wilhelm Tell, erklärt von J. B. Krallinger. 60 Pf.
Uhlands Herzog Ernst von Schwaben, erkl. v. L. Bauer. 50 Pf.
Nibelungenlied im Urtext, erklärt von H. Stöckel. 90 Pf.
Lessings Minna von Barnhelm, erkl. v. Karl Küffner. 50 Pf.
Goethes Egmont, erklärt von M. Hoferer. 50 Pf.
" **Götz von Berlichingen**, erklärt von H. Steiger. 60 Pf.
Ausgewählte Reden (der Abhandlungen und Reden II. Teil), erklärt von A. Baldi. 60 Pf.
Uhlands Ludwig der Bayer, erkl. v. A. Weninger. 50 Pf.
Körners Zriny, erklärt von J. B. Krallinger. 50 Pf.
Schillers Jungfrau von Orleans, erkl. von J. Flierle. 60 Pf.
" **Maria Stuart**, erklärt von J. Flierle. 60 Pf.
Lessings Emilia Galotti, erklärt von M. Hoferer. 50 Pf.
Uhlands Gedichte in Auswahl (mit einer Karte), erklärt von H. Stöckel. 80 Pf.
Lessings Nathan der Weise, erklärt von E. Ammer. 60 Pf.

Ferner sind in Vorbereitung und sollen in Bälde erscheinen:

Goethes **Dichtung und Wahrheit** in Auswahl, erkl. v. J. Kamann.
" **Reisebriefe** in Auswahl, " " Dems.
" **Gedichte** in Auswahl, erklärt von L. Bauer.
" **Torquato Tasso**, " " M. Hoferer.
Kleists **Prinz von Homburg**, " " A. Weninger.
Lessings **Prosa** in Auswahl, " " A. Brunner.
Schillers **Braut von Messina**, " " Dems.
" **Don Carlos**, " " E. Ammer.
" **Wallenstein**, 2 Bändchen, " " A. Stapfer.

Die Sammlung wird fortgesetzt. Gleichmäßige Ausstattung und niedrigste Preise sind als leitende Grundsätze aufgestellt.

Bamberg, 1895. **C. C. Buchner Verlag.**

Sammlung
Deutscher Dichtungen und Prosawerke,
für den Schulgebrauch herausgegeben
von **August Brunner.**

XIX.

Lessings

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht.

Introite, nam et heic Dii sunt!
APUD GELLIUM.

Mit Einleitung und Anmerkungen
von
Dr. Engelbert Ammer,
Gymnasialprofessor.

Bamberg.
C. C. Buchner Verlag
Rudolf Koch
1896.

Einleitung.

1. Entstehung des Dramas.

Die schlimmen Erfahrungen, die Lessing als Dramaturg in Hamburg (1767—1770) mit Schauspielern und Theaterpublikum hatte machen müssen, hatten ihm die Beschäftigung mit der Bühne gründlich verleidet, und es wurde ihm daher nicht schwer, ehrende Anträge von den Bühnen in Mannheim, Wien und Berlin, die ihn (1769) als Dramaturgen und Theaterdichter zu gewinnen suchten, abzulehnen. Um so willkommener war ihm eine Berufung seitens des Herzogs von Braunschweig als Bibliothekar nach Wolfenbüttel, durch die er nicht nur eine gesicherte, sondern auch eine seinen wissenschaftlichen Forschungstrieb befriedigende Stellung zu erlangen hoffte. Kaum hatte er (im April 1770) sein neues Amt angetreten, als er sofort eine reiche literarische Thätigkeit zu entfalten begann, und seit 1773 veröffentlichte er aus den Schätzen der herzoglichen Bibliothek „Beiträge zur Geschichte und Literatur“. In diesen „Beiträgen“ ließ er in den Jahren 1774—1778 unter dem Titel „Fragment eines Ungenannten“ einzelne Abschnitte eines Manuskriptes erscheinen, das er von den Hinterbliebenen des 1768 verstorbenen Hamburger Professors Samuel Reimarus erhalten hatte und das unzweifelhaft von diesem verfaßt war. Da aber Lessing den Namen des Verfassers nicht preisgeben wollte, so gab er vor, das Manuskript unter den Schätzen der herzoglichen Bibliothek gefunden zu haben. Das Werk

boten", schrieb er an seinen Bruder Karl in Berlin, „auch nicht einmal auswärts etwas drucken zu lassen, was ich nicht zuvor zur Zensur ihm eingesandt habe. Das wäre mir eben recht! Ich thue das nicht, mag auch daraus entstehen, was will." . . . „Noch weiß ich nicht, welchen Ausgang mein Handel nehmen wird. Aber ich möchte gern auf jeden gefaßt sein, und Du weißt wohl, daß man das nicht besser ist, als wenn man Geld hat, so viel man braucht. Und da habe ich diese vergangene Nacht (10. auf 11. August 1778) einen närrischen Einfall gehabt. Ich habe vor vielen Jahren einmal ein Schauspiel entworfen, dessen Inhalt eine Art Analogie mit meinen gegenwärtigen Streitigkeiten hat, die ich mir damals wohl nicht träumen ließ. Wenn Du und Moses (Mendelssohn) es für gut finden, so will ich das Ding auf Subskription drucken lassen." Das hier gemeinte Schauspiel ist „Nathan der Weise", der demnach nicht erst infolge der erwähnten religiösen Streitigkeiten entstanden ist, ihnen vielmehr nur seine Ausarbeitung in der jetzigen Form und seine Publizierung verdankt. Im Entwurf einer Vorrede zu seinem „Nathan" erklärt Lessing ausdrücklich: er habe den ersten Gedanken zum „Nathan" nicht erst nach der Streitigkeit gefaßt, in die man einen Laien wie ihn nicht bei den Haaren hätte ziehen sollen; er erinnere dies gleich anfangs, damit seine Leser nicht mehr Anspielungen suchen möchten, als deren noch die letzte Hand hineinzubringen im stande gewesen sei. Schon 1776, gleich nach seiner Zurückkunft von der italienischen Reise, hatte er das Stück „vollends aufs Reine bringen und drucken lassen wollen"; er suchte es jetzt nur wieder hervor, weil er es „nach einigen kleinen Veränderungen des Plans" für seine gegenwärtigen Zwecke gut verwerten zu können glaubte. Ja das erste Auftauchen der Idee, wenn auch nicht der dramatischen Fabel des vorliegenden Stückes ist wohl in die Zeit der „Rettung des Cardanus" (1754) zurückzuverlegen, also in die Jugendzeit Lessings, wo auch „Die Juden" und „Der Freigeist"

(1749) entstanden sind, Lustspiele, in denen Toleranz und Feindesliebe gepredigt wird und mit denen „Nathan“ der Tendenz nach übereinstimmt. Im Buchhandel erschien das Drama im Mai 1779.

Indem also Lessing den Streit auf ein Gebiet verpflanzte, auf das ihm seine Gegner, die übrigens allmählich verstummten, nicht folgen konnten, auf das Theater, um zu „versuchen, ob man ihn hier auf seiner alten Kanzel wenigstens noch ungestört wolle predigen lassen“, verfolgte er nicht nur den Zweck, durch sein neues Werk sich Geld zu verschaffen, um so der Zukunft ruhiger entgegensehen zu können, er gedachte damit auch „dem Feinde auf einer anderen Seite in die Flanke zu fallen“ und „den Theologen einen ärgeren Possen zu spielen als noch mit zehn Fragmenten“; denn indem er in seinem „Nathan“ ein Bild edelster religiöser Duldung aufstellte, hielt er zugleich seinen fanatischen Gegnern einen Spiegel ihrer hochmütigen, verbissenen Intoleranz vor. Auf den Grundgedanken des Dramas, das ein Evangelium der reinsten, edelsten Humanität verkünden sollte und das Gervinus mit Recht „einen reizenden Kodex religiöser und weltlicher Moral“ nennt, weist schon der als Motto vorgesetzte, nach Aristoteles von dem jonischen Philosophen Heraklit (um 500 v. Chr.) herrührende, von Lessing einer interpolierten Stelle des Gellius (2. Jahrh. n. Chr.) entnommene Ausspruch hin: Introite, nam et hic dii sunt, ein Ausspruch, der besagen soll, daß man auch hier, d. h. bei den von den Christen vielfach verachteten Religionen der Juden und Muhammedaner, wahrhaft edle Menschen treffen könne; denn das Drama soll, wie Lessing selbst in der beabsichtigten Vorrede zu demselben sagt, lehren, „daß es nicht erst von gestern her unter allerlei Volk Leute gegeben, die sich über alle geoffenbarte Religion hinweggesetzt hätten und doch gute Leute gewesen seien“, eine Anspielung auf die Lehre des Apostels, „daß in allerlei Volk, wer Gott fürchte und recht thue, Gott angenehm sei“; denn wo die rechte Gesinnung mit der rechten

Handlungsweise sich verbindet, da herrscht nach Lessings Überzeugung auch die echte Religiosität.

Daß ein Werk von der Tendenz und dem polemischen Charakter „Nathans“ beim Publikum eine sehr verschiedene Aufnahme finden mußte, versteht sich von selbst; aber anfänglich wagte sich, mit ganz vereinzelten Ausnahmen, weder Tadel noch Lob offen hervor. Wenn Lessing die Erwartung ausgesprochen hatte: „Die Theologen aller geoffenbarten Religionen werden freilich innerlich darauf (d. h. auf „Nathan“) schimpfen, aber dawider sich öffentlich zu erklären werden sie wohl bleiben lassen“, so sollte er damit recht behalten. Lessings Feinde, denen es unfaßbar war, wie er in seinem „Nathan“ „zum besten der Menschen einen Juden, zum schlimmsten einen Christen“ hatte machen können, wühlten nur im stillen gegen ihn und suchten durch gehässige Anschuldigungen und heimliche Verdächtigungen seine Stellung zu untergraben; aber es gelang ihnen nicht, ihn aus der Gunst des 1780 zur Regierung gelangten Herzogs von Braunschweig, der als Erbprinz die Berufung Lessings nach Wolfenbüttel veranlaßt hatte, zu verdrängen. Der erste und zugleich einzige öffentliche Angriff gegen „Nathan“, den Lessing noch erlebte, erfolgte seitens des Breslauer Arztes Tralles, der das Christentum gegen Lessings Dichtung in Schutz nehmen zu müssen glaubte. Dieser erste öffentliche Angriff rief auch bald eine öffentliche Verteidigung des „Nathan“ hervor, indem der kursächsische Hofrat F. W. von Schütz noch im Todesjahre Lessings (1781) in einer Schrift die ungerechtfertigten Anschuldigungen des Tralles, der dem Lessing das Christentum und das Verständnis für die deutsche Sprache absprach, zurückwies; indes war schon vorher, noch bei Lessings Lebzeiten, in der „Akademie der Grazien“ eine gründliche und zugleich anerkennende Rezension des „Nathan“ von einem anonymen Verfasser (Prof. Chr. G. Schütz in Halle) erschienen. Im übrigen erhoben zwar Lessings Freunde das Stück in mitunter ganz überschweng-

lichen Ausdrücken als ein unvergängliches Meisterwerk bis in den Himmel, ließen es aber bei privaten Mitteilungen bewenden.

Aber nicht bloß die Tendenz des Dramas erregte vielfach Anstoß — in Österreich wurde es sogar verboten —, auch vom künstlerischen Standpunkt aus erfuhr dasselbe eine zum Teil recht ungünstige Beurteilung, worauf übrigens Lessing von vorneherein gefaßt war; wenigstens schrieb er im Entwurf einer Vorrede zum „Nathan“: „Wenn man sagen wird, daß ein Werk von so eigener Tendenz nicht reich genug an eigener Schönheit sei, so werde ich schweigen, aber mich nicht schämen. Ich bin mir eines Zieles bewußt, unter dem man auch noch viel weiter mit allen Ehren bestehen kann.“

Eine Aufführung seines neuen Dramas erlebte der Dichter nicht mehr. Er hoffte zwar, daß es doch „endlich einmal aufs Theater gelangen könnte, und wenn's auch erst nach hundert Jahren wäre“, aber zu seiner Zeit glaubte er daran gar nicht denken zu dürfen; er erklärte vielmehr: „Noch kenne ich keinen Ort in Deutschland, wo dasselbe schon jetzt aufgeführt werden könnte“; denn er glaubte nicht das nötige Verständnis beim Publikum voraussetzen zu dürfen. Indes schon zwei Jahre nach Lessings Tode, 1783, veranstaltete der Theaterdirektor Döbbelin in Berlin eine Aufführung des „Nathan“, die freilich völlig mißlang, aber nicht allein wegen der Teilnahmslosigkeit und des mangelnden Verständnisses der Zuschauer, sondern auch wegen der völligen Unzulänglichkeit des Schauspielpersonals. Einen durchschlagenden Erfolg erzielte das Stück erst, als es Goethe und Schiller in einer von letzterem besorgten Bearbeitung, die mehrfache Kürzungen enthielt und an zwei Stellen zur besseren Motivierung des Gangs der Handlung Zusätze einschob, 1801 am Weimarer Hoftheater auf die Bretter brachten. In dieser Schiller'schen Bearbeitung errang sich das Stück 1802 auch in Berlin allgemeinen Beifall, und seitdem nahmen es alle bedeutenderen Bühnen Deutschlands in ihren Spiel-

plan auf. Der großen Masse des Volkes aber ist das Stück noch bis heute fremd geblieben und wird ihr wohl für immer fremd bleiben, da es sich ihrem Verständnis entzieht.

Schon bald nach seinem Erscheinen wurde „Nathan“ ins Englische und Holländische, später auch in andre europäische Sprachen übersetzt. Im Jahre 1842 wurde das Drama in neugriechischer Übersetzung unter dem Titel „Der weise Judengreis“ in Konstantinopel vor einem zahlreichen türkischen Publikum mit allgemeinem Beifall aufgeführt und 1889 ging es in ungarischer Sprache über die Bühne des Nationaltheaters in Budapest.

2. Quellen und geschichtliche Grundlage.

Die Hauptquelle Lessings zu seinem „Nathan“ bildet, wie er selbst sagt, die Parabel von den drei Ringen in Giovanni Boccaccios (1313—1375) Decamerone (Giornata I Nov. III Melchisedech Giudeo). Diese lautet also:

„Saladin, der durch seine Tapferkeit nicht bloß aus niedrigem Stande sich zum Sultan von Babylonien emporschwang, sondern auch manche Siege über sarazenische und christliche Fürsten erfocht, hatte einstmals teils in verschiedenen Kriegen, teils durch seinen großartigen Aufwand und seine Prunkliebe seinen ganzen Schatz erschöpft, und da traf es sich eben, daß er plötzlich einer ansehnlichen Summe bedurfte, die er nirgends so schnell aufzutreiben wußte, als er sie nötig hatte. In dieser Verlegenheit erinnerte er sich eines reichen Juden Namens Melchisedech, der in Alexandria auf Wucherzinsen Geld auslieh und von dem er glaubte, daß er ihm helfen könnte, wenn er nur wollte. Allein der Jude war so geizig, daß er es von freien Stücken nimmer gethan hätte, und offenbare Gewalt wollte Saladin nicht gebrauchen. Weil aber die Not ihn drängte und er irgend ein Mittel finden mußte, um den Juden zu bewegen, seinen Beutel aufzuthun, so sann er auf eine List. Er ließ ihn demnach zu sich rufen, empfing ihn auf das freundlichste, hieß ihn Platz nehmen

und sprach dann also zu ihm: ‚Trefflicher Mann, ich habe von verschiedenen Leuten gehört, daß du ein großer Weiser und in göttlichen Dingen sehr kenntnisreich bist. Darum möchte ich gerne von dir hören, welche von den drei Lehren du für die wahrhafteste hältst, die jüdische, die sarazenische oder die christliche.‘

Der Jude, der in der That ein weiser Mann war, merkte gar wohl, daß Saladin ihm solcherlei Fragen nur vorlegte, um ihn in seinen eigenen Worten zu fangen; auch sah er wohl, welches von den drei Gesetzen er vor den andern loben würde, immer würde Saladin seinen Zweck erreichen. So bot er denn in der Geschwindigkeit seinen ganzen Scharfsinn auf, um eine unverfängliche Antwort, wie sie hier not that, zu finden, und sagte dann, als ihm plötzlich eingefallen war, wie er sprechen sollte: ‚Mein Fürst, die Frage, die Ihr mir da vorlegt, ist von großer Wichtigkeit; wenn ich Euch aber meine Meinung darüber sagen soll, so muß ich Euch zuvor eine kleine Geschichte erzählen, die Ihr sogleich hören sollt. Wo mir recht ist, so hat man mir oft erzählt, es habe vor Zeiten ein reicher und vornehmer Mann gelebt, der unter anderen kostbaren Kleinodien, die er in seinem Schatze verwahrte, einen wunderschönen und kostbaren Ring wert hielt. Um diesen seiner Kostbarkeit und Schönheit gemäß zu ehren und für ewige Zeiten im Besitze seiner Nachkommen zu erhalten, ordnete er an, daß derjenige von seinen Söhnen, der den Ring als vom Vater empfangen würde vorzeigen können, für seinen Erben gelten und von allen seinen anderen Brüdern als das Haupt der Familie geehrt und geachtet werden solle. Derjenige, der den Ring erbte, traf für seine Kinder dieselbe Verfügung und folgte dem Beispiel seines Vorgängers. So vererbte sich der Ring durch viele Generationen hindurch von Vater auf Sohn, bis er endlich in den Besitz eines Mannes kam, der drei liebenswürdige und tugendhafte Söhne hatte, welche dem Vater alle gleich gehorsam waren und deshalb auch alle drei von

ihm gleich geliebt wurden. Die Jünglinge, denen die herkömmliche Sitte betreffs des Ringes bekannt war und von denen jeder vor den anderen der geehrteste zu sein wünschte, bestrebten sich um die Wette, in den Besitz des Ringes zu gelangen, und ein jeder von ihnen bat den Vater, der schon alt war, ihm denselben bei seinem Tode zu vermachen. Der gute Vater liebte sie alle drei gleichmäßig und wußte selbst keine Wahl unter ihnen zu treffen; so versprach er denn den Ring einem jeden und sann auf ein Mittel, sie alle drei zu befriedigen. Zu dem Ende ließ er heimlich von einem geschickten Meister zwei andere Ringe verfertigen, die dem ersten so ähnlich waren, daß er selbst, der sie doch hatte verfertigen lassen, kaum den echten von den unechten zu unterscheiden vermochte. Als er auf dem Sterbebette lag, gab er insgeheim einem jeden seiner Söhne einen von den Ringen. Nach seinem Tode wollte nun ein jeder von den Söhnen die Erbschaft und den Vorrang vor seinen Brüdern in Anspruch nehmen und wies zur Begründung der Rechtmäßigkeit seiner Forderung den Ring vor, den er erhalten hatte. Da zeigte sich aber, daß ein Ring dem andern so ähnlich war, daß man den rechten unmöglich erkennen konnte, und die Frage, wer der rechte Erbe des Vaters sei, blieb unentschieden und ist unentschieden geblieben bis auf den heutigen Tag. Und eben dieses, o Herr, behaupte ich von den drei Religionen, die Gott der Vater den drei Völkern gegeben hat und über die Ihr mich befraget. Jedes derselben glaubt, sein Erbteil, seine wahre Lehre und seine Gebote unmittelbar von ihm empfangen zu haben; von welchem unter ihnen aber sich dies mit Wahrheit behaupten läßt, diese Frage ist, ebenso wie bei den drei Ringen, bis heute noch unentschieden.' — Saladin sah wohl ein, daß sich der Jude gut aus der Schlinge gezogen, die er ihm gelegt hatte, und entschloß sich deshalb, ihm sein Anliegen gerade heraus zu eröffnen und zu versuchen, ob er ihm von freien Stücken würde helfen wollen. Dabei

verhehlte er ihm nicht, was er zu thun beabsichtigt habe, wenn er nicht mit so viel Geistesgegenwart geantwortet hätte. Der Jude bediente ihn willig mit der ganzen Summe, deren er bedurfte, und Saladin bezahlte ihm in der Folge nicht nur die Schuld zurück, sondern überhäufte ihn noch dazu mit Geschenken und behielt ihn in hoher und ehrenvoller Stellung als seinen Freund immerdar an seiner Seite."*)

---

*) Diese Parabel ist übrigens nicht von Boccaccio erfunden, war vielmehr bereits im 13. Jahrhundert allgemein bekannt; denn sie ist schon in einem dem 13. Jahrhundert angehörigen französischen Gedichte unter dem Titel „Li dis dou vrai aniel" (die Sage vom echten Ringe) behandelt und in der aus dem gleichen Jahrhunderte stammenden Novellensammlung Cento novelle antiche sowie in dem um 1300 entstandenen Fabelbuch Gesta Romanorum enthalten. Auch das jüdische Buch Schebeth Jehuda, wo sich die Parabel ebenfalls schon findet, jedoch nur zwei Religionen, das Judentum und Christentum, in derselben einander gegenüber gestellt werden, ist nicht die älteste Quelle derselben; wir dürfen vielmehr Rob. Boxberger zustimmen, wenn er die Parabel auf indisch-buddhistischen Ursprung zurückführt, wozu ihn bestimmt einmal die Erwägung, daß in Indien unter den dort herrschenden (vier) Kasten die Intoleranz zuerst und am meisten geübt wurde, dort also auch zuerst (von Buddha) dagegen Protest erhoben werden mußte, und sodann die innere Verwandtschaft der Parabel von den drei Ringen mit der ebenfalls aus Indien stammenden, aus Shakespeares „Kaufmann von Venedig" bekannten Parabel von den drei Kästchen. Die Vierzahl der einander gegenüber gestellten Religionsformen erscheint noch in der ebenfalls auf eine indische Quelle zurückzuführenden, in anderer Form denselben Gegenstand behandelnden persischen Erzählung von dem Dichter Kemal Ibn Gajaß, die in Fr. Rückerts meisterhafter Bearbeitung also lautet:

Der Sultan läßt den Mewlana
Zum Thronsaal führen, ihn zu fragen:
„Du rühmst dich sondrer Weisheit ja,
So sollst du mir nun Antwort sagen.

In vier verschiedene Sekten teilt
Sich alles Volk der Muselmanen;
So sage mir nun unverweilt:
Wer geht davon auf rechten Bahnen?

Nachdem durch diese Parabel Saladins Name geboten und hiedurch Zeit und Ort der Handlung des Stückes vorgezeichnet war, war es natürlich, daß sich Lessing darüber informierte, was die Geschichte über seinen Charakter und über die morgenländischen Verhältnisse zu seiner Zeit berichtete. Hiezu benützte er L. Fr. Claude Marins 1758 erschienene Histoire de Saladin Sulthan d'Egypte et de Syrie sowie des Holländers Olfert Dapper Deliciae orientales (1677), aus welchen beiden Werken er sich eine Reihe von Stellen anmerkte, und wohl auch Herbelots Bibliothèque Orientale, die ihm in der Bibliothek zu Wolfenbüttel zur Verfügung stand.

Mit diesen seinen Quellen hat aber der Dichter durchaus selbständig geschaltet. So erlaubte er sich zur Erreichung seines Zweckes eine kleine Umbildung der Parabel Boccaccios, indem er sie veredelte und erweiterte. Da er nämlich nicht

---

Auf welchen der vier Pfade mag
Der Staub zum Thron des Herrn gelangen?
Ich zweifelte bis diesen Tag,
Nun laß Gewißheit mich empfangen."

Der Sultan sprach's und harrte stumm;
Der Mewlana, erst sah er schweigend
Im Thronsaal sich des Sultans um,
Dann sprach er sich vor ihm verneigend:

„Du, dessen Thron das Ebenbild
Des Throns der Himmel ist auf Erden,
Mich schirme deiner Gnade Schild;
So soll dir meine Antwort werden:

Du thronest hier in einem Saal,
Zu dem geöffnet sind vier Thüren;
Und deinen Thron sieht allzumal,
Wen du durch eine lässest führen.

Daß ich des Weges nicht geirrt,
Des mußte mir dein Bote frommen;
Und nun weiß ich, vom Glanz verwirrt,
Nicht, welches Wegs ich bin gekommen."

bloß die religiöse Intoleranz bekämpfen, sondern zugleich ein Evangelium der reinsten Menschenliebe und Sittlichkeit verkünden wollte, so dichtete er dem Ringe, der bei Boccaccio nur ein kostbares Kleinod ist, dessen Besitz den Vorrang in der Familie verleiht, die Eigenschaft an, „vor Gott und Menschen angenehm zu machen, wenn man in dieser Zuversicht ihn trage“, eine Eigenschaft, an deren Wirkung die Echtheit des Ringes erkennbar ist. In dieser Umdichtung der Parabel erscheinen zwar alle drei Ringe als unecht; denn „der echte ging vermutlich verloren“; aber die Besitzer der unechten Ringe können durch ihr sittliches Streben „jeder in seinem Ringe die Kraft des Steines an den Tag legen“. Daß Lessing den Namen des Juden in der Parabel des Boccaccio geändert hat, hätte an sich wenig zu sagen und Lessing selbst erklärte, er hätte ihm den Namen Melchisedech „nur immer lassen können, da er doch wohl wie Melchisedech ohne Spur vor sich und nach sich wieder verschwinden werde.“ Wenn er gleichwohl den Namen des Juden änderte, so geschah es wohl, weil er den Charakter desselben ändern mußte. Da er ihn nämlich zum Vertreter seiner eigenen Humanitätsidee machte, so durfte derselbe nicht geizig erscheinen, wie es der Jude bei Boccaccio ist, er mußte vielmehr mit den edelsten Eigenschaften des Geistes und Herzens ausgestattet sein. Daß er aber eben den Namen Nathan wählte, dazu mag ihn bestimmt haben einmal die 93. Novelle in Boccaccios Decamerone, wo von einem reichen und zugleich freigebigen Manne Namens Nathan die Rede ist, und dann die Erzählung im alten Testamente vom Propheten Nathan, der dem sündigen Lebenswandel des Königs David durch die Parabel vom Schafe des armen Mannes entgegentrat; auch metrische Gründe haben es ihm vielleicht ratsam erscheinen lassen, statt des Namens Melchisedech einen einfacheren zu wählen.

Ebenso wenig wie Nathan sind die übrigen Personen des Stückes, die um den edlen Saladin, der durchaus der

Geschichte gemäß charakterisiert ist, sich gruppieren, historische Gestalten. So ist Sittah (Sitt alscham) zwar der historische Name einer Schwester Saladins, aber ihr Charakter ist eine freie Schöpfung des Dichters. Der Tempelherr, aus Lessings Studien über die Freimaurerei hervorgegangen, ist eine Personifikation des religiösen Indifferentismus innerhalb der Christenheit. Im Patriarchen schwebte dem Dichter ursprünglich zwar die historische Person des Heraklius vor, der zur Zeit des dritten Kreuzzuges das Patriarchat von Jerusalem inne hatte, der aber wahrscheinlich zur Zeit der Handlung des Stückes nicht mehr am Leben war und nach Lessings Meinung selbst jedenfalls nach der Einnahme Jerusalems durch Saladin nicht in der Stadt bleiben durfte, ein Mann, von dem Lessing bedauerte, „daß er in seinem Stücke noch bei weitem so schlecht nicht erscheine als in der Geschichte"; bei der „Veränderung des Plans" des Dramas aber bekam er die Züge des Hauptpastors Göze. Das Vorbild zu dem Sonderling Al-Hafi bot der Rechenmeister Abraham Wolf, von dem K. Friedr. Zelter (Briefwechsel mit Goethe, IV 138) sagt: „Er galt für den größten Rechenmeister und Sonderling, unterrichtete für wenige Groschen oder umsonst und bewohnte in Mendelssohns Haus ein Zimmer, auch umsonst. Lessing hielt viel auf ihn, seiner Pietät und seines angebornen Cynismus wegen." Auch die übrigen Charaktere des Dramas sind freie Gebilde der Phantasie des Dichters.

Ebenso sind die Ereignisse, welche die historische Grundlage des Stückes bilden, eine freie Erfindung Lessings. Darnach hatte Saladin, Sohn des Ejub ben Schadi, Sultan von Ägypten und Syrien (1171—1193), der Begründer der Dynastie der Ejubiden, einen Bruder Namens Assad, der schon in früher Jugend aus seiner Heimat verschwand. Er trat nämlich aus Liebe zu einer im Morgenlande weilenden Christin aus dem edlen Geschlecht der Staufen zum Christentum über, vermählte sich mit seiner Geliebten, zog mit ihr in ihre Heimat nach Deutschland und nahm den Namen Wolf

von Filneck an. Als er sich infolge des rauhen deutschen Klimas genötigt sah, mit seiner Gattin wieder nach dem Orient zurückzukehren, ließ er seinen Sohn, Leu (Leo) von Filneck, in der Obhut seines Schwagers Kurd von Staufen, eines Bruders seiner Gemahlin, der Tempelherr war, in Deutschland zurück. Im Morgenlande angelangt beschenkte ihn seine Gemahlin mit einem Töchterchen, das in der Taufe den Namen Blanda erhielt, starb aber bald darauf. Als das Abendland den sog. dritten Kreuzzug unternahm, mußte auch Assad sich am Krieg gegen seinen Bruder Saladin beteiligen. Er ließ deshalb sein Kind, für das er selbst nicht sorgen konnte, durch einen Reitknecht zu dem Juden Nathan bringen, der im ganzen Morgenland wegen seines Reichtums und seiner Freigebigkeit bekannt und, was allerdings der Reitknecht nicht wußte, sein persönlicher Freund war. Obwohl Nathan soeben bei einer Verfolgung der Juden durch die Christen seine Gattin und seine sieben hoffnungsvollen Söhne verloren hatte, so nahm er sich doch des verwaisten Christenkindes — Assad war bald nach Beginn des Feldzuges bei Askalon gefallen — auf die väterlichste Weise an. Als Anhänger der natürlichen Religion lehrte er dem Kinde, dem er den Namen Recha gab, „von Gott nicht mehr, nicht weniger, als der Vernunft genügt“, und suchte in ihm nur „das Gefühl zum Guten und die Furcht vor Gott“ zu wecken und lebendig zu erhalten, gab ihm aber eine christliche Erzieherin, Daja, die von der sterbenden Amme das Geheimnis der christlichen Abstammung des Kindes erfuhr. Inzwischen war Assads Sohn herangewachsen und von seinem mütterlichen Oheim adoptiert worden, war in den Templerorden getreten und, ohne zu wissen, daß Saladin sein väterlicher Oheim sei, zum Kampf gegen denselben ins Morgenland gezogen; weil ihm aber nicht unbekannt war, daß sein Vater ein vornehmer muhammedanischer Orientale gewesen, so hatte er, um nicht etwa persönlichen Nachstellungen ausgesetzt zu sein, den Namen seines Oheims Kurd von Staufen angenommen. In Palästina geriet er mit neunzehn Ordens=

brüdern in die Gefangenschaft Saladins, der die übrigen gefangenen Templer hinrichten ließ, aber ihm das Leben schenkte, da er in ihm eine auffallende Ähnlichkeit mit seinem verschollenen Bruder Assad entdeckte. Während nun der junge Tempelherr in Jerusalem weilte und der Entschließung Saladins über sein weiteres Schicksal harrte, bot sich ihm zufällig Gelegenheit, Blanda-Recha aus dem Brande des Hauses Nathans zu retten, der eben auf einer Geschäftsreise abwesend war; aber weder der Retter noch die Gerettete hatte davon Kenntnis, daß sie Geschwister seien. Mit der Rückkehr Nathans von seiner Reise setzt die Handlung des Stückes ein.

Daß sich in dem Drama mancherlei chronologische Verstöße finden, war Lessing wohl bekannt, allein es kümmerte ihn wenig; er schreibt vielmehr hierüber: „In dem Historischen, was dem Stücke zu grunde liegt, habe ich mich über alle Chronologie hinweggesetzt, ich habe sogar mit den einzelnen Namen nach meinem eigenen Gutdünken geschaltet. Meine Anspielungen auf wirkliche Begebenheiten sollten bloß den Gang meines Stückes motivieren."

3. Form.

Hatte Lessing durch seine früheren, in Prosa geschriebenen Dramen, namentlich durch sein Trauerspiel „Miß Sara Sampson" (1755), wesentlich mit beigetragen zur Verdrängung des steifen, eintönigen gereimten Alexandriners, der bisher das deutsche Drama beherrscht hatte, und hatte er auch in seinem echt deutschen Nationallustspiel „Minna von Barnhelm" (1767) und in seiner wahrhaft klassischen Tragödie „Emilia Galotti" (1772) an der prosaischen Form festgehalten, so sollte er in seinem letzten Theaterstücke, in seinem „Nathan", dem deutschen Drama im reimlosen fünffüßigen Jambus, „der", wie W. Wackernagel sagt, „ähnlich dem Trimeter der Griechen sich selbst über die Sprache des Alltagslebens genug erhebt, um poetisch zu sein, und doch

demselben nahe genug bleibt, um mit dem Schein der Wirklichkeit zu täuschen", auch eine entsprechende Versform geben. Nicht als ob dieses von den Engländern herübergekommene Metrum in Deutschland bis jetzt unbekannt gewesen wäre; schon seit 1758 hatte sich J. Heinr. Schlegel in seinen Übersetzungen englischer Stücke desselben bedient und Wieland, v. Brawe, Gleim und Klopstock hatten es in einzelnen Dichtungen gebraucht, ja Lessing selbst hatte es in einzelnen unvollendet gebliebenen Tragödien angewendet; aber zur Herrschaft im deutschen Drama gelangte der fünffüßige Jambus doch erst durch Lessings „Nathan". Zur Anwendung der versifizierten Form in seinem „Nathan" bestimmte den Dichter der Umstand, daß er „glaubte, daß der orientalische Ton, den er doch hier und da habe angeben müssen, in der Prosa zu sehr auffallen dürfte". Auf Formvollendung in der Versifizierung kam es ihm dabei nicht an; er „wählte ja die Verse wirklich nicht des Wohlklanges wegen" und erklärte, „seine Verse wären viel schlechter, wenn sie viel besser wären", und erst gar „gereimte" Verse anzuwenden „wäre zu ungereimt"; denn er hegte die Ansicht, daß auch die Theatersprache möglichst einfach, natürlich und ungekünstelt sein soll. Wenn sich übrigens im „Nathan" zahlreiche Verse finden, die das gewählte Metrum überschreiten oder nicht ausfüllen, so sind das Versehen, die sowohl Lessing selbst wie auch seinem Freunde Ramler, der damals auf dem Gebiete der Metrik als Autorität galt und dem der Dichter die einzelnen Bogen seines Manuskriptes vor deren Drucklegung zur Durchsicht übersandte, entgangen sind.

Daß die Vorzüge der Lessing'schen Darstellungskunst, die bei aller Natürlichkeit und Einfachheit überall das passendste Wort und den prägnantesten Ausdruck zu finden weiß und durch bezeichnende sprichwörtliche Redensarten sowie durch glücklich gewählte Bilder und Gleichnisse eine wahrhaft plastische Anschaulichkeit erzielt, auch den „Nathan" aus-

zeichnen, bedarf kaum der Erwähnung; aber darauf mag hingewiesen werden, daß es dem Dichter trefflich gelungen ist, der Sprechweise jeder der im Drama auftretenden Personen das ihrem Wesen entsprechende eigentümliche Kolorit zu geben, sie den wechselnden Affekten derselben anzupassen und uns so schon hiedurch einen Blick in deren Inneres, deren Charakter zu eröffnen; denn die Sprache ist der Spiegel der Seele.

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht.

Personen.

Sultan Saladin.

Sittah, dessen Schwester.

Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem.

Recha, dessen angenommene Tochter.

Daja, eine Christin, aber in dem Hause des Juden als Gesellschafterin der Recha.

Ein junger Tempelherr.

Ein Derwisch.

Der Patriarch von Jerusalem.

Ein Klosterbruder.

Ein Emir nebst verschiedenen Mamelucken des Saladin.

Die Scene ist in Jerusalem.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Scene: Flur in Nathans Hause.

Nathan von der Reise kommend. Daja ihm entgegen.

Daja. Er ist es! Nathan! — Gott sei ewig Dank,
Daß Ihr doch endlich einmal wiederkommt.
Nathan. Ja, Daja, Gott sei Dank! Doch warum endlich?
Hab' ich denn eher wiederkommen wollen?
Und wiederkommen können? Babylon
Ist von Jerusalem, wie ich den Weg,
Seitab bald rechts, bald links, zu nehmen bin
Genötigt worden, gut zweihundert Meilen;
Und Schulden einkassieren ist gewiß
Auch kein Geschäft, das merklich fördert, das
So von der Hand sich schlagen läßt.
Daja. O Nathan,
Wie elend, elend hättet Ihr indes
Hier werden können! Euer Haus . . .

---

1) Gedankenstriche [—] deuten Pausen, Punkte [. . .] Unterbrechungen der Rede, Klammern [( )] Seitenbemerkungen der Schauspieler an.

8) In gerader Richtung sind es nur ungefähr 140 Meilen. Übrigens hatte Babylon schon unter der Herrschaft der Seleuciden durch die Gründung der Stadt Seleucia alle Bedeutung verloren und war seit der Herrschaft der Araber ganz aus der Geschichte verschwunden; im 10. Jahrhundert wußte man von der Stadt nur, daß ein kleines Dorf Namens Babel an ihrer Stelle stehe. Den Handel mit Indien u. s. w. (vgl. V. 43, 734—735) vermittelten seit dem 10. Jahrhundert die Chalifenstadt Bagdad am Tigris und Bassora (Basra) am Schat-el-Arab.

11) „von der Hand schlagen" (eine von Lessing auch sonst gebrauchte Phrase) = rasch abmachen, kurz abfertigen; vgl. die Redensart: „von der Hand gehen".

Nathan. Das brannte.
So hab' ich schon vernommen. — Gebe Gott,
Daß ich nur alles schon vernommen habe!
Daja. Und wäre leicht von Grund aus abgebrannt.
Nathan. Dann, Daja, hätten wir ein neues uns
Gebaut, und ein bequemeres.
Daja. Schon wahr! —
Doch *Recha* wär' bei einem Haare mit
Verbrannt.
Nathan. Verbrannt? Wer? meine Recha? sie? —
Das hab' ich nicht gehört. — Nun denn! So hätte
Ich keines Hauses mehr bedurft. — Verbrannt
Bei einem Haare! — Ha! sie ist es wohl!
Ist wirklich wohl verbrannt! — Sag' nur heraus!
Heraus nur! — Töte mich und martre mich
Nicht länger! — Ja, sie ist verbrannt.
Daja. Wenn sie
Es wäre, würdet Ihr von mir es hören?
Nathan. Warum erschreckest du mich denn? — O Recha!
O meine Recha!
Daja. Eure? Eure Recha?
Nathan. Wenn ich mich wieder je entwöhnen müßte,
Dies Kind *mein* Kind zu nennen!
Daja. Nennt Ihr alles,
Was Ihr besitzt, mit eben so viel Rechte
Das Eure?
Nathan. Nichts mit größerm! Alles, was
Ich sonst besitze, hat Natur und Glück
Mir zugeteilt. Dies Eigentum allein
Dank' ich der Tugend.

---

27) „Wenn—hören" = wäre sie wirklich verbrannt, so hättet Ihr auch mich nie wieder zu sehen bekommen.

36) „Tugend" — nämlich der Tugend der größten Selbstüberwindung; vgl. V. 3037 ff.

Daja. O wie teuer laßt
Ihr Eure Güte, Nathan, mich bezahlen!
Wenn Güt', in solcher Absicht ausgeübt,
Noch Güte heißen kann!
Nathan. In solcher Absicht?
In welcher?
Daja. Mein Gewissen . . .
Nathan. Daja, laß
Vor allen Dingen dir erzählen . . .
Daja. Mein
Gewissen, sag' ich . . .
Nathan. Was in Babylon
Für einen schönen Stoff ich dir gekauft.
So reich, und mit Geschmack so reich! Ich bringe
Für Recha selbst kaum einen schönern mit.
Daja. Was hilft's? Denn mein Gewissen, muß ich Euch
Nur sagen, läßt sich länger nicht betäuben.
Nathan. Und wie die Spangen, wie die Ohrgehenke,
Wie Ring und Kette dir gefallen werden,
Die in Damaskus ich dir ausgesucht,
Verlanget mich zu sehn.
Daja. So seid Ihr nun!
Wenn Ihr nur schenken könnt! nur schenken könnt!
Nathan. Nimm du so gern, als ich dir geb': — und schweig!
Daja. Und schweig! — Wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht
Die Ehrlichkeit, die Großmut selber seid?
Und doch . . .

---

40) Nathan merkt, daß Daja ihn an das vermeintliche Unrecht erinnern will, das er dadurch begehe, daß er ein Christenmädchen als Jüdin auferziehe, und sucht deshalb ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben.

54) „Wer zweifelt, daß Ihr nicht" u. s. w. — dem deutschen Sprachgebrauch zuwiderlaufende, aber bei Lessing oft vorkommende pleonastische Verneinung nach Analogie des Lateinischen und der romanischen Sprachen (vgl. quis dubitat, non dubitare quin [quî ne]; ne douter pas que . . . ne).

Nathan. Doch bin ich nur ein Jude. — Gelt,
Das willst du sagen?
Daja. Was ich sagen will,
Das wißt Ihr besser.
Nathan. Nun so schweig!
Daja. Ich schweige.
Was Sträfliches vor Gott hierbei geschieht
Und ich nicht hindern kann, nicht ändern kann, —
Nicht kann, — komm' über Euch!
Nathan. Komm' über mich! —
Wo aber ist sie denn? wo bleibt sie? — Daja,
Wenn du mich hintergehst! — Weiß sie es denn,
Daß ich gekommen bin?
Daja. Das frag' ich Euch!
Noch zittert ihr der Schreck durch jede Nerve.
Noch malet Feuer ihre Phantasie
Zu allem, was sie malt. Im Schlafe wacht,
Im Wachen schläft ihr Geist: bald weniger
Als Tier, bald mehr als Engel.
Nathan. Armes Kind!
Was sind wir Menschen!
Daja. Diesen Morgen lag
Sie lange mit verschloss'nem Aug' und war
Wie tot. Schnell fuhr sie auf und rief: „Horch! Horch!
„Da kommen die Kamele meines Vaters!
„Horch! seine sanfte Stimme selbst!" — Indem
Brach sich ihr Auge wieder und ihr Haupt,
Dem seines Armes Stütze sich entzog,

---

56) „Gelt" — das zur Interjektion gew. Präs. Konj. von gelten = nicht wahr? Vgl. „es gelte die Wette!"

64) „Das frag' ich Euch!" — warum, erhellt aus V. 72 ff.

68—69) „weniger als Tier" = in bewußtlosem Zustande wie die Pflanzenwelt; „mehr als Engel" = allwissend wie Gott.

76) „seines Armes Stütze" = die Stütze, die der Arm für es (das Haupt) gebildet hatte.

Stürzt' auf das Kissen. — Ich, zur Pfort' hinaus!
Und sieh: da kommt Ihr wahrlich! kommt Ihr wahrlich!
Was Wunder! ihre ganze Seele war
Die Zeit her nur bei Euch — und ihm. —

Nathan. Bei ihm?
Bei welchem Ihm?

Daja. Bei ihm, der aus dem Feuer
Sie rettete.

Nathan. Wer war das? wer? — Wo ist er?
Wer rettete mir meine Recha? wer?

Daja. Ein junger Tempelherr, den wenig Tage
Zuvor man hier gefangen eingebracht
Und Saladin begnadigt hatte.

Nathan. Wie?
Ein Tempelherr, dem Sultan Saladin
Das Leben ließ? Durch ein geringres Wunder
War Recha nicht zu retten? Gott!

Daja. Ohn' ihn,
Der seinen unvermuteten Gewinst
Frisch wieder wagte, war es aus mit ihr.

Nathan. Wo ist er, Daja, dieser edle Mann? —
Wo ist er? Führe mich zu seinen Füßen!
Ihr gabt ihm doch fürs erste, was an Schätzen

---

84) Der Orden der Tempelherrn (Templer, Tempelbrüder) wurde 1119 von Hugo de Payens (bei Troyes) zum Schutze der Christenpilger gestiftet. König Balduin II. räumte ihnen neben dem alten salomonischen Tempel in Jerusalem eine Wohnung ein, von der sie ihren Namen erhielten. Mit ihrem Rittergelübde verbanden sie wie die Mitglieder der anderen geistlichen Ritterorden das Gelübde der Armut, des Gehorsams und der Keuschheit und verpflichteten sich zu mönchischer Askese. Ihre Ordenstracht war ein weißer Mantel mit achteckigem, hochrotem Kreuze auf der Brust. 1312 wurde der Orden von Papst Clemens V. auf Betreiben des habsüchtigen Königs Philipp IV. von Frankreich wegen angeblicher Ketzereien aufgehoben.

88 u. 90) Vgl. V. 231—232: „wer hat schon gehört, daß Saladin je eines Tempelherrn geschont?"

Ich euch gelassen hatte? gabt ihm alles?
Verspracht ihm mehr? weit mehr?
Daja. Wie konnten wir?
Nathan. Nicht? Nicht?
Daja. Er kam, und niemand weiß woher.
Er ging, und niemand weiß wohin. — Ohn' alle
Des Hauses Kundschaft, nur von seinem Ohr
Geleitet, drang mit vorgespreiztem Mantel
Er kühn durch Flamm' und Rauch der Stimme nach,
Die uns um Hilfe rief. Schon hielten wir
Ihn für verloren, als aus Rauch und Flamme
Mit eins er vor uns stand, im starken Arm
Empor sie tragend. Kalt und ungerührt
Vom Jauchzen unsers Danks, setzt seine Beute
Er nieder, drängt sich unters Volk und ist —
Verschwunden!
Nathan. Nicht auf immer, will ich hoffen.
Daja. Nachher die ersten Tage sahen wir
Ihn untern Palmen auf und nieder wandeln,
Die dort des Auferstandnen Grab umschatten.
Ich nahte mich ihm mit Entzücken, dankte,
Erhob, entbot, beschwor, — nur einmal noch
Die fromme Kreatur zu sehen, die
Nicht ruhen könne, bis sie ihren Dank
Zu seinen Füßen ausgeweinet.
Nathan. Nun?
Daja. Umsonst! Er war zu unsrer Bitte taub
Und goß so bittern Spott auf mich besonders . . .

---

99) Kundschaft = Kunde, Kenntnis (vgl. V. 1387); die Stellung des Genetivs „des Hauses" ist eine kühne Nachahmung der Wortstellung in den antiken Sprachen.

100) „vorgespreizt" — spreizen ist das Intensivum von spreiten = mit Heftigkeit und weit auseinander dehnen.

104) „Mit eins" = mit einemmal, auf einmal (vgl. V. 149, 1240, 1351, 1495, 3542); „eins" wird schon im Mhd. adverbialisch gebraucht.

Nathan. Bis dadurch abgeschreckt . . .
Daja. Nichts weniger!
Ich trat ihn jeden Tag von neuem an,
Ließ jeden Tag von neuem mich verhöhnen.
Was litt ich nicht von ihm! Was hätt' ich nicht
Noch gern ertragen! — Aber lange schon
Kommt er nicht mehr, die Palmen zu besuchen,
Die unsers Auferstandnen Grab umschatten;
Und niemand weiß, wo er geblieben ist. —
Ihr staunt? Ihr sinnt?
Nathan. Ich überdenke mir,
Was das auf einen Geist, wie Rechas, wohl
Für Eindruck machen muß. Sich so verschmäht
Von dem zu finden, den man hochzuschätzen
Sich so gezwungen fühlt; so weggestoßen
Und doch so angezogen werden! — Traun,
Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken,
Ob Menschenhaß, ob Schwermut siegen soll.
Oft siegt auch keines und die Phantasie,
Die in den Streit sich mengt, macht Schwärmer,

---

120) „trat an" — jemand antreten = jemand angehen, d. h. zu jemand in einer gewissen Absicht gehen, vgl. adire aliquem.

132) „Traun" — vom mhd. triuwen (Dat. Pl. von triuwe) = in Treuen, in Wahrheit, ganz gewiß.

134) Die Erwägung ihres Verstandes, welche Kränkung ihr durch Mißkennung und Zurückweisung ihrer dankbaren Gesinnung zugefügt wird, kann bei Recha Abneigung und Haß gegen den Tempelherrn als Menschen, die Empfindung ihres Gemütes, daß ihre Zuneigung nicht erwidert werde, eine gedrückte Stimmung zur Folge haben.

136—138) Im Zustande der Schwärmerei vertauschen Gefühl und Verstand ihre Rollen mit einander, so daß der Schwärmer die Resultate seiner Reflexion für Eingebungen des Herzens (der Kopf spielt das Herz) oder die Regungen seiner Gefühle für Ergebnisse seiner Reflexion (das Herz spielt den Kopf) hält.

Bei welchen bald der Kopf das Herz und bald
Das Herz den Kopf muß spielen. — Schlimmer Tausch! —
Das letztere, verkenn' ich Recha nicht,
Ist Rechas Fall; sie schwärmt.
Daja. Allein so fromm,
So liebenswürdig!
Nathan. Ist doch auch geschwärmt!
Daja. Vornehmlich eine — Grille, wenn Ihr wollt,
Ist ihr sehr wert. Es sei ihr Tempelherr
Kein Irdischer und keines Irdischen;
Der Engel einer, deren Schutze sich
Ihr kleines Herz, von Kindheit auf, so gern
Vertrauet glaubte, sei aus seiner Wolke,
In die er sonst verhüllt, auch noch im Feuer,
Um sie geschwebt, mit eins als Tempelherr
Hervorgetreten. — Lächelt nicht! — Wer weiß?
Laßt lächelnd wenigstens ihr einen Wahn,
In dem sich Jud' und Christ und Muselmann
Vereinigen, — so einen süßen Wahn!
Nathan. Auch mir so süß! — Geh, wackre Daja, geh!
Sieh, was sie macht, ob ich sie sprechen kann! —
Sodann such' ich den wilden, launigen
Schutzengel auf. Und wenn ihm noch beliebt,
Hienieden unter uns zu wallen, noch
Beliebt, so ungesittet Ritterschaft
Zu treiben, find' ich ihn gewiß und bring'
Ihn her.
Daja. Ihr unternehmet viel.
Nathan. Macht dann
Der süße Wahn der süßern Wahrheit Platz: —
Denn, Daja, glaube mir, dem Menschen ist
Ein Mensch noch immer lieber als ein Engel —

---

156) wild = ungesittet; launig = launisch (vgl. V. 3266).
164) Vgl. V. 306 ff.

So wirst du doch auf mich, auf mich nicht zürnen,
Die Engelschwärmerin geheilt zu sehn?
Daja. Ihr seid so gut und seid zugleich so schlimm!
Ich geh! — Doch hört! doch seht! — Da kommt sie selbst.

Zweiter Auftritt.

Recha und die Vorigen.

Recha. So seid Ihr es doch ganz und gar, mein Vater?
Ich glaubt', Ihr hättet Eure Stimme nur
Vorausgeschickt. Wo bleibt Ihr? Was für Berge,
Für Wüsten, was für Ströme trennen uns
Denn noch? Ihr atmet Wand an Wand mit ihr
Und eilt nicht, Eure Recha zu umarmen?
Die arme Recha, die indes verbrannte! —
Fast, fast verbrannte! Fast nur. Schaudert nicht!
Es ist ein garst'ger Tod, verbrennen. O!
Nathan. Mein Kind! mein liebes Kind!
Recha. Ihr mußtet über
Den Euphrat, Tigris, Jordan, über — wer
Weiß was für Wasser all? — Wie oft hab' ich
Um Euch gezittert, eh' das Feuer mir
So nahe kam! Denn seit das Feuer mir
So nahe kam, dünkt mich im Wasser sterben
Erquickung, Labsal, Rettung. — Doch Ihr seid
Ja nicht ertrunken; ich, ich bin ja nicht
Verbrannt. Wie wollen wir uns freun und Gott,
Gott loben! Er, er trug Euch und den Nachen
Auf Flügeln seiner *unsichtbaren* Engel
Die ungetreuen Ström' hinüber. Er,
Er winkte meinem Engel, daß er *sichtbar*

---

189) Das Epitheton „ungetreu" (untreu, treulos) geben schon die antiken Dichter den Gewässern, ausgehend von der Vorstellung, daß dieselben sich den sie Befahrenden zu treuem Geleite verpflichten.

Auf seinem weißen Fittiche mich durch
Das Feuer trüge —

Nathan. (Weißem Fittiche!
Ja, ja! der weiße vorgespreizte Mantel
Des Tempelherrn.)

Recha. Er sichtbar, sichtbar mich
Durchs Feuer trüg', von seinem Fittiche
Verweht. Ich also, ich hab' einen Engel
Von Angesicht zu Angesicht gesehn,
Und meinen Engel.

Nathan. Recha wär' es wert
Und würd' an ihm nichts Schönres sehn als er
An ihr.

Recha (lächelnd). Wem schmeichelt Ihr? mein Vater! wem?
Dem Engel oder Euch?

Nathan. Doch hätt' auch nur
Ein Mensch — ein Mensch, wie die Natur sie täglich
Gewährt, dir diesen Dienst erzeigt, er müßte
Für dich ein Engel sein. Er müßt' und würde.

Recha. Nicht so ein Engel, nein! ein wirklicher;
Es war gewiß ein wirklicher! — Habt Ihr,
Ihr selbst die Möglichkeit, daß Engel sind,
Daß Gott zum Besten derer, die ihn lieben,

---

191) Lessing hatte sich aus Marin notiert: „Die Kreuzbrüder, die so unwissend als leichtgläubig waren, streuten oft aus, daß sie Engel in weißen Kleidern, mit blitzenden Schwertern in der Hand, und insonderheit den hl. Georg zu Pferde in voller Rüstung hätten vom Himmel herabkommen sehen, welcher an der Spitze ihrer Kriegsvölker gestritten hätte."

196) Das Partizip „verweht" (= auseinander und in die Ferne geweht) bezieht sich natürlich auf Feuer, eine sprachliche Härte, wie sie sich auch bei anderen Schriftstellern findet.

198) „meinen Engel" = meinen mir persönlich beigegebenen Schutzengel.

201) „Dem Engel oder Euch?" — d. h. mir, die Ihr einen Engel nennt, oder Euch als dem Vater dieses Engels?

Auch Wunder könne thun, mich nicht gelehrt?
Ich lieb' ihn ja.

Nathan. Und er liebt dich und thut
Für dich und deinesgleichen stündlich Wunder,
Ja, hat sie schon von aller Ewigkeit
Für euch gethan.

Recha. Das hör' ich gern.

Nathan. Wie? weil
Es ganz natürlich, ganz alltäglich klänge,
Wenn dich ein eigentlicher Tempelherr
Gerettet hätte, sollt' es darum weniger
Ein Wunder sein? — Der Wunder höchstes ist,
Daß uns die wahren, echten Wunder so
Alltäglich werden können, werden sollen.
Ohn' dieses allgemeine Wunder hätte
Ein Denkender wohl schwerlich Wunder je
Genannt, was Kindern bloß so heißen müßte,
Die gaffend nur das Ungewöhnlichste,
Das Neuste nur verfolgen.

Daja (zu Nathan). Wollt Ihr denn
Ihr ohnedem schon überspanntes Hirn
Durch solcherlei Subtilitäten ganz
Zersprengen?

Nathan. Laß mich! — Meiner Recha wär'
Es Wunders nicht genug, daß sie ein Mensch
Gerettet, welchen selbst kein kleines Wunder
Erst retten müssen? Ja, kein kleines Wunder!
Denn wer hat schon gehört, daß Saladin
Je eines Tempelherrn verschont? daß je
Ein Tempelherr von ihm verschont zu werden

---

226) „Subtilitäten" = Spitzfindigkeiten, scharfsinnige Unterscheidungen.

231) Die Behauptung, die Lessing bei Marin fand, daß Saladin alle gefangenen Tempelherrn hinrichten ließ, ist nach Raumer, Geschichte der Hohenstaufen II 342 A. 2., nicht haltbar.

Verlangt? gehofft? ihm je für seine Freiheit
Mehr als den ledern Gurt geboten, der
Sein Eisen schleppt, und höchstens seinen Dolch?

Recha. Das schließt für mich, mein Vater. — Darum eben
War das kein Tempelherr, er schien es nur.
Kommt kein gefangner Tempelherr je anders
Als zum gewissen Tode nach Jerusalem;
Geht keiner in Jerusalem so frei
Umher: wie hätte mich des Nachts freiwillig
Denn einer retten können?

Nathan. Sieh, wie sinnreich!
Jetzt, Daja, nimm das Wort! Ich hab' es ja
Von dir, daß er gefangen hergeschickt
Ist worden. Ohne Zweifel weißt du mehr.

Daja. Nun ja. — So sagt man freilich; — doch man sagt
Zugleich, daß Saladin den Tempelherrn
Begnadigt, weil er seiner Brüder einem,
Den er besonders lieb gehabt, so ähnlich sehe.
Doch da es viele zwanzig Jahre her,
Daß dieser Bruder nicht mehr lebt, — er hieß,
Ich weiß nicht wie; — er blieb, ich weiß nicht wo: —
So klingt das ja so gar — so gar unglaublich,
Daß an der ganzen Sache wohl nichts ist.

Nathan. Ei, Daja! Warum wäre denn das so
Unglaublich? — Doch wohl nicht, — wie's wohl geschieht, —
Um lieber etwas noch Unglaublichers
Zu glauben? — Warum hätte Saladin,

---

235) „ledern" = ledernen. Lessing läßt die auf ern endigenden Adjektiva auch sonst unflektiert; vgl. V. 294, 897, 3527. Übrigens trugen die Tempelherrn leinene, nicht lederne Gürtel.

236) Lessing hatte sich aus Marin excerpiert, „daß die gefangenen Tempelherrn für ihre Loskaufung nichts geben durften als cingulum et cultellum, Gürtel und Dolch".

237) „Das schließt für mich" = gibt einen Schluß, läßt schließen, beweist durch die Schlußfolge zu meinen Gunsten.

Der sein Geschwister insgesamt so liebt,
In jüngern Jahren einen Bruder nicht
Noch ganz besonders lieben können? — Pflegen
Sich zwei Gesichter nicht zu ähneln? — Ist
Ein alter Eindruck ein verlorner? — Wirkt
Das nämliche nicht mehr das nämliche? —
Seit wann? — Wo steckt hier das Unglaubliche? —
Ei freilich, weise Daja, wär's für dich
Kein Wunder mehr; und deine Wunder nur
Bedürf . . . verdienen, will ich sagen, Glauben.

Daja. Ihr spottet.

Nathan. Weil du meiner spottest. — Doch
Auch so noch, Recha, bleibet deine Rettung
Ein Wunder, dem nur möglich, der die strengsten
Entschlüsse, die unbändigsten Entwürfe
Der Könige, sein Spiel, — wenn nicht sein Spott, —
Gern an den schwächsten Fäden lenkt.

Daja. Mein Vater!
Mein Vater, wenn ich irr', Ihr wißt, ich irre
Nicht gern.

Nathan. Vielmehr, du läßt dich gern belehren. —
Sieh! eine Stirn, so oder so gewölbt;
Der Rücken einer Nase, so vielmehr
Als so geführet; Augenbrauen, die
Auf einem scharfen oder stumpfen Knochen
So oder so sich schlängeln; eine Linie,

---

260) „Geschwister" — kollektives Neutrum.

268) „deine Wunder" = die (christlichen) Wunder, an die du glaubst.

274) „sein Spiel, — wenn nicht sein Spott" — Gott weiß die Entschlüsse und Entwürfe der Könige nach seinem Belieben zu seinen Zwecken zu benützen oder macht sie auch wohl zu schanden.

275) „schwächsten Fäden" — der schwache Faden, an dem Gott den Entschluß Saladins, den Tempelherrn nicht hinrichten zu lassen, lenkte, war die bloße Ähnlichkeit desselben mit dem verschollenen Bruder des Sultans.

Ein Bug, ein Winkel, eine Falt', ein Mal,
Ein Nichts auf eines wilden Europäers
Gesicht: und du entkommst dem Feu'r, in Asien!
Das wär' kein Wunder, wundersücht'ges Volk?
Warum bemüht ihr denn noch einen Engel?

Daja. Was schadet's — Nathan, wenn ich sprechen darf —
Bei alledem von einem Engel lieber
Als einem Menschen sich gerettet denken?
Fühlt man der ersten unbegreiflichen
Ursache seiner Rettung nicht sich so
Viel näher?

Nathan. Stolz! und nichts als Stolz! Der Topf
Von Eisen will mit einer silbern Zange
Gern aus der Glut gehoben sein, um selbst
Ein Topf von Silber sich zu dünken. — Pah! —
Und was es schadet, fragst du? was es schadet?
Was hilft es? dürft' ich nur hinwieder fragen. —
Denn dein „Sich Gott um so viel näher fühlen"
Ist Unsinn oder Gotteslästerung. —
Allein es schadet; ja, es schadet allerdings. —
Kommt! hört mir zu! — Nicht wahr? dem Wesen, das
Dich rettete, — es sei ein Engel oder
Ein Mensch, — dem möchtet ihr, und du besonders,
Gern wieder viele große Dienste thun? —
Nicht wahr? — Nun, einem Engel, was für Dienste,
Für große Dienste könnt ihr dem wohl thun?
Ihr könnt ihm danken, zu ihm seufzen, beten;

---

283) „Bug" = Biegung (vgl. „Nasenbug" bei Goethe).
284) „wilden" — vgl. V. 156.
291) „der . . . Ursache seiner Rettung" = Gott.
300) „Unsinn oder Gotteslästerung" — Unsinn = Mangel an Verstand, thörichtes Geschwätz, wenn sie nicht weiß, daß der Mensch allezeit und überall dem allgegenwärtigen Gott gleich nahe ist; Gotteslästerung = Herabwürdigung Gottes, wenn sie, obwohl sie dies weiß, sich einbildet, unter Umständen Gott näher sein zu können.
306) Vgl. V. 164.

Könnt in Entzückung über ihn zerschmelzen;
Könnt an dem Tage seiner Feier fasten,
Almosen spenden. — Alles nichts. — Denn mich
Deucht immer, daß ihr selbst und euer Nächster
Hierbei weit mehr gewinnt als er. Er wird
Nicht fett durch euer Fasten, wird nicht reich
Durch eure Spenden, wird nicht herrlicher
Durch eu'r Entzücken, wird nicht mächtiger
Durch eu'r Vertraun. Nicht wahr? Allein ein Mensch!

Daja. Ei freilich hätt' ein Mensch, etwas für ihn
Zu t h u n, uns mehr Gelegenheit verschafft.
Und Gott weiß, wie bereit wir dazu waren!
Allein er wollte ja, bedurfte ja
So völlig nichts, war in sich, mit sich so
Vergnügsam, als nur Engel sind, nur Engel
Sein können.

Recha. Endlich, als er gar verschwand . . .

Nathan. Verschwand? — Wie denn verschwand? — Sich untern Palmen
Nicht ferner sehen ließ? — Wie? oder habt
Ihr wirklich schon ihn weiter aufgesucht?

Daja. Das nun wohl nicht.

Nathan. Nicht, Daja? nicht? — Da sieh
Nun, was es schad't! — Grausame Schwärmerinnen!
Wenn dieser Engel nun — nun krank geworden! . .

Recha. Krank!

Daja. Krank! Er wird doch nicht!

---

310) „an dem Tage seiner Feier" = an dem Tage, an welchem die (katholische) Kirche sein Fest feiert. Wie den Heiligen, hat die katholische Kirche auch einzelnen Engeln bestimmte Gedenktage gewidmet, z. B. Fest des Erzengels Michael am 29. September, Schutzengelfest (in der Regel) am ersten Sonntag im September.

323) „Vergnügsam" = die Fähigkeit besitzend, sich an seiner jeweiligen Lage zu vergnügen, demnach eine Steigerung von genügsam.

324) „Endlich, als er gar verschwand" — erg.: konnten wir erst recht gar nichts für ihn thun.

Recha. Welch kalter Schauer
Befällt mich! — Daja! — Meine Stirne, sonst
So warm, fühl'! ist auf einmal Eis.
Nathan. Er ist
Ein Franke, dieses Klimas ungewohnt,
Ist jung, der harten Arbeit seines Standes,
Des Hungerns, Wachens ungewohnt.
Recha. Krank! krank!
Daja. Das wäre möglich, meint ja Nathan nur.
Nathan. Nun liegt er da! hat weder Freund noch Geld,
Sich Freunde zu besolden.
Recha. Ah, mein Vater!
Nathan. Liegt ohne Wartung, ohne Rat und Zusprach,
Ein Raub der Schmerzen und des Todes da!
Recha. Wo? wo?
Nathan. Er, der für eine, die er nie
Gekannt, gesehn — genug, es war ein Mensch —
Ins Feu'r sich stürzte . . .
Daja. Nathan, schonet ihrer!
Nathan. Der, was er rettete, nicht näher kennen,
Nicht weiter sehen mocht', um ihm den Dank
Zu sparen . . .
Daja. Schonet ihrer, Nathan!
Nathan. Weiter
Auch nicht zu sehn verlangt', es wäre denn,
Daß er zum zweitenmal es retten sollte —
Denn g'nug, es ist ein Mensch . . .
Daja. Hört auf und seht!

---

334) Seit der Zeit des ersten Kreuzzuges, der von Frankreich ausging und an dem hauptsächlich Franzosen beteiligt waren, bezeichnet man im Orient alle Abendländer mit dem Namen Franken.

335—336) Vgl. zu V. 84.

350) „seht!" — nämlich, welchen Eindruck Eure Rede auf Recha macht.

Nathan. Der, der hat, sterbend sich zu laben, nichts —
Als das Bewußtsein dieser That!
Daja. Hört auf!
Ihr tötet sie!
Nathan. Und du hast ihn getötet! —
Hätt'st so ihn töten können. — Recha! Recha!
Es ist Arznei, nicht Gift, was ich dir reiche.
Er lebt! — komm zu dir! — ist auch wohl nicht krank,
Nicht einmal krank!
Recha. Gewiß? — nicht tot? nicht krank?
Nathan. Gewiß, nicht tot! Denn Gott lohnt Gutes, hier
Gethan, auch hier noch. — Geh! — Begreifst du aber,
Wie viel andächtig schwärmen leichter als
Gut handeln ist? wie gern der schlaffste Mensch
Andächtig schwärmt, um nur — ist er zuzeiten
Sich schon der Absicht deutlich nicht bewußt —
Um nur gut handeln nicht zu dürfen?
Recha. Ah,
Mein Vater! laßt, laßt Eure Recha doch
Nie wiederum allein! — Nicht wahr, er kann
Auch wohl verreist nur sein? —
Nathan. Geht! — Allerdings. —
Ich seh', dort mustert mit neugier'gem Blick
Ein Muselmann mir die beladenen
Kamele. Kennt ihr ihn?
Daja. Ha! Euer Derwisch!
Nathan. Wer?
Daja. Euer Derwisch, Euer Schachgesell!

---

355) „Es ist Arznei ..." = ich beabsichtige nur, „die Engelschwärmerin zu heilen" (vgl. V. 166).

370) Die Derwische sind muhammedanische Bettelmönche (das persische Wort derwêsch bedeutet arm), die teils als Einsiedler leben, teils in Klöstern zusammenwohnen.

371) Das Schachspiel = Königsspiel (benannt nach dem persischen Worte schâh = König), indischen Ursprungs, wird noch heutzutage im Orient mit großem Eifer gepflegt.

Nathan. Al-Hafi? das Al-Hafi?
Daja. Jetzt des Sultans
Schatzmeister.
Nathan. Wie? Al-Hafi? Träumst du wieder? —
Er ist's! — wahrhaftig ist's! — kommt auf uns zu.
Hinein mit euch, geschwind! — Was werd' ich hören!

Dritter Auftritt.

Nathan und der Derwisch.

Derwisch. Reißt nur die Augen auf, so weit Ihr könnt!
Nathan. Bist du's? bist du es nicht? — In dieser Pracht,
Ein Derwisch! . . .
Derwisch. Nun? warum denn nicht? Läßt sich
Aus einem Derwisch denn nichts, gar nichts machen?
Nathan. Ei wohl, genug! — Ich dachte mir nur immer,
Der Derwisch — so der rechte Derwisch — woll'
Aus sich nichts machen lassen.
Derwisch. Beim Propheten!
Daß ich kein rechter bin, mag auch wohl wahr sein.
Zwar wenn man muß —
Nathan. Muß! Derwisch! — Derwisch muß?
Kein Mensch muß müssen, und ein Derwisch müßte?
Was müßt' er denn?
Derwisch. Warum man ihn recht bittet
Und er für gut erkennt, das muß ein Derwisch.

---

377) „In dieser Pracht" — Die Derwische waren ganz armselig gekleidet; vgl. V. 447—448. Nathan stellt sich, als wüßte er noch nichts davon, daß Al-Hafi des Sultans Schatzmeister geworden sei.

385) „Kein Mensch muß müssen" = kein Mensch ist subjektiv genötigt, einer objektiven Nötigung Folge zu leisten, zum Bösen muß sich kein Mensch gegen sein Wissen und Gewissen zwingen lassen.

387) Hinter „Und" ist aus warum (= um was) das Relativpronomen „was" zu ergänzen, ein Latinismus.

Nathan. Bei unserm Gott! da sagst du wahr. — Laß dich
Umarmen, Mensch! — Du bist doch noch mein Freund?
Derwisch. Und fragt nicht erst, was ich geworden bin?
Nathan. Trotz dem, was du geworden!
Derwisch. Könnt' ich nicht
Ein Kerl im Staat geworden sein, des Freundschaft
Euch ungelegen wäre?
Nathan. Wenn dein Herz
Noch Derwisch ist, so wag' ich's drauf. Der Kerl
Im Staat ist nur dein Kleid.
Derwisch. Das auch geehrt
Will sein. — Was meint Ihr? ratet! — Was wär' ich
An Eurem Hofe?
Nathan. Derwisch, weiter nichts.
Doch nebenher wahrscheinlich — Koch!
Derwisch. Nun ja!
Mein Handwerk bei Euch zu verlernen. — Koch!
Nicht Kellner auch? — Gesteht, daß Saladin
Mich besser kennt. — Schatzmeister bin ich bei
Ihm worden.
Nathan. Du? — bei ihm?
Derwisch. Versteht:
Des kleinern Schatzes; denn des größern waltet
Sein Vater noch — des Schatzes für sein Haus.

---

388) „Bei unserm Gott!" = dem Gott der Juden. — „da sagst du wahr" = damit sagst du die Wahrheit (vgl. τοῦτ' ἀληθὲς λέγεις, hoc verum dicis).

392) Vgl. V. 432 ff.

399) Der Derwisch merkt die Ironie der Bemerkung Nathans; er weiß wohl, daß derselbe bei seiner Nüchternheit und Genügsamkeit keinem Speisekünstler oder Kellermeister Gelegenheit gibt, seine Tüchtigkeit zu zeigen und zu üben.

404) „Des kleinern Schatzes" = des Vermögens des Fürstenhauses, „des größern" = des Staatsschatzes. — Saladins Vater Ejub ben Schadi hatte zwar unter seinem Sohne die Würde des Großschatzmeisters bekleidet, lebte aber zur Zeit der Handlung des Dramas nicht mehr; er war schon 1173 in Kairo gestorben.

Nathan. Sein Haus ist groß.
Derwisch. Und größer, als Ihr glaubt;
Denn jeder Bettler ist von seinem Hause.
Nathan. Doch ist den Bettlern Saladin so feind —
Derwisch. Daß er mit Stumpf und Stiel sie zu vertilgen
Sich vorgesetzt, — und sollt' er selbst darüber
Zum Bettler werden.
Nathan. Brav! So mein' ich's eben.
Derwisch. Er ist's auch schon, trotz einem! — Denn sein Schatz
Ist jeden Tag mit Sonnenuntergang
Viel leerer noch als leer. Die Flut, so hoch
Sie morgens eintritt, ist des Mittags längst
Verlaufen —
Nathan. Weil Kanäle sie zum Teil
Verschlingen, die zu füllen oder zu
Verstopfen gleich unmöglich ist.
Derwisch. Getroffen!
Nathan. Ich kenne das!
Derwisch. Es taugt nun freilich nichts,
Wenn Fürsten Geier unter Äsern sind.
Doch sind sie Äser unter Geiern, taugt's
Noch zehnmal weniger.
Nathan. O nicht doch, Derwisch!
Nicht doch!

---

406) „ist von seinem Hause" = gehört zu seinem Hause, ein Gallicismus (französ.: est de sa maison).

411) „trotz einem" = so gut als irgend einer; die Redensart ist elliptisch zu erklären: Trotz sei einem geboten.

408) Die sprichwörtliche alliterierende Redensart „Stumpf und Stiel" lautete ursprünglich „Strumpf und Stiel" wie auch Lessing schrieb; Stumpf = Strunk.

418 ff.) Es taugt nichts, wenn die Fürsten durch ihre Habsucht ihre Unterthanen aussaugen, aber noch weit schlimmer ist es, wenn die Unterthanen durch ihre Begehrlichkeit die Kasse ihres Fürsten erschöpfen. Letzteres hatte Al-Hafi in seinem Amte bereits erfahren müssen.

Derwisch. Ihr habt gut reden, Ihr! — Kommt an:
Was gebt Ihr mir? so tret' ich meine Stell'
Euch ab.
Nathan. Was bringt dir deine Stelle?
Derwisch. Mir?
Nicht viel. Doch Euch, Euch kann sie trefflich wuchern.
Denn ist es Ebb' im Schatz, — wie öfters ist, —
So zieht Ihr Eure Schleusen auf, schießt vor
Und nehmt an Zinsen, was Euch nur gefällt.
Nathan. Auch Zins vom Zins der Zinsen?
Derwisch. Freilich!
Nathan. Bis
Mein Kapital zu lauter Zinsen wird.
Derw. Das lockt Euch nicht? So schreibet unsrer Freundschaft
Nur gleich den Scheidebrief! Denn wahrlich hab'
Ich sehr auf Euch gerechnet.
Nathan. Wahrlich? Wie
Denn so? wie so denn?
Derwisch. Daß Ihr mir mein Amt
Mit Ehren würdet führen helfen; daß
Ich allzeit offne Kasse bei Euch hätte. —
Ihr schüttelt?
Nathan. Nun, verstehn wir uns nur recht!
Hier gibt's zu unterscheiden. — Du? warum
Nicht du? Al-Hafi Derwisch ist zu allem,
Was ich vermag, mir stets willkommen. — Aber
Al-Hafi Defterdar des Saladin,
Der — dem —

---

422) „Kommt an" (erg.: mich) = heran denn! eine Herausforderung zum Kampfe, hier zum Streite darüber, ob der Derwisch zu seiner Behauptung V. 418 ff. berechtigt war, also etwa = wohlan!

430) = Bis mein ursprüngliches Kapital sich in die Form einer Zinsschuld verwandelt (die mir wohl niemals bezahlt würde).

437) „Ihr schüttelt" — ergänze: den Kopf; eine ganz ungewöhnliche Ellipse.

441) „Defterdar" (persisch) = Schatzmeister, Finanzminister.

Derwisch. Erriet ich's nicht? Daß Ihr doch immer
So gut als klug, so klug als weise seid!
Geduld! Was Ihr am Hafi unterscheidet,
Soll bald geschieden wieder sein. — Seht da
Das Ehrenkleid, das Saladin mir gab.
Eh es verschossen ist, eh es zu Lumpen
Geworden, wie sie einen Derwisch kleiden,
Hängt's in Jerusalem am Nagel, und
Ich bin am Ganges, wo ich leicht und barfuß
Den heißen Sand mit meinen Lehrern trete.
Nathan. Dir ähnlich g'nug!
Derwisch. Und Schach mit ihnen spiele.
Nathan. Dein höchstes Gut!
Derwisch. Denkt nur, was mich verführte! —
Damit ich selbst nicht länger betteln dürfte?
Den reichen Mann mit Bettlern spielen könnte?

444—445) = Der Unterschied zwischen Al-Hafi Derwisch und Al-Hafi Defterdar soll bald aufhören, indem das Unterscheidungsmerkmal, die Defterdarwürde, bald (von mir) geschieden (abgesondert) sein soll, dadurch daß ich mein Amt niederlege.

450—451) Eine Anspielung auf Plinius Hist. nat. VII, 2, wo es heißt: Indorum Gymnosophistae ab exortu solis ad occasum usque eodem in loco perstant, alternis saepe pedibus toto die ferventissimis arenis insistunt solemque immobilibus oculis contuentur, ut hac ratione et animum contemplatione et corpus laborum tolerantia exerceant. Der muhammedanische Derwisch bekennt sich als Anhänger der Lehre der indischen „nackten Weisen“ oder Brahmanen in Bengalen, die, nur hie und da zum Schachspiel zusammenkommend, ein strenges Büßer- und Einsiedlerleben führten. Wenn für diese der Dichter V. 1489 den Derwisch den Namen „Ghebern“ gebrauchen läßt, so ist das unrichtig; denn mit dem Namen „Ghebern“, der „Ungläubige“ bedeutet, bezeichneten die Araber nach der Zerstörung des Perserreiches die Bekenner des Parsismus, der von Zoroaster gestifteten altpersischen Religion der Feueranbeter, die den Islam nicht annahmen. Lessing hielt die Parsen und die indischen Gymnosophisten irrtümlich für identisch.

Vermögend wär', im Hui den reichsten Bettler
In einen armen Reichen zu verwandeln?
Nathan. Das nun wohl nicht.
Derwisch. Weit etwas Abgeschmackters!
Ich fühlte mich zum erstenmal geschmeichelt,
Durch Saladins gutherz'gen Wahn geschmeichelt. —
Nathan. Der war?
Derwisch. Ein Bettler wisse nur, wie Bettlern
Zu Mute sei; ein Bettler habe nur
Gelernt, mit guter Weise Bettlern geben.
„Dein Vorfahr," sprach er, „war mir viel zu kalt,
„Zu rauh. Er gab so unhold, wenn er gab;
„Erkundigte so ungestüm sich erst
„Nach dem Empfänger; nie zufrieden, daß
„Er nur den Mangel kenne, wollt' er auch
„Des Mangels Ursach wissen, um die Gabe
„Nach dieser Ursach filzig abzuwägen.
„Das wird Al-Hafi nicht! So unmild mild
„Wird Saladin im Hafi nicht erscheinen!
„Al-Hafi gleicht verstopften Röhren nicht,
„Die ihre klar und still empfangnen Wasser
„So unrein und so sprudelnd wiedergeben.
„Al-Hafi denkt, Al-Hafi fühlt wie ich!" —
So lieblich klang des Voglers Pfeife, bis

456—457) „den reichsten Bettler in einen armen Reichen" = den bedürfnislosen und daher zufriedenen Armen in einen habgierigen, aus Geiz darbenden, unzufriedenen Reichen.

471) „unmild mild" (ein Oxymoron, witzige Verbindung sich scheinbar widersprechender Begriffe) = in so unmilder, unfreundlicher Weise Mildthätigkeit übend, freigebig.

477 u. 478) Anspielung auf den bekannten Hexameter: Fistula dulce canit, volucrem dum decipit auceps. — Der Gimpel (Dompfaff) ist wegen der Einfalt, mit der er ins Netz geht, sprichwörtlich geworden; daher wird das Wort im Sinne von Dummkopf gebraucht. — „Geck" = eingebildeter und gefallsüchtiger Thor; in demselben Sinne steht nachher wiederholt „Geckerei".

Der Gimpel in dem Netze war. — Ich Geck!
Ich eines Gecken Geck!

Nathan. Gemach, mein Derwisch,
Gemach!

Derwisch. Ei was! — Es wär' nicht Geckerei,
Bei Hunderttausenden die Menschen drücken,
Ausmergeln, plündern, martern, würgen und
Ein Menschenfreund an einzeln scheinen wollen!
Es wär' nicht Geckerei, des Höchsten Milde,
Die sonder Auswahl über Bös' und Gute
Und Flur und Wüstenei, im Sonnenschein
Und Regen sich verbreitet, — nachzuäffen,
Und nicht des Höchsten immer volle Hand
Zu haben? Was? es wär' nicht Geckerei . . .

Nathan. Genug! hör' auf!

Derwisch. Laßt m e i n e r Geckerei
Mich doch nur auch erwähnen! — Was? es wäre
Nicht Geckerei, an solchen Geckereien
Die gute Seite dennoch auszuspüren,
Um Anteil, dieser guten Seite wegen,
An dieser Geckerei zu nehmen? He?
Das nicht?

Nathan. Al-Hafi, mache, daß du bald
In deine Wüste wieder kommst! Ich fürchte,
Grad' unter Menschen möchtest du ein Mensch
Zu sein verlernen.

---

481) „Bei Hunderttausenden" = zu Hunderttausenden, hunderttausendweise. Die Stelle will sagen: es ist thöricht, wenn man einerseits Hunderttausende von Menschen bedrückt, andrerseits aber an einzelnen Milde und Freigebigkeit üben will.

482) Ausmergeln = ausmarken, das Mark aussaugen.

483) „einzeln" — Dat. Plur. von dem veralteten „einzel", wofür jetzt das ursprünglich adverbielle „einzeln" gebraucht wird.

485 ff.) Anspielung auf Matth. 5, 45: „Er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte."

Derwisch. Recht, das fürcht' ich auch.
Lebt wohl!
Nathan. So hastig! — Warte doch, Al-Hafi!
Entläuft dir denn die Wüste? — Warte doch! —
Daß er mich hörte! — He, Al-Hafi! hier! —
Weg ist er, und ich hätt' ihn noch so gern
Nach unserm Tempelherrn gefragt. Vermutlich,
Daß er ihn kennt.

Vierter Auftritt.

Daja eilig herbei. Nathan.

Daja. O Nathan, Nathan!
Nathan. Nun?
Was gibt's?
Daja. Er läßt sich wieder sehn! Er läßt
Sich wieder sehn!
Nathan. Wer, Daja? wer?
Daja. Er! er!
Nathan. Er? Er? — Wann läßt sich der nicht sehn! — Ja so,
Nur euer Er heißt er. — Das sollt' er nicht!
Und wenn er auch ein Engel wäre, nicht!
Daja. Er wandelt untern Palmen wieder auf
Und ab und bricht von Zeit zu Zeit sich Datteln.
Nathan. Sie essend? — und als Tempelherr?
Daja. Was quält
Ihr mich? — Ihr gierig Aug' erriet ihn hinter
Den dicht verschränkten Palmen schon und folgt
Ihm unverrückt. Sie läßt Euch bitten, — Euch
Beschwören, — ungesäumt ihn anzugehn.
O eilt! Sie wird Euch aus dem Fenster winken,

---

502) „hier!" = hierher (hieher), ebenso V. 2459 u. 2600.
508) „der" = „er", d. h. ein beliebiger Mensch.
513) „als Tempelherr?" — Bloß gewöhnliche Leute pflegen auf offener Straße sich Datteln zu brechen und zu essen.
517) Vgl. zu V. 120.

Ob er hinaufgeht oder weiter ab
Sich schlägt. O eilt!

Nathan. So wie ich vom Kamele
Gestiegen? — Schickt sich das? — Geh, eile du
Ihm zu und meld' ihm meine Wiederkunft!
Gib acht, der Biedermann hat nur mein Haus
In meinem Absein nicht betreten wollen
Und kommt nicht ungern, wenn der Vater selbst
Ihn laden läßt. Geh, sag', ich lass' ihn bitten,
Ihn herzlich bitten . . .

Daja. Allumsonst! Er kommt
Euch nicht. — Denn kurz, er kommt zu keinem Juden.

Nathan. So geh, geh wenigstens ihn anzuhalten,
Ihn wenigstens mit deinen Augen zu
Begleiten! — Geh, ich komme gleich dir nach.

(Nathan eilt hinein und Daja heraus.)

Fünfter Auftritt.

Scene: ein Platz mit Palmen,
unter welchen der Tempelherr auf und nieder geht. Ein Klosterbruder folgt ihm in einiger Entfernung von der Seite, immer als ob er ihn anreden wolle.

Tempelherr. Der folgt mir nicht vor langer Weile! — Sieh,
Wie schielt er nach den Händen! — Guter Bruder, . . .
Ich kann Euch auch wohl Vater nennen, nicht?

Klosterbruder. Nur Bruder. — Laienbruder nur, zu dienen.

---

519) sich abschlagen = von der Richtung abweichen; vgl. sich in die Büsche schlagen.

527) „Allumsonst!" — Das Neutr. des Adj. all ist zur Verstärkung adverbialisch gesetzt; vgl. allüberall, allbereits, allgemach u. s. w.

533) Der Tempelherr meint, der Klosterbruder wolle von ihm ein Almosen.

534—535) Ursprünglich hießen die Klostergenossen sämtlich Brüder (fratres), später unterschied man zwischen den zu Priestern Geweihten, welche jetzt Väter (patres) hießen, und den zur Bedienung bestimmten, aus Laien bestehenden Ordensmitgliedern, auf welche der Name Brüder (fratres) beschränkt blieb. — „zu dienen" = durch Antwort Aufklärung zu geben.

Tempelherr. Ja, guter Bruder, wer nur selbst was hätte!
Bei Gott! bei Gott! ich habe nichts —
Klosterbruder. Und doch
Recht warmen Dank! Gott geb' Euch tausendfach,
Was Ihr gern geben wolltet! Denn der Wille
Und nicht die Gabe macht den Geber. — Auch
Ward ich dem Herrn Almosens wegen gar
Nicht nachgeschickt.
Tempelherr. Doch aber nachgeschickt?
Klosterbruder. Ja, aus dem Kloster.
Tempelherr. Wo ich eben jetzt
Ein kleines Pilgermahl zu finden hoffte?
Klosterbruder. Die Tische waren schon besetzt; komm' aber
Der Herr nur wieder mit zurück.
Tempelherr. Wozu?
Ich habe Fleisch wohl lange nicht gegessen;
Allein was thut's? Die Datteln sind ja reif.
Klosterbruder. Nehm' sich der Herr in acht mit dieser Frucht.
Zu viel genossen taugt sie nicht, verstopft
Die Milz, macht melancholisches Geblüt.
Tempelherr. Wenn ich nun melancholisch gern mich fühlte? —
Doch dieser Warnung wegen wurdet Ihr
Mir doch nicht nachgeschickt?
Klosterbruder. O nein! — Ich soll
Mich nur nach Euch erkunden, auf den Zahn
Euch fühlen.
Tempelherr. Und das sagt Ihr mir so selbst?

---

550 ff.) Hier schwebte Lessing vermutlich die Bemerkung in Sigm. Jak. Baumgartens „Allgemeiner Welthistorie" IV, 81 über die Dattel vor: „Ausländer müssen von dieser Frucht sehr mäßig essen; sonst kann sie zuweilen das Blut dergestalt erhitzen, daß Geschwüre davon entstehen; die Einwohner aber empfinden niemals einige dergleichen Unbequemlichkeiten." Daß der Dattelgenuß gerade auf die Milz einen nachteiligen Einfluß ausübe, mag er in irgend einem diätetischen Werke gefunden haben.

Klosterbruder. Warum nicht?
Tempelherr. (Ein verschmitzter Bruder!) — Hat
Das Kloster Euresgleichen mehr?
Klosterbruder. Weiß nicht.
Ich muß gehorchen, lieber Herr.
Tempelherr. Und da
Gehorcht Ihr denn auch, ohne viel zu klügeln?
Klosterbruder. Wär's sonst gehorchen, lieber Herr?
Tempelherr. (Daß doch
Die Einfalt immer recht behält!) — Ihr dürft
Mir doch auch wohl vertrauen, wer mich gern
Genauer kennen möchte? — Daß Ihr's selbst
Nicht seid, will ich wohl schwören.
Klosterbruder. Ziemte mir's?
Und frommte mir's?
Tempelherr. Wem ziemt und frommt es denn,
Daß er so neubegierig ist? Wem denn?
Klosterbruder. Dem Patriarchen, muß ich glauben. — Denn
Der sandte mich Euch nach.
Tempelherr. Der Patriarch?
Kennt der das rote Kreuz auf weißem Mantel
Nicht besser?
Klosterbruder. Kenn' ja ich's!
Tempelherr. Nun, Bruder? nun: —
Ich bin ein Tempelherr, und ein gefangner. —
Setz' ich hinzu: gefangen bei Tebnin,
Der Burg, die mit des Stillstands letzter Stunde

568) Patriarch = Erzvater, seit dem 5. Jahrhundert Titel der Bischöfe von Jerusalem, Antiochia, Alexandria, Konstantinopel, Ephesus und Heraklea.

570) Vgl. zu V. 84.

573) Tebnin — ein Kastell bei Tyrus, welches 1187 in die Hände der Sarazenen gefallen war.

574) „mit des Stillstands letzter Stunde" = kurz vor Ablauf des Waffenstillstandes, den Richard Löwenherz 1191 mit Saladin geschlossen hatte. Die Tempelherren hatten sich also einen Vertragsbruch zu schulden kommen lassen.

Wir gern erstiegen hätten, um sodann
Auf Sidon loszugehn; — setz' ich hinzu:
Selbzwanzigster gefangen und allein
Vom Saladin begnadiget, so weiß
Der Patriarch, was er zu wissen braucht, —
Mehr, als er braucht.

Klosterbruder. Wohl aber schwerlich mehr,
Als er schon weiß. — Er wüßt' auch gern, warum
Der Herr vom Saladin begnadigt worden,
Er ganz allein.

Tempelherr. Weiß ich das selber? — Schon
Den Hals entblößt, kniet' ich auf meinem Mantel,
Den Streich erwartend, als mich schärfer Saladin
Ins Auge faßt, mir näher springt und winkt.
Man hebt mich auf, ich bin entfesselt, will
Ihm danken, seh' sein Aug' in Thränen: stumm
Ist er, bin ich; er geht, ich bleibe. — Wie
Nun das zusammenhängt, enträtsl'e sich
Der Patriarche selbst.

Klosterbruder. Er schließt daraus,
Daß Gott zu großen, großen Dingen Euch
Müss' aufbehalten haben.

Tempelherr. Ja, zu großen!
Ein Judenmädchen aus dem Feu'r zu retten,
Auf Sinai neugier'ge Pilger zu
Geleiten, und dergleichen mehr.

Klosterbruder. Wird schon
Noch kommen! — Ist inzwischen auch nicht übel. —
Vielleicht hat selbst der Patriarch bereits
Weit wicht'gere Geschäfte für den Herrn.

---

577) Selbzwanzigster = ich selber als der zwanzigste, also ich mit neunzehn anderen; vgl. selbander.

595) „Auf Sinai" = auf den (Berg) Sinai. Entgegen dem heutigen Sprachgebrauch läßt Lessing bei Gebirgsnamen den Artikel überall weg; vgl. V. 662, 906, 1648, 2948, 2951, 3219, 3221.

Tempelh. So? meint Ihr, Bruder? — Hat er gar Euch schon
Was merken lassen?
Klosterbruder. Ei, ja wohl! — Ich soll
Den Herrn nur erst ergründen, ob er so
Der Mann wohl ist.
Tempelherr. Nun ja, ergründet nur!
(Ich will doch sehn, wie der ergründet!) — Nun?
Klosterbruder. Das Kürz'ste wird wohl sein, daß ich dem Herrn
Ganz g'radezu des Patriarchen Wunsch
Eröffne.
Tempelherr. Wohl!
Klosterbruder. Er hätte durch den Herrn
Ein Briefchen gern bestellt.
Tempelherr. Durch mich? Ich bin
Kein Bote. — Das, das wäre das Geschäft,
Das weit glorreicher sei als Judenmädchen
Dem Feu'r entreißen?
Klosterbruder. Muß doch wohl! Denn, — sagt
Der Patriarch, — an diesem Briefchen sei
Der ganzen Christenheit sehr viel gelegen.
Dies Briefchen wohl bestellt zu haben, — sagt
Der Patriarch, — werd' einst im Himmel Gott
Mit einer ganz besondern Krone lohnen.
Und dieser Krone, — sagt der Patriarch, —
Sei niemand würd'ger als mein Herr.
Tempelherr. Als ich?
Klosterbruder. Denn diese Krone zu verdienen, — sagt
Der Patriarch, — sei schwerlich jemand auch
Geschickter als mein Herr.
Tempelherr. Als ich?
Klosterbruder. Er sei

615—616) Erinnert an die biblischen Ausdrücke: „Krone der Gerechtigkeit" (2. Timoth. 4, 8), „Krone des Ruhmes" (1. Thess. 2, 19) u. s. w.

Hier frei; könn' überall sich hier besehn;
Versteh', wie eine Stadt zu stürmen und
Zu schirmen; könne, — sagt der Patriarch, —
Die Stärk' und Schwäche der von Saladin
Neu aufgeführten, innern, zweiten Mauer
Am besten schätzen, sie am deutlichsten
Den Streitern Gottes, — sagt der Patriarch, —
Beschreiben.

Tempelherr. Guter Bruder, wenn ich doch
Nun auch des Briefchens nähern Inhalt wüßte!

Klosterbr. Ja den, — den weiß ich nun wohl nicht so recht.
Das Briefchen aber ist an König Philipp. —
Der Patriarch . . . Ich hab' mich oft gewundert,
Wie doch ein Heiliger, der sonst so ganz
Im Himmel lebt, zugleich so unterrichtet
Von Dingen dieser Welt zu sein herab
Sich lassen kann. Es muß ihm sauer werden.

Tempelherr. Nun denn? der Patriarch? —

Klosterbruder. Weiß ganz genau,
Ganz zuverlässig, wie und wo, wie stark,
Von welcher Seite Saladin, im Fall
Es völlig wieder losgeht, seinen Feldzug
Eröffnen wird.

---

622) „sich besehen" = sich umsehen.

628) „Streiter Gottes" = Kreuzfahrer, Kreuzritter.

632) Da von den Unternehmern des 3. Kreuzzuges, dem deutschen Kaiser Friedrich I. Barbarossa, Philipp II. August von Frankreich und Richard Löwenherz von England, der erste 1190 im Kalykadnus (Saleph) ertrunken, der zweite bereits vor Abschluß des Waffenstillstandes 1191 in seine Heimat zurückgekehrt war, sollte hier sowie V. 643 und 677 Richard Löwenherz genannt sein. Wenn Lessing von der Geschichte abwich, so geschah es, weil Intriguen, wie sie hier angedeutet sind, mehr zu dem historischen Charakter des unedlen, treulosen Königs Philipp als zu dem des edlen, ritterlichen Königs Richard, für den nach V. 856 ff. auch Saladin eingenommen war, stimmen.

Tempelherr. Das weiß er?

Klosterbruder. Ja, und möcht'
Es gern den König Philipp wissen lassen,
Damit er ungefähr ermessen könne,
Ob die Gefahr denn gar so schrecklich, um
Mit Saladin den Waffenstillestand,
Den Euer Orden schon so brav gebrochen,
Es koste was es wolle, wieder her
Zu stellen.

Tempelherr. Welch ein Patriarch! — Ja so!
Der liebe, tapfre Mann will mich zu keinem
Gemeinen Boten, will mich — zum Spion. —
Sagt Euerm Patriarchen, guter Bruder,
So viel Ihr mich ergründen können, wär'
Das meine Sache nicht. — Ich müsse mich
Noch als Gefangenen betrachten, und
Der Tempelherren einziger Beruf
Sei, mit dem Schwerte drein zu schlagen, nicht
Kundschafterei zu treiben.

Klosterbruder. Dacht' ich's doch! —
Will's auch dem Herrn nicht eben sehr verübeln.
Zwar kommt das Beste noch. — Der Patriarch
Hiernächst hat ausgegattert, wie die Feste
Sich nennt, und wo auf Libanon sie liegt,
In der die ungeheuren Summen stecken,
Mit welchen Saladins vorsicht'ger Vater
Das Heer besoldet und die Zurüstungen
Des Kriegs bestreitet. Saladin verfügt
Von Zeit zu Zeit auf abgelegnen Wegen
Nach dieser Feste sich, nur kaum begleitet. —
Ihr merkt doch?

---

661) Hiernächst = nächst diesem, sodann. — „ausgegattert" = durchs Gatter (Gitter) erspäht, ausgekundschaftet.

664) Vgl. zu V. 404.

Tempelherr. Nimmermehr!
Klosterbruder. Was wäre da
Wohl leichter als des Saladin sich zu
Bemächtigen? den Garaus ihm zu machen? —
Ihr schaudert? — O es haben schon ein paar
Gott'sfürcht'ge Maroniten sich erboten,
Wenn nur ein wackrer Mann sie führen wolle,
Das Stück zu wagen.
Tempelherr. Und der Patriarch
Hätt' auch zu diesem wackern Manne mich
Ersehn?
Klosterbruder. Er glaubt, daß König Philipp wohl
Von Ptolemais aus die Hand hierzu
Am besten bieten könne.
Tempelherr. Mir? mir, Bruder?
Mir? Habt Ihr nicht gehört? nur erst gehört,
Was für Verbindlichkeit dem Saladin
Ich habe?
Klosterbruder. Wohl hab' ich's gehört.
Tempelherr. Und doch?
Klosterbr. Ja, — meint der Patriarch, — das wär' schon gut;
Gott aber und der Orden . . .

---

673) Die Maroniten, ein kriegerischer Volksstamm auf dem Libanon bei Byblus, der Nationalität nach Syrer, die sich aber außerhalb des Kultus eines Idioms der arabischen Sprache bedienen, sind eine aus den Monotheleten hervorgegangene, nach ihrem ersten Oberhaupte, dem Abte Maro (um 680), benannte christliche Sekte. 1192 näherten sie sich der römischen Kirche, 1445 schlossen sie sich ihr an, behielten aber ihre gottesdienstlichen Gebräuche bei.

677) König Philipp — vgl. zu V. 632.

678) Die stark befestigte Küstenstadt Ptolemais (St. Jean d'Acre, Akkon, Akka) an der Grenze Palästinas, für die Kreuzfahrer besonders wichtig wegen ihres ziemlich guten Hafens, 1187 von Saladin weggenommen, war 1191 von Richard Löwenherz und Philipp II. August wieder erobert worden.

680) Nur (temporal) = soeben, vgl. V. 2148, 3614.

Tempelherr. Ändern nichts!
Gebieten mir kein Bubenstück.
Klosterbruder. Gewiß nicht! —
Nur, — meint der Patriarch, — sei Bubenstück
Vor Menschen nicht auch Bubenstück vor Gott.
Tempelherr. Ich wär' dem Saladin mein Leben schuldig
Und raubt' ihm seines?
Klosterbruder. Pfui! — Doch bliebe, — meint
Der Patriarch, — noch immer Saladin
Ein Feind der Christenheit, der Euer Freund
Zu sein kein Recht erwerben könne.
Tempelherr. Freund?
An dem ich bloß nicht will zum Schurken werden,
Zum undankbaren Schurken?
Klosterbruder. Allerdings! —
Zwar, — meint der Patriarch, — des Dankes sei
Man quitt, vor Gott und Menschen quitt, wenn uns
Der Dienst um unsertwillen nicht geschehen.
Und da verlauten wolle, — meint der Patriarch, —
Daß Euch nur darum Saladin begnadet,
Weil ihm in Eurer Mien', in Euerm Wesen,
So was von seinem Bruder eingeleuchtet . . .
Tempelherr. Auch dieses weiß der Patriarch, und doch? —
Ah! wäre das gewiß! Ah, Saladin! —
Wie? die Natur hätt' auch nur einen Zug
Von mir in deines Bruders Form gebildet,
Und dem entspräche nichts in meiner Seele?
Was dem entspräche, könnt' ich unterdrücken,
Um einem Patriarchen zu gefallen? —
Natur, so lügst du nicht! So widerspricht
Sich Gott in seinen Werken nicht! — Geht, Bruder! —
Erregt mir meine Galle nicht! — Geht! geht!

---

699) begnaden — eig. mit Gnaden ausstatten, steht hier im Sinne von „begnadigen".
701) einleuchten = in die Augen fallen.

Klosterbruder. Ich geh', und geh' vergnügter, als ich kam.
Verzeihe mir der Herr. Wir Klosterleute
Sind schuldig unsern Obern zu gehorchen.

Sechster Auftritt.

Der Tempelherr und Daja, die den Tempelherrn schon eine Zeit lang von weitem beobachtet hatte und sich nun ihm nähert.

Daja. Der Klosterbruder, wie mich dünkt, ließ in
Der besten Laun' ihn nicht. — Doch muß ich mein
Paket nur wagen.
Tempelherr. Nun, vortrefflich! — Lügt
Das Sprichwort wohl, daß Mönch und Weib, und Weib
Und Mönch des Teufels beide Krallen sind?
Er wirft mich heut aus einer in die andre.
Daja. Was seh' ich? — Edler Ritter, Euch? — Gott Dank!
Gott tausend Dank! — Wo habt Ihr denn
Die ganze Zeit gesteckt? — Ihr seid doch wohl
Nicht krank gewesen?
Tempelherr. Nein.
Daja. Gesund doch?
Tempelherr. Ja.
Daja. Wir waren Euretwegen wahrlich ganz
Bekümmert.
Tempelherr. So?
Daja. Ihr war't gewiß verreist?
Tempelherr. Erraten!
Daja. Und kamt heut erst wieder?
Tempelherr. Gestern.
Daja. Auch Rechas Vater ist heut angekommen.
Und nun darf Recha doch wohl hoffen?
Was?

---

717) Paket = Auftrag; die Phrase ist dem französischen „risquer" oder „hasarder le paquet" = „es auf gut Glück wagen, ankommen lassen" nachgebildet.

718—719) In dieser Form läßt sich kein Sprichwort nachweisen.

Daja. Warum sie Euch so öfters bitten lassen.
Ihr Vater ladet Euch nun selber bald
Aufs dringlichste. Er kommt von Babylon
Mit zwanzig hochbeladenen Kamelen
Und allem, was an edeln Spezereien,
An Steinen und an Stoffen Indien
Und Persien und Syrien, gar Sina
Kostbares nur gewähren.

Tempelherr. Kaufe nichts.

Daja. Sein Volk verehret ihn als einen Fürsten;
Doch daß es ihn den weisen Nathan nennt
Und nicht vielmehr den reichen, hat mich oft
Gewundert.

Tempelherr. Seinem Volk ist reich und weise
Vielleicht das nämliche.

Daja. Vor allem aber
Hätt's ihn den guten nennen müssen. Denn
Ihr stellt Euch gar nicht vor, wie gut er ist.
Als er erfuhr, wie viel Euch Recha schuldig,
Was hätt' in diesem Augenblicke nicht
Er alles Euch gethan, gegeben!

Tempelherr. Ei!

Daja. Versucht's und kommt und seht!

Tempelherr. Was denn? wie schnell
Ein Augenblick vorüber ist?

Daja Hätt' ich,
Wenn er so gut nicht wär', es mir so lange
Bei ihm gefallen lassen? Meint Ihr etwa,
Ich fühle meinen Wert als Christin nicht?
Auch mir ward's vor der Wiege nicht gesungen,
Daß ich nur darum meinem Ehgemahl

---

736) Sina = China.

749) Der Tempelherr meint in seiner Voreingenommenheit, Nathans Anwandlung zur Freigebigkeit sei wohl augenblicklich wieder vorüber gewesen.

Nach Palästina folgen würd', um da
Ein Judenmädchen zu erziehn. Es war
Mein lieber Ehgemahl ein edler Knecht
In Kaiser Friedrichs Heere —

Tempelherr. Von Geburt
Ein Schweizer, dem die Ehr' und Gnade ward,
Mit Seiner Kaiserlichen Majestät
In einem Flusse zu ersaufen. — Weib!
Wie vielmal habt Ihr mir das schon erzählt?
Hört Ihr denn gar nicht auf, mich zu verfolgen?

Daja. Verfolgen! lieber Gott!

Tempelherr. Ja, ja, verfolgen.
Ich will nun einmal Euch nicht weiter sehn!
Nicht hören! Will von Euch an eine That
Nicht fort und fort erinnert sein, bei der
Ich nichts gedacht, die, wenn ich drüber denke,
Zum Rätsel von mir selbst mir wird. Zwar möcht'
Ich sie nicht gern bereuen. Aber seht,
Ereignet so ein Fall sich wieder: Ihr
Seid schuld, wenn ich so rasch nicht handle; wenn
Ich mich vorher erkund' — und brennen lasse,
Was brennt.

Daja. Bewahre Gott!

Tempelherr. Von heut an thut
Mir den Gefallen wenigstens und kennt
Mich weiter nicht! Ich bitt' Euch drum. Auch laßt
Den Vater mir vom Halse! Jud' ist Jude.
Ich bin ein plumper Schwab. Des Mädchens Bild

---

758 ff.) Kaiser Friedrich — vgl. zu V. 632. — Demnach wäre Daja erst 1190 zu Recha gekommen. Da sie aber nach V. 3581 Recha, die nach V. 2972 zur Zeit der Handlung des Stückes, d. h. i. J. 1192, achtzehn Jahre alt ist, seit deren Kindheit gepflegt haben soll, so liegt hier ein chronologischer Widerspruch vor. Vgl. Einleitung S. 18.

Ist längst aus meiner Seele, wenn es je
Da war.
Daja. Doch Eures ist aus ihrer nicht.
Tempelherr. Was soll's nun aber da? was soll's?
Daja. Wer weiß!
Die Menschen sind nicht immer, was sie scheinen.
Tempelherr. Doch selten etwas Bessers. (Er geht.)
Daja. Wartet doch!
Was eilt Ihr?
Tempelherr. Weib, macht mir die Palmen nicht
Verhaßt, worunter ich so gern sonst wandle!
Daja. So geh, du deutscher Bär! so geh! — Und doch
Muß ich die Spur des Tieres nicht verlieren.
(Sie geht ihm von weitem nach.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Scene: des Sultans Palast.
Saladin und Sittah spielen Schach.

Sittah. Wo bist du, Saladin? Wie spielst du heut?
Saladin. Nicht gut? Ich dächte doch.
Sittah. Für mich, und kaum.
Nimm diesen Zug zurück!
Saladin. Warum?
Sittah. Der Springer
Wird unbedeckt.

---

787) „Müssen" steht auch sonst bei Lessing in negativen Sätzen im Sinne von „dürfen".

789) „Für mich, und kaum" = für mich, eine schlechte Spielerin (vgl. V. 818), bist du allerdings ein guter Spieler, aber heute spielst du selbst für mich kaum gut genug.

Saladin. Ist wahr. Nun so!
Sittah. So zieh'
Ich in die Gabel.
Saladin. Wieder wahr. — Schach denn!
Sittah. Was hilft dir das? Ich setze vor, und du
Bist, wie du warst.
Saladin. Aus dieser Klemme, seh'
Ich wohl, ist ohne Buße nicht zu kommen.
Mag's! nimm den Springer nur!
Sittah. Ich will ihn nicht.
Ich geh' vorbei.
Saladin. Du schenkst mir nichts. Dir liegt
An diesem Platze mehr als an dem Springer.
Sittah. Kann sein.
Saladin. Mach' deine Rechnung nur nicht ohne
Den Wirt! Denn sieh'! Was gilt's, das warst du nicht
Vermuten?
Sittah. Freilich nicht. Wie konnt' ich auch
Vermuten, daß du deiner Königin
So müde wärst?
Saladin. Ich meiner Königin?
Sittah. Ich seh' nun schon, ich soll heut meine tausend
Dinar', kein Naserinchen mehr gewinnen.

---

792) „in die Gabel ziehen" = eine Figur so setzen, daß sie zwei in verschiedener Richtung (gabelförmig) gegenüberstehende feindliche Figuren gleichzeitig bedroht und daher der Gegenspieler eine wenigstens opfern muß. — „Schach" im engeren Sinne heißt der direkte Angriff auf den König, mit dessen Verlust das Spiel verloren ist.

793) „Ich setze vor" = ich ziehe eine Figur zur Deckung der bedrohten (des Königs) vor.

800) „Das warst du nicht vermuten" = d. w. d. n. vermutend, eine schon im Mhd. seltene Umschreibung des Präteritums.

804) „meine" — die genannte Summe bildete den gewöhnlichen Einsatz.

805) Der Dinar (vom lat. denarius) ist eine Goldmünze im Werte von 10 Silberdenaren und repräsentiert nach unserem Gelde

Saladin. Wie so?
Sittah. Frag' noch! — Weil du mit Fleiß, mit aller
Gewalt verlieren willst. — Doch dabei find'
Ich meine Rechnung nicht. Denn außer daß
Ein solches Spiel das unterhaltendste
Nicht ist, gewann ich immer nicht am meisten
Mit dir, wenn ich verlor? Wann hast du mir
Den Satz, mich des verlornen Spieles wegen
Zu trösten, doppelt nicht hernach geschenkt?
Saladin. Ei sieh! so hättest du ja wohl, wenn du
Verlorst, mit Fleiß verloren, Schwesterchen?
Sittah. Zum wenigsten kann gar wohl sein, daß deine
Freigebigkeit, mein liebes Brüderchen,
Schuld ist, daß ich nicht besser spielen lernen.
Saladin. Wir kommen ab vom Spiele. Mach' ein Ende!
Sittah. So bleibt es? Nun denn: Schach! und doppelt Schach!
Saladin. Nun freilich, dieses Abschach hab' ich nicht
Gesehn, das meine Königin zugleich
Mit niederwirft.
Sittah. War dem noch abzuhelfen?
Laß sehn!
Saladin. Nein, nein; nimm nur die Königin!
Ich war mit diesem Steine nie recht glücklich.

---

einen Wert von etwa 8 Mark; der Naserin, benannt nach dem Chalifen Naßr, ist die kleinste türkische Silbermünze im Werte von 1/5 Pf., jetzt Asper genannt.

820) „doppelt Schach" bedeutet die gleichzeitige (vgl. V. 822) Bedrohung von König und Königin.

821) „Abschach" — Nachdem die Königin bereits angegriffen ist, wird durch einen neuen Zug auch der König bedroht, so daß die Königin geopfert werden muß, mit dem Verlust dieser bewegungsfähigsten Figur aber wird der Abschluß des Spieles vorbereitet; also Abschach = abschließendes Schach; das Wort besagt im wesentlichen dasselbe wie „doppelt Schach" V. 820.

Sittah. Bloß mit dem Steine?
Saladin. Fort damit! — Das thut
Mir nichts. Denn so ist alles wiederum
Geschützt.
Sittah. Wie höflich man mit Königinnen
Verfahren müsse, hat mein Bruder mich
Zu wohl gelehrt. (Sie läßt sie stehen.)
Saladin. Nimm oder nimm sie nicht!
Ich habe keine mehr.
Sittah. Wozu sie nehmen?
Schach! — Schach!
Saladin. Nur weiter.
Sittah. Schach! — und Schach! — und Schach!
Saladin. Und matt!
Sittah. Nicht ganz; du ziehst den Springer noch
Dazwischen, oder was du machen willst.
Gleichviel!
Saladin. Ganz recht! — Du hast gewonnen, und
Al-Hafi zahlt. Man lass' ihn rufen! gleich! —
Du hattest, Sittah, nicht so unrecht; ich
War nicht so ganz beim Spiele, war zerstreut.
Und dann: wer gibt uns denn die glatten Steine

---

826) „Bloß mit dem Steine?" — Scherzhafte Anspielung darauf, daß Saladin auch mit seinen Frauen nicht glücklich gewesen.

828 ff.) Saladin hat sich gegen Gemahlinnen christlicher Fürsten im Orient wiederholt ritterlich gezeigt; so bewilligte er der Königin Sibylle von Jerusalem freies Geleite, um ihren in seine Gefangenschaft geratenen Gemahl, Guy von Lusignan, zu besuchen, der Gemahlin des Fürsten Balian, Maria, um nach Tripolis zu reisen und dort in Sicherheit zu leben, während ihr Gemahl gegen ihn kämpfte.

832) „Matt" soll eigentlich mat geschrieben werden, vom arabischen (maurischen) mât (mâta) = er ist gestorben (mât schâh = der König ist tot).

839 ff.) Da der Koran die plastische Darstellung der Menschen- und Tiergestalt verbietet, so hielten strenggläubige Muhammedaner

Beständig? die an nichts erinnern, nichts
Bezeichnen. Hab' ich mit dem Imam denn
Gespielt? — Doch was? Verlust will Vorwand. Nicht
Die ungeformten Steine, Sittah, sind's,
Die mich verlieren machten; deine Kunst,
Dein ruhiger und schneller Blick . . .
Sittah. Auch so
Willst du den Stachel des Verlusts nur stumpfen.
Genug, du warst zerstreut, und mehr als ich.
Saladin. Als du? Was hätte dich zerstreuet?
Sittah. Deine
Zerstreuung freilich nicht! — O Saladin,
Wann werden wir so fleißig wieder spielen!
Saladin. So spielen wir um so viel gieriger! —
Ah! weil es wieder losgeht, meinst du? — Mag's! —
Nur zu! — Ich habe nicht zuerst gezogen;
Ich hätte gern den Stillestand aufs neue
Verlängert; hätte meiner Sittah gern,
Gern einen guten Mann zugleich verschafft.

(die Sonniten) auch die Benützung von Figuren beim Schachspiel für unerlaubt und gestatteten nur den Gebrauch glatter Steine, die bloß durch Zeichnungen von einander unterschieden waren und daher eine erhöhte Aufmerksamkeit erheischten. Nach unserer Stelle wollte sich Saladin glatte Steine beim Schachspiel nur gefallen lassen, wenn er mit dem Imam, d. h. (muhammedanischen) Priester spielte, wohl aus Rücksicht auf dessen strenggläubige Gesinnung.

846) „Stachel des Verlustes" — Sittah erleidet nach V. 811 ff. durch Gewinnung des Spiels einen Verlust.

854) „Stillestand" — vgl. zu V. 574.

855 ff.) Von den beiden hier berührten Heiratsprojekten ist nur das letzte historisch. 1192 knüpfte Richard Löwenherz mit Saladin Friedensunterhandlungen an: es sollte Saladins Bruder Malek el Adhel das Kgr. Jerusalem bekommen und Richards Schwester, die Witwe Wilhelms von Sizilien, heiraten, diese aber als Brautschatz die Stadt Ptolemais (vgl. V. 678 u. 892) erhalten. Das Heiratsprojekt scheiterte an der Religionsverschiedenheit (vgl. V. 896).

Und das muß Richards Bruder sein: er ist
Ja Richards Bruder.
Sittah. Wenn du deinen Richard
Nur loben kannst!
Saladin. Wenn unserm Bruder Melek
Dann Richards Schwester wär' zu teile worden:
Ha! welch ein Haus zusammen! Ha, der ersten,
Der besten Häuser in der Welt das beste! —
Du hörst, ich bin mich selbst zu loben auch
Nicht faul. Ich dünk' mich meiner Freunde wert. —
Das hätte Menschen geben sollen! das!
Sittah. Hab' ich des schönen Traums nicht gleich gelacht?
Du kennst die Christen nicht, willst sie nicht kennen.
Ihr Stolz ist: Christen sein, nicht Menschen. Denn
Selbst das, was noch von ihrem Stifter her
Mit Menschlichkeit den Aberglauben würzt,
Das lieben sie, nicht weil es menschlich ist:
Weil's Christus lehrt, weil's Christus hat gethan. —
Wohl ihnen, daß er so ein guter Mensch
Noch war! — Wohl ihnen, daß sie seine Tugend
Auf Treu' und Glauben nehmen können! — Doch
Was Tugend? — Seine Tugend nicht, sein Name
Soll überall verbreitet werden, soll
Die Namen aller guten Menschen schänden,
Verschlingen. Um den Namen, um den Namen
Ist ihnen nur zu thun.
Saladin. Du meinst, warum
Sie sonst verlangen würden, daß auch ihr,
Auch du und Melek, Christen hießet, eh
Als Ehgemahl ihr Christen lieben wolltet?

---

876 ff.) Wer bloß ein guter Mensch, aber nicht zugleich Christ ist, meint Sittah, dessen Name soll nach der Intention der Christen ein Schandname, ja vertilgt werden. Sittah übersieht dabei, mit welchem Fanatismus die muhammedanische Lehre ausgebreitet wurde.

Sittah. Ja wohl! Als wär' von Christen nur als Christen
Die Liebe zu gewärtigen, womit
Der Schöpfer Mann und Männin ausgestattet!

Saladin. Die Christen glauben mehr Armseligkeiten,
Als daß sie d i e nicht auch noch glauben könnten! —
Und gleichwohl irrst du dich. — Die Tempelherren,
Die Christen nicht, sind schuld, sind nicht als Christen,
Als Tempelherren schuld. Durch die allein
Wird aus der Sache nichts. Sie wollen Akka,
Das Richards Schwester unserm Bruder Melek
Zum Brautschatz bringen müßte, schlechterdings
Nicht fahren lassen. Daß des Ritters Vorteil
Gefahr nicht laufe, spielen sie den Mönch,
Den albern Mönch. Und ob vielleicht im Fluge
Ein guter Streich gelänge, haben sie
Des Waffenstillestandes Ablauf kaum
Erwarten können. — Lustig! Nur so weiter!
Ihr Herren, nur so weiter! — Mir schon recht! —
Wär' alles sonst nur, wie es müßte.

Sittah. Nun?
Was irrte dich denn sonst? Was könnte sonst
Dich aus der Fassung bringen?

Saladin. Was von je
Mich immer aus der Fassung hat gebracht. —
Ich war auf Libanon, bei unserm Vater.
Er unterliegt den Sorgen noch . . .

Sittah. O weh!

---

886) Vgl. 1. Mos. 2, 23: „Man wird sie Männin heißen, darum daß sie vom Manne genommen ist."

897) „Den albern Mönch" — Bloß um das wichtige Akkon (vgl. zu V. 678) nicht aufgeben zu müssen, meint Saladin, machten die Tempelherren engherzige religiöse Bedenken geltend zur Vereitlung des Heiratsprojektes (vgl. zu V. 855 ff.).

898) „Ein guter Streich" — Die Tempelherrn suchten noch zur Zeit des Waffenstillstandes Tebnin zu überrumpeln; vgl. V. 573 ff.

Saladin. Er kann nicht durch; es klemmt sich aller Orten;
Es fehlt bald da, bald dort —
Sittah. Was klemmt? Was fehlt?
Saladin. Was sonst, als was ich kaum zu nennen würd'ge?
Was, wenn ich's habe, mir so überflüssig,
Und hab' ich's nicht, so unentbehrlich scheint. —
Wo bleibt Al-Hafi denn? Ist niemand nach
Ihm aus? — Das leidige, verwünschte Geld!
Gut, Hafi, daß du kommst.

Zweiter Auftritt.

Der Derwisch Al-Hafi. Saladin. Sittah.

Al-Hafi. Die Gelder aus
Ägypten sind vermutlich angelangt.
Wenn's nur fein viel ist.
Saladin. Hast du Nachricht?
Al-Hafi. Ich?
Ich nicht. Ich denke, daß ich hier sie in
Empfang soll nehmen.
Saladin. Zahl' an Sittah tausend
Dinare! (In Gedanken hin- und hergehend.)
Al-Hafi. Zahl'! anstatt empfang'! O schön!
Das ist für was noch weniger als nichts. —
An Sittah? — wiederum an Sittah? Und
Verloren? — wiederum im Schach verloren? —
Da steht es noch, das Spiel!
Sittah. Du gönnst mir doch
Mein Glück?
Al-Hafi (das Spiel betrachtend). Was gönnen? Wenn — Ihr
wißt ja wohl.

---

916) Saladin erwartete den schon seit längerer Zeit fälligen Tribut aus Ägypten, das zu seinem Reiche gehörte.

925—926) Was heißt gönnen? Wenn Saladins erschöpfte Kasse (zu unterscheiden vom Staatsschatze) Euch Euren Gewinn im Spiele nicht ausbezahlen kann, — Ihr wißt das ja wohl, — so ist es

Sittah (ihm winkend). Bst! Hafi! bst!
Al-Hafi (noch auf das Spiel gerichtet). Gönnt's Euch nur selber erst!
Sittah. Al-Hafi, bst!
Al-Hafi (zu Sittah). Die Weißen waren Euer?
Ihr bietet Schach?
Sittah. Gut, daß er nichts gehört.
Al-Hafi. Nun ist der Zug an ihm?
Sittah (ihm näher tretend). So sage doch,
Daß ich mein Geld bekommen kann!
Al-Hafi (noch auf das Spiel geheftet). Nun ja,
Ihr sollt's bekommen, wie Ihr's stets bekommen.
Sittah. Wie? bist du toll?
Al-Hafi. Das Spiel ist ja nicht aus.
Ihr habt ja nicht verloren, Saladin.
Saladin (kaum hinhörend). Doch! doch! Bezahl'! bezahl'!
Al-Hafi. Bezahl'! bezahl'!
Da steht ja Eure Königin.
Saladin (noch so). Gilt nicht;
Gehört nicht mehr ins Spiel.
Sittah. So mach' und sag',
Daß ich das Geld mir nur kann holen lassen!
Al-Hafi (noch immer in das Spiel vertieft).
Versteht sich, so wie immer. — Wenn auch schon,
Wenn auch die Königin nichts gilt: Ihr seid
Doch darum noch nicht matt.
Saladin (tritt hinzu und wirft das Spiel um). Ich bin es, will
Es sein.

---

zwecklos, hier von gönnen zu reden. Übrigens gönnt Ihr Euch die Früchte Eures Glückes im Schachspiel selbst nicht. — Sittah ließ sich nämlich die gewonnenen Summen nicht ausbezahlen; vgl. V. 966 ff.

932) „bist du toll?" — Sittah ist ungehalten, weil sie aus Al-Hafis Worten: „Ihr sollt's bekommen, wie Ihr's stets bekommen", d. h. nichts bekommen, schließen zu müssen glaubt, daß er trotz seines Versprechens (V. 955) dem Saladin den wahren Sachverhalt verraten wolle.

Al-Hafi. Ja so! — Spiel wie Gewinst! So wie
Gewonnen, so bezahlt.
Saladin (zu Sittah). Was sagt er? was?
Sittah (von Zeit zu Zeit dem Hafi winkend).
Du kennst ihn ja. Er sträubt sich gern, läßt gern
Sich bitten, ist wohl gar ein wenig neidisch. —
Saladin. Auf dich doch nicht? Auf meine Schwester nicht? —
Was hör' ich, Hafi? Neidisch, du?
Al-Hafi. Kann sein!
Kann sein! — Ich hätt' ihr Hirn wohl lieber selbst,
Wär' lieber selbst so gut als sie.
Sittah. Indes
Hat er doch immer richtig noch bezahlt
Und wird auch heut' bezahlen. Laßt ihn nur! —
Geh nur, Al-Hafi, geh! Ich will das Geld
Schon holen lassen.
Al-Hafi. Nein, ich spiele länger
Die Mummerei nicht mit. Er muß es doch
Einmal erfahren.
Saladin. Wer? und was?
Sittah. Al-Hafi!
Ist dieses dein Versprechen? Hältst du so
Mir Wort?
Al-Hafi. Wie konnt' ich glauben, daß es so
Weit gehen würde?
Saladin. Nun? erfahr' ich nichts?
Sittah. Ich bitte dich, Al-Hafi, sei bescheiden.

941—942) Die einem durch schlechtes Spielen des Gegners gewonnenen Spiele entsprechende Bezahlung (der sich damit deckende Gewinst) ist keine Bezahlung, wie denn auch Sittah keine erhält; vgl. die beiden vorigen Anmerkungen.

954) Mummerei = Vermummung, Verkleidung; hier = heuchlerische Verstellung.

958) bescheiden — hier = Bescheid wissend, erfahren, einsichtig, vernünftig; von Personen jetzt gewöhnlich nur im Sinne von „sich bescheidend", „zurückhaltend", „mäßig in Verlangen und Wunsch"; vgl. V. 1416: „mit Bescheidenheit, mit Rückhalt."

Saladin. Das ist doch sonderbar! Was könnte Sittah
So feierlich, so warm bei einem Fremden,
Bei einem Derwisch lieber als bei mir,
Bei ihrem Bruder, sich verbitten wollen?
Al-Hafi, nun befehl' ich. — Rede, Derwisch!

Sittah. Laß eine Kleinigkeit, mein Bruder, dir
Nicht näher treten, als sie würdig ist!
Du weißt, ich habe zu verschiednenmalen
Dieselbe Summ' im Schach von dir gewonnen.
Und weil ich jetzt das Geld nicht nötig habe,
Weil jetzt in Hafis Kasse doch das Geld
Nicht eben allzu häufig ist, so sind
Die Posten stehn geblieben. Aber sorgt
Nur nicht! Ich will sie weder dir, mein Bruder,
Noch Hafi, noch der Kasse schenken.

Al-Hafi. Ja,
Wenn's das nur wäre! das!

Sittah. Und mehr dergleichen. —
Auch das ist in der Kasse stehn geblieben,
Was du mir einmal ausgeworfen; ist
Seit wenig Monden stehn geblieben.

Al-Hafi. Noch
Nicht alles.

Saladin. Noch nicht? — Wirst du reden?

Al-Hafi. Seit aus Ägypten wir das Geld erwarten,
Hat sie . . .

Sittah (zu Saladin). Wozu ihn hören?

Al-Hafi. Nicht nur nichts
Bekommen . . .

Saladin. Gutes Mädchen! — Auch beiher
Mit vorgeschossen. Nicht?

Al-Hafi. Den ganzen Hof

---

981) beiher = nebenher, nebenbei.

Erhalten, Euern Aufwand ganz allein
Bestritten.

Saladin. Ha! das, das ist meine Schwester. (Sie umarmend.)

Sittah. Wer hatte, dies zu können, mich so reich
Gemacht als du, mein Bruder?

Al-Hafi. Wird schon auch
So bettelarm sie wieder machen, als
Er selber ist.

Saladin. Ich arm? der Bruder arm?
Wann hab' ich mehr? wann weniger gehabt? —
Ein Kleid, ein Schwert, ein Pferd, — und einen Gott!
Was brauch' ich mehr? Wann kann's an dem mir fehlen?
Und doch, Al-Hafi, könnt' ich mit dir schelten.

Sittah. Schilt nicht, mein Bruder! Wenn ich unserm Vater
Auch seine Sorgen so erleichtern könnte!

Saladin. Ah! Ah! Nun schlägst du meine Freudigkeit
Auf einmal wieder nieder! — Mir für mich
Fehlt nichts und kann nichts fehlen. Aber ihm,
Ihm fehlet und in ihm uns allen. — Sagt,
Was soll ich machen? — Aus Ägypten kommt
Vielleicht noch lange nichts. Woran das liegt,
Weiß Gott. Es ist doch da noch alles ruhig. —
Abbrechen, einziehn, sparen will ich gern,
Mir gern gefallen lassen, wenn es mich,
Bloß mich betrifft; bloß ich und niemand sonst

---

988) „der Bruder" — ergänze: einer solchen Schwester.

990) Lessing hatte sich aus den Del. orient. angemerkt: „Saladin hatte nie mehr als ein Kleid, nie mehr als ein Pferd in seinem Stalle. Mitten unter Reichtümern und Überfluß freute er sich einer völligen Armut. (Sein Wahlspruch war:) Ein Kleid, ein Pferd, ein Gott! Nach seinem Tode fand man in des Saladin Schatze mehr nicht als einen Dukaten und 40 silberne Naserinen."

1000) Nach V. 3211—3212 verzögerten Unruhen in Ägypten die Absendung des Tributes.

1002) abbrechen = Abbruch thun; einziehen = einstellen, abschaffen (allen überflüssigen Aufwand).

Darunter leidet. — Doch was kann das machen?
Ein Pferd, ein Kleid, ein Schwert muß ich doch haben.
Und meinem Gott ist auch nichts abzudingen.
Ihm g'nügt schon so mit wenigem genug,
Mit meinem Herzen. — Auf den Überschuß
Von deiner Kasse, Hafi, hatt' ich sehr
Gerechnet.

Al-Hafi. Überschuß? — Sagt selber, ob
Ihr mich nicht hättet spießen, wenigstens
Mich drosseln lassen, wenn auf Überschuß
Ich von Euch wär' ergriffen worden! Ja,
Auf Unterschleif! das war zu wagen.

Saladin. Nun,
Was machen wir denn aber? — Konntest du
Vorerst bei niemand anderm borgen als
Bei Sittah?

Sittah. Würd' ich dieses Vorrecht, Bruder,
Mir haben nehmen lassen? Mir von ihm?
Auch noch besteh' ich drauf. Noch bin ich auf
Dem Trocknen völlig nicht.

Saladin. Nur völlig nicht!
Das fehlte noch! — Geh gleich, mach' Anstalt, Hafi!
Nimm auf, bei wem du kannst! und wie du kannst!
Geh, borg', versprich! — Nur, Hafi, borge nicht
Bei denen, die ich reich gemacht! Denn borgen
Von diesen möchte wiederfordern heißen.
Geh zu den Geizigsten; die werden mir
Am liebsten leihen. Denn sie wissen wohl,
Wie gut ihr Geld in meinen Händen wuchert.

1007) abdingen = einen Nachlaß abhandeln.

1012) „wenigstens" — Das Drosseln = Erdrosseln, d. h. die Hinrichtung durch Zuschnüren der Drossel (= Kehle, Gurgel) ist eine weniger grausame und minder schimpfliche Hinrichtungsart als das Spießen (= Pfählen), wobei dem Delinquenten ein spitziger Pfahl (Spieß) von unten durch den Leib getrieben wird.

1023) „Nimm auf" — ergänze: Geld.

Al-Hafi. Ich kenne deren keine.
Sittah. Eben fällt
Mir ein, gehört zu haben, Hafi, daß
Dein Freund zurückgekommen.
Al-Hafi (betroffen *). Freund? mein Freund?
Wer wär' denn das?
Sittah. Dein hochgepries'ner Jude.
Al-Hafi. Gepries'ner Jude? hoch von mir?
Sittah. Dem Gott, —
Mich denkt des Ausdrucks noch recht wohl, des einst
Du selber dich von ihm bedientest, — dem
Sein Gott von allen Gütern dieser Welt
Das kleinst' und größte so in vollem Maß
Erteilet habe. —
Al-Hafi. Sagt' ich so? — Was meint'
Ich denn damit?
Sittah. Das kleinste: Reichtum, und
Das größte: Weisheit.
Al-Hafi. Wie? von einem Juden?
Von einem Juden hätt' ich das gesagt?
Sittah. Das hättest du von deinem Nathan nicht
Gesagt?
Al-Hafi. Ja so! von dem! vom Nathan! — Fiel
Mir der doch gar nicht bei. — Wahrhaftig? Der
Ist endlich wieder heim gekommen? Ei!
So mag's doch gar so schlecht mit ihm nicht stehn. —
Ganz recht: den nannt' einmal das Volk den Weisen!
Den Reichen auch.

---

*) Al-Hafi ist betroffen, weil er ahnt, daß Sittah an eine Zwangsanleihe bei seinem Freunde Nathan denkt (vgl. V. 1055); vor einer solchen aber möchte er seinen Freund gern bewahren, da er bei der beständigen Geldklemme Saladins jedes an ihn geliehene Kapital für verloren hält.

1035) „Mich denkt" (unpers., häufiger es (ge)denkt mir) = ich erinnere mich, ich habe die Erinnerung.

1037) „Sein Gott" = der Gott der Juden.

Sittah. Den Reichen nennt es ihn
Jetzt mehr als je. Die ganze Stadt erschallt,
Was er für Kostbarkeiten, was für Schätze
Er mitgebracht.
Al-Hafi. Nun, ist's der Reiche wieder,
So wird's auch wohl der Weise wieder sein.
Sittah. Was meinst du, Hafi, wenn du diesen angingst?
Al-Hafi. Und was bei ihm? — Doch wohl nicht borgen?
— Ja,
Da kennt Ihr ihn! — Er borgen! — Seine Weisheit
Ist eben, daß er niemand borgt.
Sittah. Du hast
Mir sonst doch ganz ein ander Bild von ihm
Gemacht.
Al-Hafi. Zur Not wird er Euch Waren borgen.
Geld aber, Geld? Geld nimmermehr. — Es ist
Ein Jude freilich übrigens, wie's nicht
Viel Juden gibt. Er hat Verstand; er weiß
Zu leben, spielt gut Schach. Doch zeichnet er
Im Schlechten sich nicht minder als im Guten
Vor allen andern Juden aus. — Auf den,
Auf den nur rechnet nicht! — Den Armen gibt
Er zwar und gibt vielleicht trotz Saladin,
Wenn schon nicht ganz so viel, doch ganz so gern,
Doch ganz so sonder Ansehn. Jud' und Christ
Und Muselmann und Parsi, alles ist
Ihm eins.
Sittah. Und so ein Mann . . .
Saladin. Wie kommt es denn,
Daß ich von diesem Manne nie gehört?
Sittah. Der sollte Saladin nicht borgen? nicht

1059 ff.) Vgl. V. 425 ff.
1067) „trotz Saladin" — vgl. zu V. 411.
1070) Parsi — vgl. zu V. 450.

Dem Saladin, der nur für andre braucht,
Nicht sich?

Al-Hafi. Da seht nun gleich den Juden wieder,
Den ganz gemeinen Juden! — Glaubt mir's doch! —
Er ist aufs Geben Euch so eifersüchtig,
So neidisch! Jedes Lohn von Gott, das in
Der Welt gesagt wird, zög' er lieber ganz
Allein. Nur darum eben leiht er keinem,
Damit er stets zu geben habe. Weil
Die Mild' ihm im Gesetz geboten, die
Gefälligkeit ihm aber nicht geboten, macht
Die Mild' ihn zu dem ungefälligsten
Gesellen auf der Welt. Zwar bin ich seit
Geraumer Zeit ein wenig übern Fuß
Mit ihm gespannt; doch denkt nur nicht, daß ich
Ihm darum nicht Gerechtigkeit erzeige!
Er ist zu allem gut, bloß dazu nicht;
Bloß dazu wahrlich nicht. Ich will auch gleich
Nur gehn, an andre Thüren klopfen . . . Da
Besinn' ich mich so eben eines Mohren,
Der reich und geizig ist. — Ich geh', ich geh'.

Sittah. Was eilst du, Hafi?

Saladin. Laß ihn! laß ihn!

1078) „Lohn (= Vergeltung nach Verdienst) von Gott" (nämlich werde dir, euch) ist abgekürzte Dankformel; vgl. das volkstümliche „vergelt's Gott!"

1086) übern Fuß mit jemand gespannt sein (gewöhnlicher bloß gespannt sein, auf gespanntem Fuße leben mit jemand) = in keinem guten Einvernehmen mit jemand stehen.

1092) Mohr — vom lat. Maurus, ursprünglich die Bezeichnung der schwarzbraunen Bewohner Mauretaniens, ist auf die dunkelfarbigen Bewohner Nordafrikas überhaupt übertragen.

Dritter Auftritt.

Sittah. Saladin.

Sittah. Eilt
Er doch, als ob er mir nur gern entkäme!
Was heißt das? — hat er wirklich sich in ihm
Betrogen, oder — möcht' er uns nur gern
Betrügen?

Saladin. Wie? das fragst du mich? Ich weiß
Ja kaum, von wem die Rede war, und höre
Von eurem Juden, eurem Nathan heut
Zum erstenmal.

Sittah. Ist's möglich, daß ein Mann
Dir so verborgen blieb, von dem es heißt,
Er habe Salomons und Davids Gräber
Erforscht und wisse deren Siegel durch
Ein mächtiges geheimes Wort zu lösen?
Aus ihnen bring' er dann von Zeit zu Zeit
Die unermeßlichen Reichtümer an
Den Tag, die keinen mindern Quell verrieten.

Saladin. Hat seinen Reichtum dieser Mann aus Gräbern,
So waren's sicherlich nicht Salomons,
Nicht Davids Gräber. Narren lagen da
Begraben!

Sittah. Oder Bösewichter! — Auch
Ist seines Reichtums Quelle weit ergiebiger,
Weit unerschöpflicher als so ein Grab
Voll Mammon.

1103) Die Volksphantasie vermutet in den Gräbern reicher Könige — Salomon ist wegen seines Reichtums sprichwörtlich geworden — reiche Schätze.

1105) „Ein mächtiges geheimes Wort" = Zauberwort.

1111—1114) Nur Thoren, nicht weise Menschen wie Salomon — auch wegen seiner Weisheit ist Salomon sprichwörtlich geworden — oder Bösewichter, z. B. Geizhälse, die den Überlebenden ihren Reichtum nicht gönnen, nehmen Schätze mit ins Grab.

1115) Mammon (chald. mammôn, vom hebr. matmôn) = Schatz, Geld und Gut.

Saladin. Denn er handelt, wie ich hörte.
Sittah. Sein Saumtier treibt auf allen Straßen, zieht
Durch alle Wüsten; seine Schiffe liegen
In allen Häfen. Das hat mir wohl eh'
Al-Hafi selbst gesagt und voll Entzücken
Hinzugefügt, wie groß, wie edel dieser
Sein Freund anwende, was so klug und emsig
Er zu erwerben für zu klein nicht achte;
Hinzugefügt, wie frei von Vorurteilen
Sein Geist, sein Herz wie offen jeder Tugend,
Wie eingestimmt mit jeder Schönheit sei.
Saladin. Und jetzt sprach Hafi doch so ungewiß,
So kalt von ihm.
Sittah. Kalt nun wohl nicht; verlegen,
Als halt' er's für gefährlich, ihn zu loben,
Und woll' ihn unverdient doch auch nicht tadeln. —
Wie? oder wär' es wirklich so, daß selbst
Der Beste seines Volkes seinem Volke
Nicht ganz entfliehen kann? daß wirklich sich
Al-Hafi seines Freunds von dieser Seite
Zu schämen hätte? — Sei dem, wie ihm wolle! —
Der Jude sei mehr oder weniger
Als Jud', ist er nur reich: genug für uns!
Saladin. Du willst ihm aber doch das Seine mit
Gewalt nicht nehmen, Schwester?
Sittah. Ja, was heißt
Bei dir Gewalt? Mit Feu'r und Schwert? Nein! nein!
Was braucht es mit den Schwachen für Gewalt
Als ihre Schwäche? — Komm für jetzt nur mit

1125) „eingestimmt" = harmonisch.

1132) „seinem Volk entfliehen" = die charakteristischen Eigenschaften seiner Nation ablegen, verleugnen. V. 1751—1752 zählt Sittah zu den Schwächen des jüdischen Nationalcharakters Geiz und Furchtsamkeit.

In meinen Harem, eine Sängerin
Zu hören, die ich gestern erst gekauft!
Es reift indes bei mir vielleicht ein Anschlag,
Den ich auf diesen Nathan habe. — Komm!

Vierter Auftritt.

Scene: vor dem Hause des Nathan, wo es an die Palmen stöß
Recha und Nathan kommen heraus. Zu ihnen Daja.

Recha. Ihr habt Euch sehr verweilt, mein Vater. Er
Wird kaum noch mehr zu treffen sein.
Nathan. Nun, nun;
Wenn hier, hier untern Palmen schon nicht mehr,
Doch anderwärts. — Sei jetzt nur ruhig! — Sieh!
Kommt dort nicht Daja auf uns zu?
Recha. Sie wird
Ihn ganz gewiß verloren haben.
Nathan. Auch
Wohl nicht.
Recha. Sie würde sonst geschwinder kommen.
Nathan. Sie hat uns wohl noch nicht gesehn . . .
Recha. Nun sieht
Sie uns.
Nathan. Und doppelt ihre Schritte. Sieh! —
Sei doch nur ruhig! ruhig!
Recha. Wolltet Ihr
Wohl eine Tochter, die hier ruhig wäre?
Sich unbekümmert ließe, wessen Wohlthat
Ihr Leben sei? Ihr Leben, — das ihr nur
So lieb, weil sie es Euch zuerst verdanket.
Nathan. Ich möchte dich nicht anders, als du bist,

1142) Harem = abgesonderte Frauenwohnung im Hause reicher, vornehmer Muhammedaner.

1157) „Sich unbekümmert ließe" = unbekümmert wäre.

Auch wenn ich wüßte, daß in deiner Seele
Ganz etwas anders noch sich rege.
Recha. Was,
Mein Vater?
Nathan. Fragst du mich? so schüchtern mich?
Was auch in deinem Innern vorgeht, ist
Natur und Unschuld. Laß es keine Sorge
Dir machen! Mir, mir macht es keine. Nur
Versprich mir: wenn dein Herz vernehmlicher
Sich einst erklärt, mir seiner Wünsche keinen
Zu bergen.
Recha. Schon die Möglichkeit, mein Herz
Euch lieber zu verhüllen, macht mich zittern.
Nathan. Nichts mehr hiervon! Das ein- für allemal
Ist abgethan. — Da ist ja Daja. — Nun?
Daja. Noch wandelt er hier untern Palmen und
Wird gleich um jene Mauer kommen. — Seht,
Da kommt er!
Recha. Ah! und scheinet unentschlossen,
Wohin? ob weiter? ob hinab? ob rechts?
Ob links?
Daja. Nein, nein; er macht den Weg ums Kloster
Gewiß noch öfter, und dann muß er hier
Vorbei. — Was gilt's?
Recha. Recht! recht! — Hast du ihn schon
Gesprochen? Und wie ist er heut?
Daja. Wie immer.
Nathan. So macht nur, daß er euch hier nicht gewahr
Wird! Tretet mehr zurück! Geht lieber ganz
Hinein!
Recha. Nur einen Blick noch! — Ah! die Hecke,
Die mir ihn stiehlt!

1162) „Ganz etwas anders noch" — ergänze: als das Gefühl der Dankbarkeit.

1180) „wie ist er heut?" — ergänze: gelaunt.

Daja. Kommt! kommt! Der Vater hat
Ganz recht. Ihr lauft Gefahr, wenn er Euch sieht,
Daß auf der Stell' er umkehrt.
Recha. Ah! die Hecke!
Nathan. Und kommt er plötzlich dort aus ihr hervor,
So kann er anders nicht, er muß euch sehen.
Drum geht doch nur!
Daja. Kommt! kommt! Ich weiß ein Fenster,
Aus dem wir sie bemerken können.
Recha. Ja?

(Beide hinein.)

Fünfter Auftritt.

Nathan und bald darauf der Tempelherr.

Nathan. Fast scheu' ich mich des Sonderlings. Fast macht
Mich seine rauhe Tugend stutzen. Daß
Ein Mensch doch einen Menschen so verlegen
Soll machen können! — Ha! er kommt. — Bei Gott!
Ein Jüngling wie ein Mann. Ich mag ihn wohl,
Den guten, trotz'gen Blick! den drallen Gang!
Die Schale kann nur bitter sein; der Kern
Ist's sicher nicht. — Wo sah ich doch dergleichen? —
Verzeihet, edler Franke . . .

1191) „sich scheuen" mit Gen. nach Analogie von „sich schämen" u. dgl. statt mit Präpos. vor ist ungewöhnlich. — Sonderling — ein Mensch, der sich bemüht, das Gegenteil von dem zu thun oder zu äußern, was Brauch ist oder was die Natur der Umstände erfordert, wodurch er sich von anderen gleichsam absondert.

1192) „seine rauhe Tugend" — V. 156 hat Nathan den Tempelherrn einen „wilden, launigen Schutzengel" genannt und V. 159 von seiner „ungesitteten Ritterschaft" gesprochen.

1194) „Soll" = dazu angethan, bestimmt ist.

1196) drall (von drillen = drehen, abrunden) = fest, sicher.

1198) „Wo sah ich doch dergleichen?" — Des Tempelherrn Anblick erinnert den Nathan, daß er eine ähnliche Persönlichkeit (Wolf von Filneck, vgl. V. 1389 ff.) bereits gesehen habe.

Tempelherr. Was?
Nathan. Erlaubt . . .
Tempelherr. Was, Jude? was?
Nathan. Daß ich mich untersteh'
Euch anzureden.
Tempelherr. Kann ich's wehren? Doch
Nur kurz!
Nathan. Verzieht und eilet nicht so stolz,
Nicht so verächtlich einem Mann vorüber,
Den Ihr auf ewig Euch verbunden habt.
Tempelh. Wie das? — Ah, fast errat' ich's. Nicht? Ihr seid . . .
Nathan. Ich heiße Nathan, bin des Mädchens Vater,
Das Eure Großmut aus dem Feu'r gerettet,
Und komme . . .
Tempelherr. Wenn zu danken, — spart's! Ich hab'
Um diese Kleinigkeit des Dankes schon
Zu viel erdulden müssen. — Vollends Ihr,
Ihr seid mir gar nichts schuldig. Wußt' ich denn,
Daß dieses Mädchen Eure Tochter war?
Es ist der Tempelherren Pflicht, dem ersten
Dem besten beizuspringen, dessen Not
Sie sehn. Mein Leben war mir ohnedem
In diesem Augenblicke lästig. Gern,
Sehr gern ergriff ich die Gelegenheit,
Es für ein andres Leben in die Schanze
Zu schlagen: für ein andres, — wenn's auch nur
Das Leben einer Jüdin wäre.
Nathan. Groß!
Groß und abscheulich! — Doch die Wendung läßt
Sich denken. Die bescheidne Größe flüchtet

1218) Schanze — vom franz. la chance = Glückswurf im Spiele; also „in die Schanze schlagen" = aufs Spiel setzen.

1221) „Groß und abscheulich!" — Des Tempelherrn Auffassung von seiner Ordenspflicht ist groß, seine Verachtung des eigenen Lebens und des Menschen in der Jüdin ist abscheulich.

Sich hinter das Abſcheuliche, um der
Bewundrung auszuweichen. — Aber wenn
Sie ſo das Opfer der Bewunderung
Verſchmäht, was für ein Opfer denn verſchmäht
Sie minder? — Ritter, wenn Ihr hier nicht fremd
Und nicht gefangen wäret, würd' ich Euch
So dreiſt nicht fragen. Sagt, befehlt: womit
Kann man Euch dienen?

Tempelherr. Ihr? Mit nichts.

Nathan. Ich bin
Ein reicher Mann.

Tempelherr. Der reich're Jude war
Mir nie der beſſ're Jude.

Nathan. Dürft Ihr denn
Darum nicht nützen, was dem ungeachtet
Er Beſſ'res hat? nicht ſeinen Reichtum nützen?

Tempelherr. Nun gut, das will ich auch nicht ganz verreden,
Um meines Mantels willen nicht. Sobald
Der ganz und gar verſchliſſen, weder Stich
Noch Fetze länger halten will, komm' ich
Und borge mir bei Euch zu einem neuen
Tuch oder Geld. — Seht nicht mit eins ſo finſter!
Noch ſeid Ihr ſicher; noch iſt's nicht ſo weit
Mit ihm. Ihr ſeht, er iſt ſo ziemlich noch
Im ſtande. Nur der eine Zipfel da
Hat einen garſt'gen Fleck; er iſt verſengt,
Und das bekam er, als ich Eure Tochter
Durchs Feuer trug.

Nathan (der nach dem Zipfel greift und ihn betrachtet).
Es iſt doch ſonderbar,
Daß ſo ein böſer Fleck, daß ſo ein Brandmal
Dem Mann ein beſſ'res Zeugnis redet als
Sein eigner Mund. Ich möcht' ihn küſſen gleich —
Den Flecken! — Ah, verzeiht! — Ich that es ungern.

Tempelherr. Was?

Nathan. Eine Thräne fiel darauf.
Tempelherr. Thut nichts!
Er hat der Tropfen mehr. — (Bald aber fängt
Mich dieser Jud' an zu verwirren.)
Nathan. Wär't
Ihr wohl so gut und schicktet Euern Mantel
Auch einmal meinem Mädchen?
Tempelherr. Was damit?
Nathan. Auch ihren Mund auf diesen Fleck zu drücken;
Denn Eure Kniee selber zu umfassen
Wünscht sie nun wohl vergebens.
Tempelherr. Aber, Jude —
Ihr heißet Nathan? — Aber, Nathan — Ihr
Setzt Eure Worte sehr — sehr gut — sehr spitz —
Ich bin betreten — Allerdings — ich hätte . . .
Nathan. Stellt und verstellt Euch, wie Ihr wollt! Ich find'
Auch hier Euch aus. Ihr war't zu gut, zu bieder,
Um höflicher zu sein. — Das Mädchen ganz
Gefühl; der weibliche Gesandte ganz
Dienstfertigkeit; der Vater weit entfernt —
Ihr trugt für ihren guten Namen Sorge,
Floht ihre Prüfung, floht, um nicht zu siegen.
Auch dafür dank' ich Euch —
Tempelherr. Ich muß gestehn,
Ihr wißt, wie Tempelherren denken sollten.
Nathan. Nur Tempelherren? s o l l t e n bloß? und bloß,
Weil es die Ordensregeln so gebieten?
Ich weiß, wie gute Menschen denken, weiß,
Daß alle Länder gute Menschen tragen.
Tempelherr. Mit Unterschied doch hoffentlich?
Nathan. Ja wohl;
An Farb', an Kleidung, an Gestalt verschieden.

1270) „sollten" — Damit deutet der Tempelherr an, daß das Motiv seines Benehmens gegen Recha nicht das von Nathan geltend gemachte, Vornehmheit der Gesinnung, gewesen sei.

Tempelherr. Auch hier bald mehr, bald weniger als dort.
Nathan. Mit diesem Unterschied ist's nicht weit her.
Der große Mann braucht überall viel Boden,
Und mehrere, zu nah' gepflanzt, zerschlagen
Sich nur die Äste. Mittelgut, wie wir,
Find't sich hingegen überall in Menge.
Nur muß der eine nicht den andern mäkeln;
Nur muß der Knorr den Knubben hübsch vertragen.
Nur muß ein Gipfelchen sich nicht vermessen,
Daß es allein der Erde nicht entschossen.
Tempelherr. Sehr wohl gesagt! — Doch kennt Ihr auch das Volk,
Das diese Menschenmäkelei zuerst
Getrieben? Wißt Ihr, Nathan, welches Volk
Zuerst das auserwählte Volk sich nannte?
Wie? wenn ich dieses Volk nun zwar nicht haßte,
Doch wegen seines Stolzes zu verachten
Mich nicht entbrechen könnte? Seines Stolzes,
Den es auf Christ und Muselmann vererbte,
Nur sein Gott sei der rechte Gott! — Ihr stutzt,
Daß ich, ein Christ, ein Tempelherr, so rede?
Wann hat und wo die fromme Raserei,
Den bessern Gott zu haben, diesen bessern
Der ganzen Welt als besten aufzudringen,
In ihrer schwärzesten Gestalt sich mehr

1284) Knorr (Knorre, Knorren) = harter Knotenauswuchs am Holz, knotenverwachsener Körper; dasselbe bedeutet Knubbe. Also: Die Großen mögen sich mit einander messen, aber die klein Gebliebenen (die Knirpse, vom selben Stamm wie Knorr) müssen sich vertragen und ertragen, nicht einander mäkeln (= in kleinlicher Weise Makel = Flecken, Fehler ausspürend tadeln); denn Knorr und Knubbe sind sachlich gleich gesetzt; das Sprichwort liebt es, denselben Gegenstand mit verschiedenen Wörtern zu bezeichnen.

1286) „entschossen" = entsprossen.

1293) sich entbrechen = sich von etwas mit Kraftanstrengung losmachen oder zurückhalten, sich enthalten (nur in verneinenden Ausdrücken); vgl. V. 1933.

Gezeigt als hier, als jetzt? Wem hier, wem jetzt
Die Schuppen nicht vom Auge fallen . . . Doch
Sei blind, wer will! — Vergeßt, was ich gesagt,
Und laßt mich! (Will gehen.)

Nathan. Ha! Ihr wißt nicht, wie viel fester
Ich nun mich an Euch drängen werde. — Kommt,
Wir müssen, müssen Freunde sein! — Verachtet
Mein Volk, so sehr Ihr wollt! Wir haben beide
Uns unser Volk nicht auserlesen. Sind
Wir unser Volk? Was heißt denn Volk?
Sind Christ und Jude eher Christ und Jude
Als Mensch? Ah! wenn ich einen mehr in Euch
Gefunden hätte, dem es g'nügt, ein Mensch
Zu heißen!

Tempelherr. Ja, bei Gott, das habt Ihr, Nathan!
Das habt Ihr! — Eure Hand! — Ich schäme mich,
Euch einen Augenblick verkannt zu haben.

Nathan. Und ich bin stolz darauf. Nur das Gemeine
Verkennt man selten.

Tempelherr. Und das Seltene
Vergißt man schwerlich. — Nathan, ja,
Wir müssen, müssen Freunde werden.

Nathan. Sind
Es schon. — Wie wird sich meine Recha freuen! —
Und ah! welch eine heitre Ferne schließt
Sich meinen Blicken auf! — Kennt sie nur erst!

Tempelherr. Ich brenne vor Verlangen. — Wer stürzt dort
Aus Eurem Hause? Ist's nicht ihre Daja?

Nathan. Ja wohl. So ängstlich?

Tempelherr. Unsrer Recha ist
Doch nichts begegnet?

1301) „als hier?" — nämlich in Palästina, „als jetzt?" — nämlich im Zeitalter der Kreuzzüge.

1321) „welch eine heitre Ferne . . ." Nathan schwebt die Möglichkeit einer Ehe zwischen Recha und dem Tempelherrn vor.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen und Daja eilig.

Daja. Nathan! Nathan!
Nathan. Nun?
Daja. Verzeihet, edler Ritter, daß ich Euch
Muß unterbrechen!
Nathan. Nun, was ist's?
Tempelherr. Was ist's?
Daja. Der Sultan hat geschickt. Der Sultan will
Euch sprechen. Gott, der Sultan!
Nathan. Mich? der Sultan?
Er wird begierig sein zu sehen, was
Ich Neues mitgebracht. Sag' nur, es sei
Noch wenig oder gar nichts ausgepackt.
Daja. Nein, nein; er will nichts sehen, will Euch sprechen,
Euch in Person, und bald, so bald Ihr könnt.
Nathan. Ich werde kommen. Geh nur wieder, geh!
Daja. Nehmt ja nicht übel auf, gestrenger Ritter —
Gott, wir sind so bekümmert, was der Sultan
Doch will.
Nathan. Das wird sich zeigen. Geh nur, geh!

Siebenter Auftritt.

Nathan und der Tempelherr.

Tempelherr. So kennt Ihr ihn noch nicht? — Ich meine von
Person.
Nathan. Den Saladin? Noch nicht. Ich habe
Ihn nicht vermieden, nicht gesucht zu kennen.
Der allgemeine Ruf sprach viel zu gut
Von ihm, daß ich nicht lieber glauben wollte

1337) gestreng = stark, gewaltig, tapfer; schon seit dem 13. Jahrhundert Ehrenprädikat des Adels.

Als sehn. Doch nun, — wenn anders dem so ist, —
Hat er durch Sparung Eures Lebens . . .

Tempelherr. Ja;
Dem allerdings ist so. Das Leben, das
Ich leb', ist sein Geschenk.

Nathan. Durch das er mir
Ein doppelt, dreifach Leben schenkte. Dies
Hat alles zwischen uns verändert, hat
Mit eins ein Seil mir umgeworfen, das
Mich seinem Dienst auf ewig fesselt. Kaum,
Und kaum kann ich es nun erwarten, was
Er mir zuerst befehlen wird. Ich bin
Bereit zu allem, bin bereit ihm zu
Gestehn, daß ich es Euretwegen bin.

Tempelherr. Noch hab' ich selber ihm nicht danken können,
So oft ich auch ihm in den Weg getreten.
Der Eindruck, den ich auf ihn machte, kam
So schnell, als schnell er wiederum verschwunden.
Wer weiß, ob er sich meiner gar erinnert.
Und dennoch muß er, einmal wenigstens,
Sich meiner noch erinnern, um mein Schicksal
Ganz zu entscheiden. Nicht genug, daß ich
Auf sein Geheiß noch bin, mit seinem Willen
Noch leb'; ich muß nun auch von ihm erwarten,
Nach wessen Willen ich zu leben habe.

Nathan. Nicht anders; um so mehr will ich nicht säumen. —
Es fällt vielleicht ein Wort, das mir auf Euch
Zu kommen Anlaß gibt. — Erlaubt, verzeiht —
Ich eile. — Wann, wann aber sehn wir Euch
Bei uns?

1346) Sparung — vgl. V. 2090: „dem du das Leben spartest."

1350 ff.) Nach V. 441 hatte sich Nathan dem Derwisch gegenüber geweigert, dem Saladin zu borgen.

1368) „Nicht anders" (ist es) = ja, so ist es.

Tempelherr. Sobald ich darf.
Nathan. Sobald Ihr wollt.
Tempelherr. Noch heut.
Nathan. Und Euer Name? — muß ich bitten.
Tempelh. Mein Name war — ist Kurd von Stauffen. — Kurd!
Nathan. Von Stauffen? — Stauffen? — Stauffen?
Tempelherr. Warum fällt
Euch das so auf?
Nathan. Von Stauffen? — Des Geschlechts
Sind wohl schon mehrere . . .
Tempelherr. O ja! hier waren,
Hier faulen des Geschlechts schon mehrere.
Mein Oheim selbst, — mein Vater will ich sagen, —
Doch warum schärft sich Euer Blick auf mich
Je mehr und mehr?
Nathan. O nichts! o nichts! Wie kann
Ich Euch zu sehn ermüden?
Tempelherr. Drum verlass'
Ich Euch zuerst. Der Blick des Forschers fand
Nicht selten mehr, als er zu finden wünschte.
Ich fürcht' ihn, Nathan. Laßt die Zeit allmählich,
Und nicht die Neugier, unsre Kundschaft machen. (Er geht.)
Nathan (der ihm mit Erstaunen nachsieht).
„Der Forscher fand nicht selten mehr, als er
„Zu finden wünschte." — Ist es doch, als ob
In meiner Seel' er lese! — Wahrlich ja,
Das könnt' auch mir begegnen. — Nicht allein
Wolfs Wuchs, Wolfs Gang: auch seine Stimme. So,

1374) Aus Mißtrauen gegen Nathan verschweigt der Tempelherr seinen wahren Namen (vgl. Einleitung S. 17), den er schon zu nennen im Begriffe war; vgl. V. 3761: „Argwohn folgt auf Mißtraun!"

1386) Kundschaft = Bekanntschaft; vgl. V. 99.

1391) „Wolfs" — nämlich von Filneck; vgl. Einleitung S. 17 und V. (1396 ff., 2876 und) 3763 ff.

Vollkommen so warf Wolf sogar den Kopf,
Trug Wolf sogar das Schwert im Arm, strich Wolf
Sogar die Augenbrauen mit der Hand,
Gleichsam das Feuer seines Blicks zu bergen. —
Wie solche tiefgeprägte Bilder doch
Zuzeiten in uns schlafen können, bis
Ein Wort, ein Laut sie weckt! — Von Stauffen! —
Ganz recht, ganz recht; Filneck und Stauffen. —
Ich will das bald genauer wissen, bald.
Nur erst zum Saladin. — Doch wie? lauscht dort
Nicht Daja? — Nun, so komm nur näher, Daja!

Achter Auftritt.

Daja. Nathan.

Nathan. Was gilt's? nun drückt's euch beiden schon das Herz,
Noch ganz was anders zu erfahren, als
Was Saladin mir will.

Daja. Verdenkt Ihr's ihr?
Ihr fingt so eben an vertraulicher
Mit ihm zu sprechen, als des Sultans Botschaft
Uns von dem Fenster scheuchte.

Nathan. Nun so sag'
Ihr nur, daß sie ihn jeden Augenblick
Erwarten darf!

Daja. Gewiß? gewiß?

Nathan. Ich kann
Mich doch auf dich verlassen, Daja? Sei
Auf deiner Hut, ich bitte dich. Es soll
Dich nicht gereuen. Dein Gewissen selbst

1396 ff.) vgl. V. 1198: „Wo sah ich doch dergleichen?"

1412) „Sei auf deiner Hut" = bewahre das Geheimnis der Abstammung Rechas.

Soll seine Rechnung dabei finden. Nur
Verdirb mir nichts in meinem Plane! Nur
Erzähl' und frage mit Bescheidenheit,
Mit Rückhalt . . .
Daja. Daß Ihr doch noch erst so was
Erinnern könnt! — Ich geh'; geht Ihr nur auch!
Denn seht! ich glaube gar, da kommt vom Sultan
Ein zweiter Bot', Al-Hafi, Euer Derwisch. (Geht ab.)

Neunter Auftritt.

Nathan. Al-Hafi.

Al-Hafi. Ha! ha! zu Euch wollt' ich nun eben wieder.
Nathan. Ist's denn so eilig? Was verlangt er denn
Von mir?
Al-Hafi. Wer?
Nathan. Saladin. — Ich komm', ich komme.
Al-Hafi. Zu wem? Zum Saladin?
Nathan. Schickt Saladin
Dich nicht?
Al-Hafi. Mich? nein. Hat er denn schon geschickt?
Nathan. Ja freilich hat er.
Al-Hafi. Nun, so ist es richtig.
Nathan. Was? was ist richtig?
Al-Hafi. Daß . . . ich bin nicht schuld;
Gott weiß, ich bin nicht schuld. — Was hab' ich nicht
Von Euch gesagt, gelogen, um es abzuwenden!
Nathan. Was abzuwenden? Was ist richtig?
Al-Hafi. Daß
Nun Ihr sein Defterdar geworden. Ich
Bedaur' Euch. Doch mit ansehn will ich's nicht.
Ich geh' von Stund' an; geh', Ihr habt es schon
Gehört, wohin, und wißt den Weg. — Habt Ihr

1414) Nathan denkt an die Möglichkeit einer Ehe Rechas und des Tempelherrn; vgl. V. 1321.

1434) „Gehört, wohin" — vgl. V. 450.

Des Wegs was zu bestellen, sagt; ich bin
Zu Diensten. Freilich muß es mehr nicht sein,
Als was ein Nackter mit sich schleppen kann.
Ich geh', sagt bald!

Nathan. Besinn' dich doch, Al-Hafi!
Besinn' dich, daß ich noch von gar nichts weiß!
Was plauderst du denn da?

Al-Hafi. Ihr bringt sie doch
Gleich mit, die Beutel?

Nathan. Beutel?

Al-Hafi. Nun, das Geld,
Das Ihr dem Saladin vorschießen sollt.

Nathan. Und weiter ist es nichts?

Al-Hafi. Ich sollt' es wohl
Mit ansehn, wie er Euch von Tag zu Tag
Aushöhlen wird bis auf die Zehen? Sollt'
Es wohl mit ansehn, daß Verschwendung aus
Der weisen Milde sonst nie leeren Scheuern
So lange borgt und borgt und borgt, bis auch
Die armen eingebornen Mäuschen drin
Verhungern? — Bildet Ihr vielleicht Euch ein,

1437) „ein Nackter" — nicht wörtlich zu verstehen; der Derwisch ist nach V. 447 in Lumpen, also schlecht gekleidet (Gymnosophist).

1441) „Beutel" — die Türken zählen größere Geldsummen nach „Beuteln" (vgl. Geldrollen); ein Beutel Gold, wie hier gemeint ist, enthält 30000, ein Beutel Silber 500 Piaster à 18 Pfennige.

1443) „Und weiter ist es nichts?" — Nathan, der sich V. 441 geweigert, dem Finanzminister Saladins zu borgen, fühlt sich (vgl. V. 1351—1352) jetzt infolge der Begnadigung des Tempelherrn zu jeder Dienstleistung gegen Saladin verpflichtet.

1445) „Aushöhlen bis auf die Zehen" = vollständig aussaugen, gebildet nach der im entgegengesetzten Sinne gebrauchten sprichwörtlichen Redensart: „Er (ein Unersättlicher) ist hohl bis an die Zehen."

1446 ff.) Der Verschwendung Saladins setzt Al-Hafi die mit weiser Vorsicht gepaarte und deshalb stets mit hinreichenden Mitteln versehene Freigebigkeit Nathans gegenüber. „Die armen eingebornen Mäuschen" sind die auf Nathans Unterstützung rechnenden Dürftigen.

Wer Eures Gelds bedürftig sei, der werde
Doch Eurem Rate wohl auch folgen? — Ja,
Er Rate folgen! Wann hat Saladin
Sich raten lassen? — Denkt nur, Nathan, was
Mir eben jetzt mit ihm begegnet.

Nathan. Nun?

Al-Hafi. Da komm' ich zu ihm, eben daß er Schach
Gespielt mit seiner Schwester. Sittah spielt
Nicht übel, und das Spiel, das Saladin
Verloren glaubte, schon gegeben hatte,
Das stand noch ganz so da. Ich seh' Euch hin
Und sehe, daß das Spiel noch lange nicht
Verloren.

Nathan. Ei! das war für dich ein Fund!

Al-Hafi. Er durfte mit dem König an den Bauer
Nur rücken auf ihr Schach. — Wenn ich's Euch gleich
Nur zeigen könnte!

Nathan. O ich traue dir!

Al-Hafi. Denn so bekam der Roche Feld: und sie
War hin. — Das alles will ich ihm nun weisen
Und ruf' ihn. — Denkt! . . .

Nathan. Er ist nicht deiner Meinung?

Al-Hafi. Er hört mich gar nicht an und wirft verächtlich
Das ganze Spiel in Klumpen.

Nathan. Ist das möglich?

Al-Hafi. Und sagt: er wolle matt nun einmal sein;
Er wolle! Heißt das spielen?

Nathan. Schwerlich wohl;
Heißt mit dem Spiele spielen.

1466) Roche — vom persischen rokh (rukh) = mit Bogenschützen besetztes Kamel, die jetzt Turm genannte Eckfigur des Schachspiels. „Der Roche bekommt Feld," d. h. kann sich frei bewegen, wenn eine Figur vor oder neben ihm weggezogen wird.

1470) Klumpen = formlose Masse; in Klumpen werfen = auf einen bunten Haufen, in ein Chaos zusammenwerfen.

Al-Hafi. Gleichwohl galt
Es keine taube Nuß.
Nathan. Geld hin, Geld her!
Das ist das wenigste. Allein dich gar
Nicht anzuhören! über einen Punkt
Von solcher Wichtigkeit dich nicht einmal
Zu hören! deinen Adlerblick nicht zu
Bewundern! das, das schreit um Rache; nicht?
Al-Hafi. Ach was? Ich sag' Euch das nur so, damit
Ihr sehen könnt, was für ein Kopf er ist.
Kurz, ich, ich halt's mit ihm nicht länger aus.
Da lauf' ich nun bei allen schmutz'gen Mohren
Herum und frage, wer ihm borgen will.
Ich, der ich nie für mich gebettelt habe,
Soll nun für andere borgen. Borgen ist
Viel besser nicht als betteln: so wie leihen,
Auf Wucher leihen, nicht viel besser ist
Als stehlen. Unter meinen Ghebern, an
Dem Ganges, brauch' ich beides nicht und brauche
Das Werkzeug beider nicht zu sein. Am Ganges,
Am Ganges nur gibt's Menschen. Hier seid Ihr
Der einzige, der noch so würdig wäre,
Daß er am Ganges lebte. — Wollt Ihr mit? —
Laßt ihm mit eins den Plunder ganz im Stiche,
Um den es ihm zu thun. Er bringt Euch nach
Und nach doch drum. So wär' die Plackerei
Auf einmal aus. Ich schaff' Euch einen Delk.
Kommt! kommt!

1474) „keine taube Nuß" — sondern 1000 Dinare; taube Nuß = Nuß ohne Kern, sprichwörtlich zur Bezeichnung eines wertlosen Gegenstandes.
1483) „Mohren" — vgl. zu V. 1092.
1489) „Ghebern" — vgl. zu V. 450.
1495) Für den Derwisch ist Geld nur Plunder = wertloses Zeug.
1498) Delk = Derwischkittel.

Nathan. Ich dächte zwar, das blieb' uns ja
Noch immer übrig. Doch, Al-Hafi, will
Ich's überlegen. Warte . . .

Al-Hafi. Überlegen?
Nein, so was überlegt sich nicht.

Nathan. Nur bis
Ich von dem Sultan wiederkomme, bis
Ich Abschied erst . . .

Al-Hafi. Wer überlegt, der sucht
Bewegungsgründe, nicht zu dürfen. Wer
Sich Knall und Fall ihm selbst zu leben nicht
Entschließen kann, der lebet andrer Sklav
Auf immer. — Wie Ihr wollt! — Lebt wohl! wie's Euch
Wohl dünkt. — Mein Weg liegt dort, und Eurer da.

Nathan. Al-Hafi! Du wirst selbst doch erst das Deine
Berichtigen?

Al-Hafi. Ach Possen! der Bestand
Von meiner Kass' ist nicht des Zählens wert;
Und meine Rechnung bürgt — Ihr oder Sittah.
Lebt wohl! (Ab.)

Nathan (ihm nachsehend). Die bürg' ich! — Wilder, guter, edler —
Wie nenn' ich ihn? — Der wahre Bettler ist
Doch einzig und allein der wahre König!
(Von einer andern Seite ab.)

1506) „Knall und Fall“ = in einem Augenblick. Diese sprichwörtliche Reimformel lautete ursprünglich: Knall und Fall war eins = zugleich mit dem Schusse fiel der Mann; verkürzt: es war Knall und Fall = plötzlich und unversehens. — „ihm“ (selbst) statt sich (selbst), wie im Mhd. und heute noch im Dialekt.

1509) „wie's Euch wohl dünkt.“ — Al-Hafi glaubt, daß ein glückliches Leben nur nach seinen Grundsätzen möglich sei.

1513) bürgt = verbürgt.

1515—1516) Der wirklich Bedürfnislose, freiwillig auf allen irdischen Besitz Verzichtende ist der unabhängigste Mensch. Vgl. die Anekdote vom Cyniker Diogenes und Alexander d. Gr.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Scene: in Nathans Hause.
Recha und Daja.

Recha. Wie, Daja, drückte sich mein Vater aus?
„Ich dürf' ihn jeden Augenblick erwarten?“
Das klingt — nicht wahr? — als ob er noch so bald
Erscheinen werde. — Wie viel Augenblicke
Sind aber schon vorbei! — Ah nun, wer denkt
An die verflossenen? — Ich will allein
In jedem nächsten Augenblicke leben.
Er wird doch einmal kommen, der ihn bringt.

Daja. O der verwünschten Botschaft von dem Sultan!
Denn Nathan hätte sicher ohne sie
Ihn gleich mit hergebracht.

Recha. Und wenn er nun
Gekommen, dieser Augenblick; wenn denn
Nun meiner Wünsche wärmster, innigster
Erfüllet ist: was dann? — was dann?

Daja. Was dann?
Dann hoff' ich, daß auch meiner Wünsche wärmster
Soll in Erfüllung gehen.

Recha. Was wird dann
In meiner Brust an dessen Stelle treten,
Die schon verlernt, ohn' einen herrschenden
Wunsch aller Wünsche sich zu dehnen? — Nichts?
Ah! ich erschrecke! . . .

Daja. Mein, mein Wunsch wird dann
An des erfüllten Stelle treten, meiner.

1519) „noch so bald“ = so bald, als ich nur wünschen mag; „noch so“ vor einem Adjektiv oder Adverb = so sehr, als man nur will; vgl. das lat. quantumvis.

Mein Wunsch, dich in Europa, dich in Händen
Zu wissen, welche deiner würdig sind.
Recha. Du irrst. — Was diesen Wunsch zu deinem macht,
Das nämliche verhindert, daß er meiner
Je werden kann. Dich zieht dein Vaterland,
Und meines, meines sollte mich nicht halten?
Ein Bild der Deinen, das in deiner Seele
Noch nicht erloschen, sollte mehr vermögen,
Als die ich sehn und greifen kann und hören,
Die Meinen?
Daja. Sperre dich, so viel du willst!
Des Himmels Wege sind des Himmels Wege.
Und wenn es nun dein Retter selber wäre,
Durch den sein Gott, für den er kämpft, dich in
Das Land, dich zu dem Volke führen wollte,
Für welche du geboren wurdest?
Recha. Daja!
Was sprichst du da nun wieder, liebe Daja!
Du hast doch wahrlich deine sonderbaren
Begriffe! „Sein, sein Gott! für den er kämpft!"
Wem eignet Gott! was ist das für ein Gott,
Der einem Menschen eignet? — der für sich
Muß kämpfen lassen? — Und wie weiß
Man denn, für welchen Erdkloß man geboren,
Wenn man's für den nicht ist, auf welchem man
Geboren? — Wenn mein Vater dich so hörte! —
Was that er dir, mir immer nur mein Glück

1543) Recha war im Morgenlande geboren; vgl. Einleitung S. 17 und V. 2933 ff.

1547) sich sperren = unfügsam widerstreben, sich sträuben.

1548) Vgl. Jesaias 55, 8: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr."

1556) „eignet" = ist eigen.

1559) Erdkloß = Erdscholle; Kloß = formlose Masse oder geballte runde Masse.

So weit von ihm als möglich vorzuspiegeln?
Was that er dir, den Samen der Vernunft,
Den er so rein in meine Seele streute,
Mit deines Landes Unkraut oder Blumen
So gern zu mischen? — Liebe, liebe Daja,
Er will nun deine bunten Blumen nicht
Auf meinem Boden! — Und ich muß dir sagen,
Ich selber fühle meinen Boden, wenn
Sie noch so schön ihn kleiden, so entkräftet,
So ausgezehrt durch deine Blumen; fühle
In ihrem Dufte, sauersüßem Dufte,
Mich so betäubt, so schwindelnd! — Dein Gehirn
Ist dessen mehr gewohnt. Ich tadle drum
Die stärkern Nerven nicht, die ihn vertragen.
Nur schlägt er mir nicht zu; und schon dein Engel,
Wie wenig fehlte, daß er mich zur Närrin
Gemacht? — Noch schäm' ich mich vor meinem Vater
Der Posse!

Daja. Posse! — Als ob der Verstand
Nur hier zu Hause wäre! Posse! Posse!
Wenn ich nur reden dürfte!

Recha. Darfst du nicht?
Wann war ich nicht ganz Ohr, so oft es dir
Gefiel, von deinen Glaubenshelden mich
Zu unterhalten? Hab' ich ihren Thaten

1563) „vorzuspiegeln“ — ungewöhnlich statt „daß du ... vorspiegelst“. Der Infinitiv hier und V. 1567 nach „was that er dir?“ erklärt sich durch die Ellipse: „das dich bestimmt“.

1564) „den Samen der Vernunft“ — vgl. V. 2554—2557.

1566 ff.) „Unkraut oder Blumen“ — Mit letzterem Ausdruck verbessert sich Recha aus Rücksicht für Daja. Sie meint die sinnlichen Vorstellungen der christlichen Religion.

1577) „schlägt zu“ = bekommt wohl.

1580) „Als ob ... wäre“ = als ob nur Ihr (Recha und Nathan) Verstand hättet, ich nicht.

Nicht stets Bewunderung und ihren Leiden
Nicht immer Thränen gern gezollt? Ihr Glaube
Schien freilich mir das Heldenmäßigste
An ihnen nie. Doch so viel tröstender
War mir die Lehre, daß Ergebenheit
In Gott von unserm Wähnen über Gott
So ganz und gar nicht abhängt. — Liebe Daja,
Das hat mein Vater uns so oft gesagt;
Darüber hast du selbst mit ihm so oft
Dich einverstanden: warum untergräbst
Du denn allein, was du mit ihm zugleich
Gebauet? — Liebe Daja, das ist kein
Gespräch, womit wir unserm Freund am besten
Entgegensehn. Für mich zwar, ja! Denn mir,
Mir liegt daran unendlich, ob auch er . . .
Horch, Daja! — Kommt es nicht an unsre Thüre?
Wenn er es wäre! Horch!

Zweiter Auftritt.

Recha, Daja und der Tempelherr, dem jemand von außen die Thüre öffnet mit den Worten:

Nur hier herein!

Recha (fährt zusammen, faßt sich, und will ihm zu Füßen fallen).
Er ist's! — Mein Retter, ah!

Tempelherr. Dies zu vermeiden
Erschien ich bloß so spät, und doch —

Recha. Ich will
Ja zu den Füßen dieses stolzen Mannes

1588) „das Heldenmäßigste“ — vgl. V. 359—362: „Begreifst du aber, wie viel andächtig schwärmen leichter als gut handeln ist?“

1595) „hast dich einverstanden“ = bist einverstanden gewesen.

1600) „ob auch er“ — nämlich einen ähnlichen religiösen Standpunkt einnimmt.

1601) „es“ — bezeichnet die Ungewißheit, von welchem Wesen die gehörten Tritte herkommen.

1604) „bloß“ — Beziehung des Wortes?

Nur Gott noch einmal danken, nicht dem Manne.
Der Mann will keinen Dank, will ihn so wenig
Als ihn der Wassereimer will, der bei
Dem Löschen so geschäftig sich erwiesen.
Der ließ sich füllen, ließ sich leeren, mir
Nichts, dir nichts; also auch der Mann. Auch der
Ward nur so in die Glut hineingestoßen;
Da fiel ich ungefähr ihm in den Arm;
Da blieb ich ungefähr, so wie ein Funken
Auf seinem Mantel, ihm in seinen Armen,
Bis wiederum, ich weiß nicht was, uns beide
Herausschmiß aus der Glut. — Was gibt es da
Zu danken? — In Europa treibt der Wein
Zu noch weit andern Thaten. — Tempelherren,
Die müssen einmal nun so handeln, müssen
Wie etwas besser zugelernte Hunde
Sowohl aus Feuer als aus Wasser holen.

Tempelh. (der sie mit Erstaunen und Unruhe die ganze Zeit über betrachtet).
O Daja, Daja! Wenn in Augenblicken
Des Kummers und der Galle meine Laune
Dich übel anließ, warum jede Thorheit,
Die meiner Zung' entfuhr, ihr hinterbringen?
Das hieß sich zu empfindlich rächen, Daja!
Doch wenn du nur von nun an besser mich
Bei ihr vertreten willst!

Daja. Ich denke, Ritter,
Ich denke nicht, daß diese kleinen Stacheln,
Ihr an das Herz geworfen, Euch da sehr
Geschadet haben.

Recha. Wie? Ihr hattet Kummer?

1614) „ungefähr" — jetzt gewöhnlich „von ungefähr".

1618) „In Europa" u. s. w. — Im Morgenland, bei den Muhammedanern, ist der Weingenuß verboten.

1619 ff.) Vgl. 1213 ff.: „Es ist der Tempelherren Pflicht, dem ersten dem besten beizuspringen, dessen Not sie sehn."

Und wär't mit Euerm Kummer geiziger
Als Euerm Leben?

Tempelherr. Gutes, holdes Kind! —
Wie ist doch meine Seele zwischen Auge
Und Ohr geteilt! — Das war das Mädchen nicht,
Nein, nein, das war es nicht, das aus dem Feuer
Ich holte. — Denn wer hätte die gekannt
Und aus dem Feuer nicht geholt? Wer hätte
Auf mich gewartet? — Zwar — verstellt — der Schreck.

(Pause, unter der er in Anschauung ihrer sich wie verliert.)

Recha. Ich aber find' Euch noch den nämlichen. —

(Desgleichen, bis sie fortfährt, um ihn in seinem Anschauen zu unterbrechen.)

Nun, Ritter, sagt uns doch, wo Ihr so lange
Gewesen? — Fast dürft' ich auch fragen, wo
Ihr jetzo seid.

Tempelherr. Ich bin, — wo ich vielleicht
Nicht sollte sein. —

Recha. Wo Ihr gewesen? — Auch
Wo Ihr vielleicht nicht solltet sein gewesen?
Das ist nicht gut.

Tempelherr. Auf — auf — wie heißt der Berg?
Auf Sinai.

Recha. Auf Sinai? — Ah schön!
Nun kann ich zuverlässig doch einmal
Erfahren, ob es wahr . . .

Tempelherr. Was? was? Ob's wahr,

1633) Der Tempelherr war mit seinem Kummer insofern geiziger als mit seinem Leben, als er jenen in sich verschloß und niemand daran teilnehmen ließ, während er dieses für Recha aufs Spiel setzte.

1641) Die Konstruktion des Verbums finden mit doppeltem Accusativ ist ein Latinismus; vgl. dieselbe Konstruktion bei glauben V. 2034: „So glaube jeder sicher seinen Ring den echten."

1647) „wo ich vielleicht nicht sollte sein" — Der Tempelherr deutet auf sein Ordensgelübde hin, was Recha nicht versteht.

Daß noch daselbst der Ort zu sehn, wo Moses
Vor Gott gestanden, als . . .

Recha. Nun das wohl nicht.
Denn wo er stand, stand er vor Gott. Und davon
Ist mir zur G'nüge schon bekannt. Ob's wahr,
Möcht' ich nur gern von Euch erfahren, daß —
Daß es bei weitem nicht so mühsam sei,
Auf diesen Berg hinaufzusteigen als
Herab? — Denn seht, so viel ich Berge noch
Gestiegen bin, war's just das Gegenteil. —
Nun, Ritter? — Was? — Ihr kehrt Euch von mir ab?
Wollt mich nicht sehn?

Tempelherr. Weil ich Euch hören will.

Recha. Weil Ihr mich nicht wollt merken lassen, daß
Ihr meiner Einfalt lächelt; daß Ihr lächelt,
Wie ich Euch doch so gar nichts Wichtigers
Von diesem heil'gen Berge aller Berge
Zu fragen weiß? Nicht wahr?

Tempelherr. So muß
Ich doch Euch wieder in die Augen sehn. —
Was? Nun schlagt Ihr sie nieder? nun verbeißt
Das Lächeln Ihr? wie ich noch erst in Mienen,
In zweifelhaften Mienen lesen will,
Was ich so deutlich hör', Ihr so vernehmlich
Mir sagt — verschweigt? — Ah Recha! Recha! Wie
Hat er so wahr gesagt: „Kennt sie nur erst!"

Recha. Wer hat? — von wem? — Euch das gesagt?

Tempelherr. „Kennt sie

1652) „als . . ." — ergänze: er die Gesetzestafeln von ihm empfing.

1656—1657) Anspielung auf eine alte jüdische Sage.

1669) „wie" = in dem Augenblicke, wo.

1672) „sagt — verschweigt?" — Aus dem Ton der Rede Rechas hörte der Tempelherr heraus, was sie nicht mit Worten aussprach, ihre Neigung.

Nur erst!“ hat Euer Vater mir gesagt,
Von Euch gesagt.
Daja. Und ich nicht etwa auch?
Ich denn nicht auch?
Tempelherr. Allein wo ist er denn?
Wo ist denn Euer Vater? Ist er noch
Beim Sultan?
Recha. Ohne Zweifel.
Tempelherr. Noch, noch da? —
O mich Vergeßlichen! Nein, nein; da ist
Er schwerlich mehr. — Er wird dort unten bei
Dem Kloster meiner warten; ganz gewiß.
So red'ten, mein' ich, wir es ab. Erlaubt!
Ich geh', ich hol' ihn . . .
Daja. Das ist meine Sache.
Bleibt, Ritter, bleibt! Ich bring' ihn unverzüglich.
Tempelherr. Nicht so, nicht so! Er sieht mir selbst entgegen,
Nicht Euch. Dazu, er könnte leicht . . . wer weiß? . . .
Er könnte bei dem Sultan leicht . . . Ihr kennt
Den Sultan nicht! . . . leicht in Verlegenheit
Gekommen sein. — Glaubt mir, es hat Gefahr,
Wenn ich nicht geh'.
Recha. Gefahr? was für Gefahr?
Tempelherr. Gefahr für mich, für Euch, für ihn, wenn ich
Nicht schleunig, schleunig geh'. **(Ab.)**

Dritter Auftritt.

Recha und Daja.

Recha. Was ist das, Daja? —

1675) Vgl. V. 1322.

1683) „red'ten wir es ab“ = verabredeten wir es. Diese angebliche Verabredung benützt der Tempelherr nur als Vorwand, um möglichst bald fortzukommen, weil er fürchtet, seine Leidenschaft nicht länger beherrschen zu können.

So schnell? — Was kommt ihm an? Was fiel ihm auf?
Was jagt ihn?
Daja. Laßt nur, laßt! Ich denk', es ist
Kein schlimmes Zeichen.
Recha. Zeichen? und wovon?
Daja. Daß etwas vorgeht innerhalb. Es kocht
Und soll nicht überkochen. Laßt ihn nur!
Nun ist's an Euch.
Recha. Was ist an mir? Du wirst,
Wie er, mir unbegreiflich.
Daja. Bald nun könnt
Ihr ihm die Unruh' all' vergelten, die
Er Euch gemacht hat. Seid nur aber auch
Nicht allzu streng', nicht allzu rachbegierig!
Recha. Wovon du sprichst, das magst du selber wissen.
Daja. Und seid denn Ihr bereits so ruhig wieder?
Recha. Das bin ich; ja, das bin ich . . .
Daja. Wenigstens
Gesteht, daß Ihr Euch seiner Unruh' freut
Und seiner Unruh' danket, was Ihr jetzt
Von Ruh' genießt.
Recha. Mir völlig unbewußt!
Denn was ich höchstens dir gestehen könnte,
Wär', daß es mich — mich selbst befremdet, wie
Auf einen solchen Sturm in meinem Herzen
So eine Stille plötzlich folgen können.

1694) „kommt ihm an" — richtiger: kommt ihn an (früher war nur der Accusativ gebräuchlich).

1695 ff.) Daja durchschaut den Grund der plötzlichen Entfernung des Tempelherrn, aber Recha, die frei ist von aller Leidenschaft, versteht in ihrer Naivität ihre Andeutungen nicht.

1713) „folgen können" — Lessing pflegt in den Perfektformen namentlich bei den Modalverben können, mögen u. s. w. das Hilfszeitwort wegzulassen; vgl. V. 220, 653, 730, 810, 2037, 2040, 2109 u. a.

Sein voller Anblick, sein Gespräch, sein Ton
Hat mich . . .

Daja. Gesättigt schon?

Recha. Gesättigt, will
Ich nun nicht sagen; nein — bei weitem nicht —

Daja. Den heißen Hunger nur gestillt.

Recha. Nun ja,
Wenn du so willst.

Daja. Ich eben nicht.

Recha. Er wird
Mir ewig wert, mir ewig werter als
Mein Leben bleiben, wenn auch schon mein Puls
Nicht mehr bei seinem bloßen Namen wechselt,
Nicht mehr mein Herz, so oft ich an ihn denke,
Geschwinder, stärker schlägt. — Was schwatz' ich? Komm,
Komm, liebe Daja, wieder an das Fenster,
Das auf die Palmen sieht!

Daja. So ist er doch
Wohl noch nicht ganz gestillt, der heiße Hunger.

Recha. Nun werd' ich auch die Palmen wieder sehn,
Nicht ihn bloß untern Palmen.

Daja. Diese Kälte
Beginnt auch wohl ein neues Fieber nur.

Recha. Was Kält'? Ich bin nicht kalt. Ich sehe wahrlich
Nicht minder gern, was ich mit Ruhe sehe.

Vierter Auftritt.

Scene: ein Audienzsaal in dem Palaste des Saladin.

Saladin und Sittah.

Saladin (im Hereintreten, gegen die Thüre).
Hier bringt den Juden her, sobald er kommt!
Er scheint sich eben nicht zu übereilen.

1718) „Ich eben nicht." — Daja wünscht eine Ehe zwischen Recha und dem Tempelherrn; vgl. V. 1538 ff.

Sittah. Er war auch wohl nicht bei der Hand, nicht gleich
Zu finden.
Saladin. Schwester! Schwester!
Sittah. Thust du doch,
Als stünde dir ein Treffen vor.
Saladin. Und das
Mit Waffen, die ich nicht gelernt zu führen.
Ich soll mich stellen, soll besorgen lassen,
Soll Fallen legen, soll auf Glatteis führen.
Wann hätt' ich das gekonnt? Wo hätt' ich das
Gelernt? — Und soll das alles, ah, wozu?
Wozu? — Um Geld zu fischen! Geld! — Um Geld,
Geld einem Juden abzubangen? Geld!
Zu solchen kleinen Listen wär' ich endlich
Gebracht, der Kleinigkeiten kleinste mir
Zu schaffen?
Sittah. Jede Kleinigkeit, zu sehr
Verschmäht, die rächt sich, Bruder.
Saladin. Leider wahr. —
Und wenn nun dieser Jude gar der gute,
Vernünft'ge Mann ist, wie der Derwisch dir
Ihn ehedem beschrieben?
Sittah. O nun dann!
Was hat es dann für Not! Die Schlinge liegt
Ja nur dem geizigen, besorglichen,
Furchtsamen Juden, nicht dem guten, nicht
Dem weisen Manne. Dieser ist ja so

1735) „Schwester! Schwester!" — im Tone des Vorwurfs. Die edle, gerade Natur Saladins sträubt sich gegen die Ausführung des von Sittah ausgeheckten listigen Planes.

1736) „vor" — statt bevor.

1738) „stellen" = verstellen, vgl. V. 1262; „besorgen lassen" = Sorge, Angst einflößen (besorgen hier = Sorge, Angst um etwas haben).

1743) abbangen = durch Bangemachen ablisten, abpressen.

1745) „der Kleinigkeiten kleinste" — vgl. V. 1040 u. 3700.

Schon unser, ohne Schlinge. Das Vergnügen
Zu hören, wie ein solcher Mann sich ausred't
Mit welcher dreisten Stärk' entweder er
Die Stricke kurz zerreißet, oder auch
Mit welcher schlauen Vorsicht er die Netze
Vorbei sich windet: dies Vergnügen hast
Du obendrein.

Saladin. Nun, das ist wahr. Gewiß,
Ich freue mich darauf.

Sittah. So kann dich ja
Auch weiter nichts verlegen machen. Denn
Ist's einer aus der Menge bloß; ist's bloß
Ein Jude wie ein Jude: gegen den
Wirst du dich doch nicht schämen so zu scheinen,
Wie er die Menschen all' sich denkt? Vielmehr,
Wer sich ihm besser zeigt, der zeigt sich ihm
Als Geck, als Narr.

Saladin. So muß ich ja wohl gar
Schlecht handeln, daß von mir der Schlechte nicht
Schlecht denke?

Sittah. Traun! wenn du schlecht handeln nennst,
Ein jedes Ding nach seiner Art zu brauchen.

Saladin. Was hätt' ein Weiberkopf erdacht, das er
Nicht zu beschönen wüßte!

Sittah. Zu beschönen?

Saladin. Das feine, spitze Ding, besorg' ich nur,
In meiner plumpen Hand zerbricht! — So was
Will ausgeführt sein, wie's erfunden ist,
Mit aller Pfiffigkeit, Gewandtheit. — Doch,
Mag's doch nur, mag's! Ich tanze, wie ich kann;

1771) „Schlecht denke" = gering denke (von meiner Klugheit, mich für unschlau, thöricht halte).

1774) beschönen = entschuldigen, jetzt gewöhnlich beschönigen.

1779) „ich tanze, wie ich kann" — vielleicht Anspielung auf den plumpen Tanz des Bären.

Und könnt' es freilich lieber — schlechter noch
Als besser.

Sittah. Trau' dir auch nur nicht zu wenig!
Ich stehe dir für dich! Wenn du nur willst. —
Daß uns die Männer deinesgleichen doch
So gern bereden möchten, nur ihr Schwert,
Ihr Schwert nur habe sie so weit gebracht!
Der Löwe schämt sich freilich, wenn er mit
Dem Fuchse jagt; — des Fuchses, nicht der List.

Saladin. Und daß die Weiber doch so gern den Mann
Zu sich herunter hätten! — Geh nur, geh! —
Ich glaube meine Lektion zu können.

Sittah. Was? ich soll gehn?

Saladin. Du wolltest doch nicht bleiben?

Sittah. Wenn auch nicht bleiben . . . im Gesicht euch bleiben —
Doch hier im Nebenzimmer —

Saladin. Da zu horchen?
Auch das nicht, Schwester, wenn ich soll bestehn. —
Fort, fort! der Vorhang rauscht; er kommt! — Doch daß
Du ja nicht da verweilst! Ich sehe nach.

(Indem sie sich durch die eine Thüre entfernt, tritt Nathan zu der andern herein, und Saladin hat sich gesetzt.)

Fünfter Auftritt.

Saladin und Nathan.

Saladin. Tritt näher, Jude! — Näher! — Nur ganz her! —
Nur ohne Furcht!

Nathan. Die bleibe deinem Feinde!

Saladin. Du nennst dich Nathan?

Nathan. Ja.

Saladin. Den weisen Nathan?

1780) „könnt' es" = wünschte es zu können.

1795) „der Vorhang" — der Teppichvorhang am Eingang des Vorzimmers zum Audienzsaal.

1798) Saladin erblickt in der ehrerbietigen Haltung Nathans Furchtsamkeit, worin er sich aber, wie Nathans erste Worte zeigen, täuscht.

Nathan. Nein.
Saladin. Wohl! nennst du dich nicht, nennt dich das Volk.
Nathan. Kann sein, das Volk!
Saladin. Du glaubst doch nicht, daß ich
Verächtlich von des Volkes Stimme denke? —
Ich habe längst gewünscht, den Mann zu kennen,
Den es den Weisen nennt.
Nathan. Und wenn es ihn
Zum Spott so nennte? Wenn dem Volke weise
Nichts weiter wär' als klug? und klug nur der,
Der sich auf seinen Vorteil gut versteht?
Saladin. Auf seinen wahren Vorteil, meinst du doch?
Nathan. Dann freilich wär' der Eigennützigste
Der Klügste. Dann wär' freilich klug und weise
Nur eins.
Saladin. Ich höre dich erweisen, was
Du widersprechen willst. — Des Menschen wahre
Vorteile, die das Volk nicht kennt, kennst du,
Hast du zu kennen wenigstens gesucht;
Hast drüber nachgedacht: das auch allein
Macht schon den Weisen.
Nathan. Der sich jeder dünkt
Zu sein.
Saladin. Nun der Bescheidenheit genug!
Denn sie nur immerdar zu hören, wo
Man trockene Vernunft erwartet, ekelt. (Er springt auf.)
Laß uns zur Sache kommen! Aber, aber
Aufrichtig, Jud', aufrichtig!
Nathan. Sultan, ich
Will sicherlich dich so bedienen, daß
Ich deiner fernern Kundschaft würdig bleibe.

1812) etwas widersprechen = wider etwas sprechend es verneinen, etwas in Abrede stellen.

1823) Kundschaft — hier = die Gesamtheit der Kunden, Abnehmer eines Kaufmanns, Bekanntschaft im Handel und Wandel.

Saladin. Bedienen? wie?
Nathan. Du sollst das Beste haben
Von allem; sollst es um den billigsten
Preis haben.
Saladin. Wovon sprichst du? doch wohl nicht
Von deinen Waren? — Schachern wird mit dir
Schon meine Schwester. (Das der Horcherin!) —
Ich habe mit dem Kaufmann nichts zu thun.
Nathan. So wirst du ohne Zweifel wissen wollen,
Was ich auf meinem Wege von dem Feinde,
Der allerdings sich wieder reget, etwa
Bemerkt, getroffen? — Wenn ich unverhohlen . . .
Saladin. Auch darauf bin ich eben nicht mit dir
Gesteuert. Davon weiß ich schon, so viel
Ich nötig habe. — Kurz —
Nathan. Gebiete, Sultan!
Saladin. Ich heische deinen Unterricht in ganz
Was anderm, ganz was anderm. — Da du nun
So weise bist, so sage mir doch einmal: —
Was für ein Glaube, was für ein Gesetz
Hat dir am meisten eingeleuchtet?
Nathan. Sultan,
Ich bin ein Jud'.
Saladin. Und ich ein Muselmann.
Der Christ ist zwischen uns. — Von diesen drei
Religionen kann doch eine nur
Die wahre sein. — Ein Mann wie du bleibt da
Nicht stehen, wo der Zufall der Geburt

1827) schachern — vom hebräischen sachar, verächtlicher Ausdruck für handeln.

1835) „Gesteuert" = auch ist dies nicht das Ziel gewesen, auf das ich gerade mit dir losgesteuert bin, die Absicht, die ich verfolgt habe.

1841) „eingeleuchtet" = beifallswert geschienen; in anderem Sinne steht einleuchten V. 701.

Ihn hingeworfen; oder wenn er bleibt,
Bleibt er aus Einsicht, Gründen, Wahl des Bessern.
Wohlan! so teile deine Einsicht mir
Denn mit! Laß mich die Gründe hören, denen
Ich selber nachzugrübeln nicht die Zeit
Gehabt! Laß mich die Wahl, die diese Gründe
Bestimmt — versteht sich, im Vertrauen — wissen,
Damit ich sie zu meiner mache! — Wie?
Du stutzest? wägst mich mit dem Auge? — Kann
Wohl sein, daß ich der erste Sultan bin,
Der eine solche Grille hat, die mich
Doch eines Sultans eben nicht so ganz
Unwürdig dünkt. — Nicht wahr? So rede doch!
Sprich! — Oder willst du einen Augenblick,
Dich zu bedenken? Gut, ich geb' ihn dir. —
(Ob sie wohl horcht? Ich will sie doch belauschen,
Will hören, ob ich's recht gemacht. —) Denk' nach,
Geschwind denk' nach! Ich säume nicht zurück
Zu kommen.

(Er geht in das Nebenzimmer, nach welchem sich Sittah begeben.)

Sechster Auftritt.

Nathan allein.

Nathan. Hm! hm! — wunderlich! — Wie ist
Mir denn? — Was will der Sultan? was? — Ich bin
Auf Geld gefaßt, und er will — Wahrheit. Wahrheit!
Und will sie so, — so bar, so blank, — als ob
Die Wahrheit Münze wäre! — Ja, wenn noch
Uralte Münze, die gewogen ward! —
Das ginge noch! Allein so neue Münze,

1853) „Bestimmt" — ergänze: haben.

1870) „Uralte Münze" — Das Wort Münze = geprägtes Metall, geprägte Geldstücke steht hier im Sinne von Metall als Zahlungsmittel überhaupt.

Die nur der Stempel macht, die man aufs Brett
Nur zählen darf, das ist sie doch nun nicht!
Wie Geld in Sack, so striche man in Kopf
Auch Wahrheit ein? Wer ist denn hier der Jude?
Ich oder er? — Doch wie? Sollt' er auch wohl
Die Wahrheit nicht in Wahrheit fordern? — Zwar,
Zwar der Verdacht, daß er die Wahrheit nur
Als Falle brauche, wär' auch gar zu klein! —
Zu klein? — Was ist für einen Großen denn
Zu klein? — Gewiß, gewiß: er stürzte mit
Der Thüre so ins Haus! Man pocht doch, hört
Doch erst, wenn man als Freund sich naht. — Ich muß
Behutsam gehn! — Und wie? wie das? — So ganz
Stockjude sein zu wollen, — geht schon nicht. —
Und ganz und gar nicht Jude, geht noch minder.
Denn, wenn kein Jude, dürft' er mich nur fragen,
Warum kein Muselmann? — Das war's! Das kann
Mich retten! — Nicht die Kinder bloß speist man
Mit Märchen ab. — Er kommt. Er komme nur!

Siebenter Auftritt.

Saladin und Nathan.

Saladin. (So ist das Feld hier rein!) — Ich komm' dir doch
Nicht zu geschwind zurück? Du bist zu Rande

1872) „Die nur der Stempel macht" = deren Wert nur durch den Prägestempel, ein äußerliches Merkmal, bestimmt wird, nicht durch den Metall-, den inneren Gehalt, der erst durch eine eingehende Prüfung festzustellen ist.

1874) „in Sack" — „in Kopf" = in'n Sack, in'n Kopf; es liegt eine der Umgangssprache sich anschließende Elision des Artikels vor; ebenso V. 2044 „an Tag" = an'n (an den) Tag. Vgl. V. 1911 „in Osten".

1875) „der Jude?" — d. h. derjenige, der mühelos einzustreichen wünscht.

1892) „zu Rande" = zu Ende.

Mit deiner Überlegung? — Nun so rede!
Es hört uns keine Seele.

Nathan. Möcht auch doch
Die ganze Welt uns hören!

Saladin. So gewiß
Ist Nathan seiner Sache? Ha! das nenn'
Ich einen Weisen! Nie die Wahrheit zu
Verhehlen! für sie alles auf das Spiel
Zu setzen! Leib und Leben! Gut und Blut!

Nathan. Ja! ja! wenn's nötig ist und nützt.

Saladin. Von nun
An darf ich hoffen, einen meiner Titel,
Verbesserer der Welt und des Gesetzes,
Mit Recht zu führen.

Nathan. Traun, ein schöner Titel!
Doch, Sultan, eh' ich mich dir ganz vertraue,
Erlaubst du wohl, dir ein Geschichtchen zu
Erzählen?

Saladin. Warum das nicht? Ich bin stets
Ein Freund gewesen von Geschichtchen, gut
Erzählt.

Nathan. Ja, gut erzählen, das ist nun
Wohl eben meine Sache nicht.

Saladin. Schon wieder
So stolz bescheiden? — Mach'! erzähl', erzähle!

Nathan. Vor grauen Jahren lebt' ein Mann in Osten,
Der einen Ring von unschätzbarem Wert
Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein

1902) Diesen Titel führte Saladin nach Marin II, 120 in der That. — „Des Gesetzes" = des Glaubens, vgl. V. 1840.

1908—1909) Lessing schrieb an Ramler, daß ihm die Erzählung (des Märchens von den drei Ringen) „wirklich am sauersten geworden" sei.

1911) „in Osten" — Der heutige Sprachgebrauch verlangt im Osten.

Opal, der hundert schöne Farben spielte,
Und hatte die geheime Kraft, vor Gott
Und Menschen angenehm zu machen, wer
In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder,
Daß ihn der Mann in Osten darum nie
Vom Finger ließ und die Verfügung traf,
Auf ewig ihn bei seinem Hause zu
Erhalten? Nämlich so. Er ließ den Ring
Von seinen Söhnen dem geliebtesten
Und setzte fest, daß dieser wiederum
Den Ring von seinen Söhnen dem vermache,
Der ihm der liebste sei, und stets der liebste,
Ohn' Ansehn der Geburt, in Kraft allein
Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde. —
Versteh mich, Sultan!

Saladin. Ich versteh' dich. Weiter!

Nathan. So kam nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn,
Auf einen Vater endlich von drei Söhnen,
Die alle drei ihm gleich gehorsam waren,
Die alle drei er folglich gleich zu lieben
Sich nicht entbrechen konnte. Nur von Zeit
Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald
Der dritte, — so wie jeder sich mit ihm
Allein befand und sein ergießend Herz
Die andern zwei nicht teilten, — würdiger
Des Ringes, den er denn auch einem jeden
Die fromme Schwachheit hatte zu versprechen.

1914) Der *edle Opal*, ein Halbedelstein, ist halb durchsichtig, stark glänzend, wasserhell, milchweiß, weingelb, bräunlich, spielt lebhaft in roten, grünen, gelben und blauen Farben und wird wegen dieser Eigenschaften hochgeschätzt. — Spielen mit Acc. statt spielen (= zitternden Scheines blinken) lassen oder spielen in . . .

1915) Diese Kraft besitzt der Ring im Märchen des Boccaccio nicht; vgl. Einleitung S. 15.

1926) „in Kraft" — jetzt dafür kraft (als Präposition).

1933) „Sich entbrechen" — vgl. zu V. 1293.

Das ging nun so, so lang' es ging. — Allein
Es kam zum Sterben, und der gute Vater
Kommt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn, zwei
Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort
Verlassen, so zu kränken. — Was zu thun? —
Er sendet in geheim zu einem Künstler,
Bei dem er nach dem Muster seines Ringes
Zwei andere bestellt und weder Kosten
Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich,
Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt
Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt,
Kann selbst der Vater seinen Musterring
Nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft
Er seine Söhne, jeden insbesondere,
Gibt jedem insbesondre seinen Segen —
Und seinen Ring — und stirbt. — Du hörst doch, Sultan?

Saladin (der sich betroffen von ihm gewandt).

Ich hör', ich höre! — Komm mit deinem Märchen
Nur bald zu Ende! — Wird's?

Nathan. Ich bin zu Ende.
Denn was noch folgt, versteht sich ja von selbst. —
Kaum war der Vater tot, so kommt ein jeder
Mit seinem Ring, und jeder will der Fürst
Des Hauses sein. Man untersucht, man zankt,
Man klagt. Umsonst; der rechte Ring war nicht
Erweislich; —

1944) „Was zu thun? = was ist (war) da zu thun? Vgl. das französische „que faire?“

1945) „in geheim“ — grammatisch richtiger als das jetzt gebräuchliche „insgeheim“.

1958 ff.) Die nachfolgende Erörterung des Problems ist eine Zuthat Lessings zu der Parabel des Boccaccio, wo Saladin, durch das Märchen des Juden vollauf befriedigt, unmittelbar nach Beendigung desselben mit seinem Geldanliegen hervortritt; vgl. Einleitung S. 15.

(Nach einer Pause, in welcher er des Sultans Antwort erwartet.)

Fast so unerweislich als
Uns jetzt — der rechte Glaube.

Saladin. Wie? das soll
Die Antwort sein auf meine Frage? . . .

Nathan. Soll
Mich bloß entschuldigen, wenn ich die Ringe
Mir nicht getrau' zu unterscheiden, die
Der Vater in der Absicht machen ließ,
Damit sie nicht zu unterscheiden wären.

Saladin. Die Ringe! — Spiele nicht mit mir! — Ich dächte,
Daß die Religionen, die ich dir
Genannt, doch wohl zu unterscheiden wären,
Bis auf die Kleidung, bis auf Speis' und Trank!

Nathan. Und nur von seiten ihrer Gründe nicht. —
Denn gründen alle sich nicht auf Geschichte?
Geschrieben oder überliefert! — Und
Geschichte muß doch wohl allein auf Treu'
Und Glauben angenommen werden? — Nicht? —
Nun, wessen Treu' und Glauben zieht man denn
Am wenigsten in Zweifel? Doch der Seinen?
Doch deren Blut wir sind? doch deren, die
Von Kindheit an uns Proben ihrer Liebe
Gegeben? die uns nie getäuscht, als wo
Getäuscht zu werden uns heilsamer war? —
Wie kann ich meinen Vätern weniger

1973) Schon äußerlich unterscheiden sich die Bekenner der drei Religionen; so ist z. B. bei den Juden der Schweinefleisch-, bei den Muhammedanern der Weingenuß verboten, tragen die christlichen (katholischen) Geistlichen eine besondere Kleidung.

1976) „überliefert" — Hinweis auf die (katholische) Lehre von der Tradition (Erblehre).

1981) „deren, die" — Der Gen. Plur. des Demonstrativpronomens „der" lautet jetzt „derer", wenn sich das Relativ darauf bezieht.

Als du den deinen glauben? Oder umgekehrt: —
Kann ich von dir verlangen, daß du deine
Vorfahren Lügen strafst, um meinen nicht
Zu widersprechen? Oder umgekehrt.
Das nämliche gilt von den Christen. Nicht? —

Saladin. (Bei dem Lebendigen! Der Mann hat recht.
Ich muß verstummen.)

Nathan. Laß auf unsre Ring'
Uns wieder kommen! Wie gesagt: Die Söhne
Verklagten sich, und jeder schwur dem Richter,
Unmittelbar aus seines Vaters Hand
Den Ring zu haben — wie auch wahr! — nachdem
Er von ihm lange das Versprechen schon
Gehabt, des Ringes Vorrecht einmal zu
Genießen — wie nicht minder wahr! — Der Vater,
Beteu'rte jeder, könne gegen ihn
Nicht falsch gewesen sein; und eh' er dieses
Von ihm, von einem solchen lieben Vater,
Argwohnen lass', eh' müss' er seine Brüder,
So gern er sonst von ihnen nur das Beste
Bereit zu glauben sei, des falschen Spiels
Bezeihen, und er wolle die Verräter
Schon auszufinden wissen, sich schon rächen.

Saladin. Und nun, der Richter? — Mich verlangt zu hören,
Was du den Richter sagen lässest. Sprich!

Nathan. Der Richter sprach: Wenn ihr mir nun den Vater
Nicht bald zur Stelle schafft, so weis' ich euch
Von meinem Stuhle. Denkt ihr, daß ich Rätsel
Zu lösen da bin? Oder harret ihr,
Bis daß der rechte Ring den Mund eröffne? —
Doch halt! Ich höre ja, der rechte Ring
Besitzt die Wunderkraft beliebt zu machen,
Vor Gott und Menschen angenehm. Das muß

2006) Bezeihen = beschuldigen, jetzt gewöhnlich zeihen.

Entscheiden! Denn die falschen Ringe werden
Doch das nicht können! — Nun, wen lieben zwei
Von euch am meisten? — Macht, sagt an! Ihr schweigt?
Die Ringe wirken nur zurück? und nicht
Nach außen? Jeder liebt sich selber nur
Am meisten? — O, so seid ihr alle drei
Betrogene Betrüger! Eure Ringe
Sind alle drei nicht echt. Der echte Ring
Vermutlich ging verloren. Den Verlust
Zu bergen, zu ersetzen, ließ der Vater
Die drei für einen machen.

Saladin. Herrlich! herrlich!

Nathan. Und also, fuhr der Richter fort, wenn ihr
Nicht meinen Rat statt meines Spruches wollt:
Geht nur! — Mein Rat ist aber der: ihr nehmt
Die Sache völlig, wie sie liegt. Hat von
Euch jeder seinen Ring von seinem Vater,
So glaube jeder sicher seinen Ring
Den echten. — Möglich, daß der Vater nun
Die Tyrannei des einen Rings nicht länger
In seinem Hause dulden wollen. — Und gewiß,
Daß er euch alle drei geliebt, und gleich
Geliebt, indem er zwei nicht drücken mögen,
Um einen zu begünstigen. — Wohlan!
Es eifre jeder seiner unbestochnen,
Von Vorurteilen freien Liebe nach!
Es strebe von euch jeder um die Wette,
Die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag
Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut,
Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohlthun,
Mit innigster Ergebenheit in Gott
Zu Hilf'! Und wenn sich dann der Steine Kräfte

2034) Vgl. zu V. 1641.
2044) „an Tag" — vgl. zu V. 1874.

Bei euern Kindes-Kindeskindern äußern,
So lad' ich über tausend tausend Jahre
Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird
Ein weis'rer Mann auf diesem Stuhle sitzen
Als ich und sprechen. Geht! — So sagte der
Bescheidne Richter.

Saladin. Gott! Gott!

Nathan. Saladin,
Wenn du dich fühlest, dieser weisere,
Versprochne Mann zu sein . . .

Saladin (der auf ihn zustürzt und seine Hand ergreift, die er bis zu Ende nicht wieder fahren läßt). Ich Staub? Ich Nichts?
O Gott!

Nathan. Was ist dir, Sultan?

Saladin. Nathan, lieber Nathan! —
Die tausend tausend Jahre deines Richters
Sind noch nicht um. — Sein Richterstuhl ist nicht
Der meine. — Geh! — Geh! — Aber sei mein Freund!

Nathan. Und weiter hätte Saladin mir nichts
Zu sagen?

Saladin. Nichts.

Nathan. Nichts?

Saladin. Gar nichts. — Und warum?

Nathan. Ich hätte noch Gelegenheit gewünscht,
Dir eine Bitte vorzutragen.

Saladin. Braucht's
Gelegenheit zu einer Bitte? — Rede!

Nathan. Ich komm' von einer weiten Reis', auf welcher
Ich Schulden eingetrieben. — Fast hab' ich
Des baren Geldes zu viel. — Die Zeit beginnt
Bedenklich wiederum zu werden, — und
Ich weiß nicht recht, wo sicher damit hin. —
Da dacht' ich, ob nicht du vielleicht, — weil doch
Ein naher Krieg des Geldes immer mehr
Erfordert, — etwas brauchen könntest.

Saladin (ihm steif in die Augen sehend). Nathan! —
Ich will nicht fragen, ob Al-Hafi schon
Bei dir gewesen, — will nicht untersuchen,
Ob dich nicht sonst ein Argwohn treibt, mir dieses
Erbieten freierdings zu thun . . .

Nathan. Ein Argwohn?

Saladin. Ich bin ihn wert. — Verzeih' mir! — denn was hilft's?
Ich muß dir nur gestehen, — daß ich im
Begriffe war —

Nathan. Doch nicht, das nämliche
An mich zu suchen?

Saladin. Allerdings.

Nathan. So wär'
Uns beiden ja geholfen! Daß ich aber
Dir alle meine Barschaft nicht kann schicken,
Das macht der junge Tempelherr. Du kennst
Ihn ja. Ihm hab' ich eine große Post
Vorher noch zu bezahlen.

Saladin. Tempelherr?
Du wirst doch meine schlimmsten Feinde nicht
Mit deinem Geld auch unterstützen wollen?

Nathan. Ich spreche von dem einen nur, dem du
Das Leben spartest . . .

Saladin. Ah! woran erinnerst
Du mich! — Hab' ich doch diesen Jüngling ganz
Vergessen! — Kennst du ihn? — Wo ist er?

2077) freierdings = aus freien Stücken, gebildet wie allerdings, schlechterdings, platterdings, neuerdings.

2080) „das nämliche an mich zu suchen" = um das nämliche bei mir anzusuchen, das nämliche Ansuchen an mich zu stellen.

2085) „Post" — vom italien. posta (franz. poste), jetzt dafür Posten, eine zu einem bestimmten Zwecke angesetzte Geldsumme, ein in Rechnung gebrachter Betrag.

2090) „spartest" — vgl. V. 1346.

Nathan. Wie?
So weißt du nicht, wie viel von deiner Gnade
Für ihn durch ihn auf mich geflossen? Er,
Er mit Gefahr des neu erhaltnen Lebens,
Hat meine Tochter aus dem Feu'r gerettet.

Saladin. Er? Hat er das? — Ha! darnach sah er aus.
Das hätte, traun, mein Bruder auch gethan,
Dem er so ähnelt! — Ist er denn noch hier?
So bring' ihn her! — Ich habe meiner Schwester
Von diesem ihrem Bruder, den sie nicht
Gekannt, so viel erzählet, daß ich sie
Sein Ebenbild doch auch muß sehen lassen. —
Geh, hol' ihn! — Wie aus einer guten That,
Gebar sie auch schon bloße Leidenschaft,
Doch so viel andre gute Thaten fließen!
Geh, hol' ihn!

Nathan (indem er Saladins Hand fahren läßt).
Augenblicks! Und bei dem andern
Bleibt es doch auch? (Ab.)

Saladin. Ah! daß ich meine Schwester
Nicht horchen lassen! — Zu ihr! zu ihr! — Denn
Wie soll ich alles das ihr nun erzählen?
(Ab von der andern Seite.)

Achter Auftritt.

Die Scene: unter den Palmen,
in der Nähe des Klosters, wo der Tempelherr Nathans wartet.

Tempelherr (geht, mit sich selbst kämpfend, auf und ab, bis er losbricht).
— Hier hält das Opfertier ermüdet still. —
Nun gut! Ich mag nicht, mag nicht näher wissen,

2105) „Leidenschaft" — Die Schonung des Tempelherrn war eine Folge der leidenschaftlichen Erregung Saladins über die Ähnlichkeit desselben mit seinem verschollenen Bruder Assad.

Was in mir vorgeht; mag voraus nicht wittern,
Was vorgehn wird. — Genug, ich bin umsonst
Geflohn; umsonst. — Und weiter konnt' ich doch
Auch nichts als fliehn! Nun komm', was kommen soll! —
Ihm auszubeugen, war der Streich zu schnell
Gefallen, unter den zu kommen ich
So lang und viel mich weigerte. — Sie sehn,
Die ich zu sehn so wenig lüstern war, —
Sie sehn, und der Entschluß, sie wieder aus
Den Augen nie zu lassen — Was Entschluß?
Entschluß ist Vorsatz, That: und ich, ich litt',
Ich litte bloß. — Sie sehn, und das Gefühl,
An sie verstrickt, in sie verwebt zu sein,
War eins. — Bleibt eins. — Von ihr getrennt
Zu leben, ist mir ganz undenkbar, wär'
Mein Tod, — und wo wir immer nach dem Tode
Noch sind, auch da mein Tod. — Ist das nun Liebe,
So — liebt der Tempelritter freilich, — liebt
Der Christ das Judenmädchen freilich. — Hm!
Was thut's? — Ich hab' in dem gelobten Lande, —
Und drum auch mir gelobt auf immerdar! —
Der Vorurteile mehr schon abgelegt. —
Was will mein Orden auch? Ich Tempelherr
Bin tot, war von dem Augenblick ihm tot,
Der mich zu Saladins Gefangnen machte.
Der Kopf, den Saladin mir schenkte, wär'

2117) auszubeugen = auszubiegen, auszuweichen; ebenso V. 3381.

2124) „litte" — Indikativ, veraltete Nebenform für litt; vgl. V. 2775 „schiene". Auch Schiller gebraucht z. B. sahe für sah.

2132—2133) „in dem gelobten Lande . . . auch mir gelobt" — ein Wortspiel mit geloben = feierlich verheißen und loben = preisen. Kanaan heißt das gelobte Land, weil es den Israeliten von Jehova feierlich verheißen worden war; dem Tempelherrn ist es das gepriesene Land aus dem mit „drum" anticipierten, im folgenden Vers angegebenen Grunde.

Mein alter? — Ist ein neuer, der von allem
Nichts weiß, was jenem eingeplaudert ward,
Was jenen band; — und ist ein bess'rer, für
Den väterlichen Himmel mehr gemacht.
Das spür' ich ja. Denn erst mit ihm beginn'
Ich so zu denken, wie mein Vater hier
Gedacht muß haben, wenn man Märchen nicht
Von ihm mir vorgelogen. — Märchen? — doch
Ganz glaubliche, die glaublicher mir nie
Als jetzt geschienen, da ich nur Gefahr
Zu straucheln laufe, wo er fiel. — Er fiel?
Ich will mit Männern lieber fallen als
Mit Kindern stehn. — Sein Beispiel bürget mir
Für seinen Beifall. Und an wessen Beifall
Liegt mir denn sonst? — An Nathans? — O an dessen
Ermuntrung mehr als Beifall kann es mir
Noch weniger gebrechen. — Welch ein Jude! —
Und der so ganz nur Jude scheinen will!
Da kommt er, kommt mit Hast, glüht heitre Freude.
Wer kam vom Saladin je anders? He!
He, Nathan!

Neunter Auftritt.

Nathan und der Tempelherr.

Nathan. Wie? seid Ihr's?
Tempelherr. Ihr habt
Sehr lang' Euch bei dem Sultan aufgehalten.
Nathan. So lange nun wohl nicht. Ich ward im Hingehn

2142) „väterlichen Himmel" = morgenländischen Himmel, Hindeutung darauf, daß des Tempelherrn Vater ein Morgenländer war; vgl. Einleitung S. 16 und V. 3784 ff.

2157) „glüht heitre Freude" = zeigt durch sein Glühen (d. h. durch das Glühen seines Antlitzes) heitere Freude; bezüglich der Konstruktion vgl. V. 1914: „der hundert schöne Farben spielte."

Zu viel verweilt. — Ah, wahrlich, Kurd, der Mann
Steht seinen Ruhm. Sein Ruhm ist bloß sein Schatten. —
Doch laßt vor allen Dingen Euch geschwind
Nur sagen . . .

Tempelherr. Was?

Nathan. Er will Euch sprechen, will,
Daß ungesäumt Ihr zu ihm kommt. Begleitet
Mich nur nach Hause, wo ich noch für ihn
Erst etwas anders zu verfügen habe;
Und dann, so gehn wir!

Tempelherr. Nathan, Euer Haus
Betret' ich wieder eher nicht . . .

Nathan. So seid
Ihr doch indes schon da gewesen? habt
Indes sie doch gesprochen? — Nun? — Sagt: wie
Gefällt Euch Recha?

Tempelherr. Über allen Ausdruck!
Allein — sie wiedersehn, — das werd' ich nie!
Nie! nie! — Ihr müßtet mir zur Stelle denn
Versprechen, — daß ich sie auf immer, immer —
Soll können sehn.

Nathan. Wie wollt Ihr, daß ich das
Versteh'?

Tempelherr (nach einer kurzen Pause ihm plötzlich um den Hals fallend).
Mein Vater!

Nathan. — Junger Mann!

Tempelherr (ihn eben so plötzlich wieder lassend). Nicht Sohn? —
Ich bitt' Euch, Nathan! —

Nathan. Lieber junger Mann!

Tempelherr. Nicht Sohn? — Ich bitt' Euch, Nathan! — Ich beschwör'

2163) „Steht seinen Ruhm" = sein Wesen entspricht seiner Berühmtheit; vgl. die Redensart „seinen Mann stehen" = seinem Gegner gewachsen sein, in der Verteidigung es mit ihm aufnehmen.

Euch bei den ersten Banden der Natur! —
Zieht ihnen spätre Fesseln doch nicht vor! —
Begnügt Euch doch ein Mensch zu sein! — Stoßt mich
Nicht von Euch!

Nathan. Lieber, lieber Freund! . . .

Tempelherr. Und Sohn?
Sohn nicht? — Auch dann nicht, dann nicht einmal, wenn
Erkenntlichkeit zum Herzen Eurer Tochter
Der Liebe schon den Weg gebahnet hätte?
Auch dann nicht einmal, wenn in eins zu schmelzen
Auf Euern Wink nur beide warteten?
Ihr schweigt?

Nathan. Ihr überrascht mich, junger Ritter.

Tempelh. Ich überrasch' Euch? — überrasch' Euch, Nathan,
Mit Euern eigenen Gedanken? — Ihr
Verkennt sie doch in meinem Munde nicht?
Ich überrasch' Euch?

Nathan. Eh' ich einmal weiß,
Was für ein Stauffen Euer Vater denn
Gewesen ist!

Tempelherr. Was sagt Ihr, Nathan? was? —
In diesem Augenblicke fühlt Ihr nichts
Als Neubegier?

Nathan. Denn seht! Ich habe selbst
Wohl einen Stauffen ehedem gekannt,
Der Konrad hieß.

Tempelherr. Nun — wenn mein Vater denn
Nun eben so geheißen hätte?

Nathan. Wahrlich?

2181—2182) Der Tempelherr verlangt, daß Nathan den rein menschlichen, nicht konfessionellen Standpunkt einnehmen soll. Vgl. V. 1310—1311.

2189) „beide" = Erkenntlichkeit und Liebe.

2192) „Mit Euern eigenen Gedanken" — vgl. V. 1321.

Tempelherr. Ich heiße selber ja nach meinem Vater: Kurd
Ist Konrad.
Nathan. Nun — so war mein Konrad doch
Nicht Euer Vater. Denn mein Konrad war,
Was Ihr, war Tempelherr, war nie vermählt.
Tempelherr. O darum!
Nathan. Wie?
Tempelherr. O darum könnt' er doch
Mein Vater wohl gewesen sein.
Nathan. Ihr scherzt.
Tempelherr. Und Ihr nehmt's wahrlich zu genau! — Was wär's
Denn nun? So was von Bastard oder Bankert!
Der Schlag ist auch nicht zu verachten. — Doch
Entlaßt mich immer meiner Ahnenprobe!
Ich will Euch Eurer wiederum entlassen.
Nicht zwar, als ob ich den geringsten Zweifel
In Euern Stammbaum setzte. Gott behüte!
Ihr könnt ihn Blatt vor Blatt bis Abraham
Hinauf belegen. Und von da so weiter
Weiß ich ihn selbst, will ich ihn selbst beschwören.
Nathan. Ihr werdet bitter. — Doch verdien' ich's? — Schlug
Ich denn Euch schon was ab? — Ich will Euch ja
Nur bei dem Worte nicht den Augenblick
So fassen. — Weiter nichts.
Tempelherr. Gewiß? — Nichts weiter?
O so vergebt! . . .
Nathan. Nun kommt nur, kommt!
Tempelherr. Wohin?

2209) Bastard = illegitimes Kind mit dem Nebenbegriff der Abstammung von einem vornehmen Vater und einer unebenbürtigen Mutter; Bankert = illegitimes Kind mit verächtlicher Nebenbedeutung.

2210) Schlag = Art; vgl. Menschenschlag.

2215) „Blatt vor (= für) Blatt" — von den Blättern des Stammbaums.

Nein! — Mit in Euer Haus? — Das nicht! das nicht! —
Da brennt's! — Ich will Euch hier erwarten. Geht! —
Soll ich sie wiedersehn, so seh' ich sie
Noch oft genug. Wo nicht, so sah ich sie
Schon viel zu viel . . .

Nathan. Ich will mich möglichst eilen.

Zehnter Auftritt.

Der Tempelherr und bald darauf Daja.

Tempelherr. Schon mehr als g'nug! — Des Menschen Hirn faßt so
Unendlich viel und ist doch manchmal auch
So plötzlich voll! von einer Kleinigkeit
So plötzlich voll! — Taugt nichts, taugt nichts, es sei
Auch voll, wovon es will. — Doch nur Geduld!
Die Seele wirkt den aufgedunsnen Stoff
Bald in einander, schafft sich Raum, und Licht
Und Ordnung kommen wieder. — Lieb' ich denn
Zum erstenmale? Oder war, was ich
Als Liebe kenne, Liebe nicht? — Ist Liebe
Nur, was ich jetzt empfinde? . . .

Daja (die sich von der Seite herbeigeschlichen). Ritter! Ritter!

Tempelherr. Wer ruft? — Ha, Daja, Ihr?

Daja. Ich habe mich
Bei ihm vorbeigeschlichen. Aber noch
Könnt' er uns sehn, wo Ihr da steht. — Drum kommt
Doch näher zu mir, hinter diesen Baum!

Tempelherr. Was gibt's denn? — So geheimnisvoll? — Was ist's?

Daja. Ja wohl betrifft es ein Geheimnis, was

2233) aufgedunsen — vom jetzt nicht mehr gebräuchlichen „aufdinsen" = gehaltlos ausdehnen. Das Bild ist vom Brotbacken entlehnt; der aufgedunsene (aufgeschwollene, aufgegangene) Teig wird „in einander gewirkt" (= durcheinander geknetet).

Mich zu Euch bringt, und zwar ein doppeltes.
Das eine weiß nur ich, das andre wißt
Nur Ihr. — Wie wär' es, wenn wir tauschten?
Vertraut mir Euers, so vertrau' ich Euch
Das meine.

Tempelherr. Mit Vergnügen. — Wenn ich nur
Erst weiß, was Ihr für meines achtet. Doch
Das wird aus Euerm wohl erhellen. — Fangt
Nur immer an!

Daja. Ei denkt doch! — Nein, Herr Ritter,
Erst Ihr; ich folge. — Denn versichert, mein
Geheimnis kann Euch gar nichts nützen, wenn
Ich nicht zuvor das Eure habe. — Nur
Geschwind! — Denn frag' ich's Euch erst ab, so habt
Ihr nichts vertrauet. Mein Geheimnis dann
Bleibt mein Geheimnis, und das Eure seid
Ihr los. — Doch, armer Ritter! — Daß ihr Männer
Ein solch Geheimnis vor uns Weibern haben
Zu können auch nur glaubt!

Tempelherr. Das wir zu haben
Oft selbst nicht wissen.

Daja. Kann wohl sein. Drum muß
Ich freilich erst, Euch selbst damit bekannt
Zu machen, schon die Freundschaft haben. — Sagt:
Was hieß denn das, daß Ihr so Knall und Fall
Euch aus dem Staube machtet? daß Ihr uns
So sitzen ließet? — daß Ihr nun mit Nathan
Nicht wiederkommt? — Hat Recha denn so wenig

2253) „versichert" = sicherlich, gewiß; vgl.: „Es ist versichert wahr;" Gryphius: „Komm, blasser Tod, komm angezogen, — ich fürchte dich versichert nicht."

2261) „Das wir zu haben oft selbst nicht wissen" (eine den antiken Sprachen nachgebildete Konstruktion) = von dem wir oft selbst nicht wissen, daß wir es haben.

2265) „Knall und Fall" — vgl. zu V. 1506.

Auf Euch gewirkt? wie? oder auch so viel? —
So viel! so viel! — Lehrt Ihr des armen Vogels,
Der an der Rute klebt, Geflattre mich
Doch kennen! — Kurz, gesteht es mir nur gleich,
Daß Ihr sie liebt, liebt bis zum Unsinn, und
Ich sag' Euch was . . .

Tempelherr. Zum Unsinn? Wahrlich, Ihr
Versteht Euch trefflich drauf.

Daja. Nun, gebt mir nur
Die Liebe zu; den Unsinn will ich Euch
Erlassen.

Tempelherr. Weil er sich von selbst versteht? —
Ein Tempelherr ein Judenmädchen lieben!

Daja. Scheint freilich wenig Sinn zu haben. — Doch
Zuweilen ist des Sinns in einer Sache
Auch mehr, als wir vermuten; und es wäre
So unerhört doch nicht, daß uns der Heiland
Auf Wegen zu sich zöge, die der Kluge
Von selbst nicht leicht betreten würde.

Tempelherr. Das
So feierlich? — (Und setz' ich statt des Heilands
Die Vorsicht: hat sie denn nicht recht?) Ihr macht
Mich neubegieriger, als ich wohl sonst
Zu sein gewohnt bin.

Daja. O! das ist das Land
Der Wunder!

Tempelherr. (Nun! — des Wunderbaren. Kann
Es auch wohl anders sein? Die ganze Welt
Drängt sich ja hier zusammen.) — Liebe Daja,
Nehmt für gestanden an, was Ihr verlangt:
Daß ich sie liebe, daß ich nicht begreife,
Wie ohne sie ich leben werde, daß . . .

2286) „Vorsicht" = Vorsehung, ebenso V. 3077.
2289) „Der Wunder" — Daja meint die Wunder der Bibel.

Daja. Gewiß? gewiß? — So schwört mir, Ritter, sie
Zur Eurigen zu machen, sie zu retten,
Sie zeitlich hier, sie ewig dort zu retten!
Tempelherr. Und wie? — Wie kann ich? — Kann ich schwören, was
In meiner Macht nicht steht?
Daja. In Eurer Macht
Steht es. Ich bring' es durch ein einzig Wort
In Eure Macht.
Tempelherr. Daß selbst der Vater nichts
Dawider hätte?
Daja. Ei was Vater! Vater!
Der Vater soll schon müssen.
Tempelherr. Müssen, Daja? —
Noch ist er unter Räuber nicht gefallen. —
Er muß nicht müssen.
Daja. Nun, so muß er wollen,
Muß gern am Ende wollen.
Tempelherr. Muß? und gern! —
Doch Daja, wenn ich Euch nun sage, daß
Ich selber diese Sait' ihm anzuschlagen
Bereits versucht?
Daja. Was? und er fiel nicht ein?
Tempelherr. Er fiel mit einem Mißlaut ein, der mich —
Beleidigte.
Daja. Was sagt Ihr? — Wie? Ihr hättet
Den Schatten eines Wunsches nur nach Recha
Ihm blicken lassen, und er wär' vor Freuden
Nicht aufgesprungen? hätte frostig sich
Zurückgezogen? hätte Schwierigkeiten
Gemacht?

2305) „Er muß nicht müssen" — vgl. zu V. 385.

2309) „er fiel nicht ein?" — das von der Musik entlehnte Bild fortsetzend = er fiel nicht in die gleiche Saite, in den gleichen Ton ein? d. h. er stimmte nicht bei? gab seine Zustimmung nicht?

Tempelherr. So ungefähr.
Daja. So will ich denn
Mich länger keinen Augenblick bedenken. — (Pause.)
Tempelherr. Und Ihr bedenkt Euch doch?
Daja. Der Mann ist sonst
So gut! — Ich selber bin so viel ihm schuldig! —
Daß er doch gar nicht hören will! — Gott weiß,
Das Herze blutet mir, ihn so zu zwingen.
Tempelherr. Ich bitt' Euch, Daja, setzt mich kurz und gut
Aus dieser Ungewißheit! Seid Ihr aber
Noch selber ungewiß, ob, was Ihr vorhabt,
Gut oder böse, schändlich oder löblich
Zu nennen: — schweigt! Ich will vergessen, daß
Ihr etwas zu verschweigen habt.
Daja. Das spornt,
Anstatt zu halten. Nun, so wißt denn: Recha
Ist keine Jüdin, ist — ist eine Christin.
Tempelherr (kalt). So? Wünsch' Euch Glück! Hat's schwer gehalten? Laßt
Euch nicht die Wehen schrecken! — Fahret ja
Mit Eifer fort, den Himmel zu bevölkern,
Wenn Ihr die Erde nicht mehr könnt!
Daja. Wie, Ritter?
Verdienet meine Nachricht diesen Spott?
Daß Recha eine Christin ist, das freuet
Euch, einen Christen, einen Tempelherrn,
Der Ihr sie liebt, nicht mehr?
Tempelherr. Besonders, da
Sie eine Christin ist von Eurer Mache.
Daja. Ah! so versteht Ihr's? So mag's gelten! — Nein!
Den will ich sehn, der die bekehren soll!

2330 ff.) Der Tempelherr meint, Recha sei als Jüdin geboren, aber von Daja als Christin erzogen worden.

Ihr Glück ist längst zu sein, was sie zu werden
Verdorben ist.
Tempelherr. Erklärt Euch, oder — geht!
Daja. Sie ist ein Christenkind, von Christeneltern
Geboren, ist getauft . . .
Tempelherr (hastig). Und Nathan?
Daja. Nicht
Ihr Vater!
Tempelherr. Nathan nicht ihr Vater? — Wißt
Ihr, was Ihr sagt?
Daja. Die Wahrheit, die so oft
Mich blut'ge Thränen weinen machen. — Nein,
Er ist ihr Vater nicht . . .
Tempelherr. Und hätte sie
Als seine Tochter nur erzogen? hätte
Das Christenkind als eine Jüdin sich
Erzogen?
Daja. Ganz gewiß.
Tempelherr. Sie wüßte nicht,
Was sie geboren sei? — Sie hätt' es nie
Von ihm erfahren, daß sie eine Christin
Geboren sei und keine Jüdin?
Daja. Nie!
Tempelherr. Er hätt' in diesem Wahne nicht das Kind
Bloß auferzogen? ließ das Mädchen noch
In diesem Wahne?
Daja. Leider!
Tempelherr. Nathan — Wie? —
Der weise, gute Nathan hätte sich
Erlaubt, die Stimme der Natur so zu

2352—2353) „was“ (= in welcher Religion), „eine Christin“ — Der heutige Sprachgebrauch verlangt „als was“, „als (eine) Christin“.

2359) „die Stimme der Natur“ — welche Recha für die Christen reklamierte.

Verfälschen? — Die Ergießung eines Herzens
So zu verlenken, die, sich selbst gelassen,
Ganz andre Wege nehmen würde? — Daja,
Ihr habt mir allerdings etwas vertraut —
Von Wichtigkeit, — was Folgen haben kann, —
Was mich verwirrt, — worauf ich gleich nicht weiß,
Was mir zu thun. — Drum laßt mir Zeit! — Drum geht
Er kommt hier wiederum vorbei. Er möcht'
Uns überfallen. Geht!

Daja. Ich wär' des Todes!

Tempelherr. Ich bin ihn jetzt zu sprechen ganz und gar
Nicht fähig. Wenn Ihr ihm begegnet, sagt
Ihm nur, daß wir einander bei dem Sultan
Schon finden würden!

Daja. Aber laßt Euch ja
Nichts merken gegen ihn! — Das soll nur so
Den letzten Druck dem Dinge geben, soll
Euch Rechas wegen alle Skrupel nur
Benehmen! — Wenn Ihr aber dann sie nach
Europa führt, so laßt Ihr doch mich nicht
Zurück?

Tempelherr. Das wird sich finden. Geht nur! geht!

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Scene: in den Kreuzgängen des Klosters.

Der Klosterbruder und bald darauf der Tempelherr.

Klosterbruder. Ja, ja! er hat schon recht, der Patriarch!
Es hat mir freilich noch von alle dem
Nicht viel gelingen wollen, was er mir

2361) verlenken = von der natürlichen, richtigen Bahn ablenken in eine falsche. — „sich selbst gelassen" = sich selbst überlassen.

So aufgetragen. — Warum trägt er mir
Auch lauter solche Sachen auf? — Ich mag
Nicht fein sein, mag nicht überreden, mag
Mein Näschen nicht in alles stecken, mag
Mein Händchen nicht in allem haben. — Bin
Ich darum aus der Welt geschieden, ich
Für mich, um mich für andre mit der Welt
Noch erst recht zu verwickeln?

Tempelherr (mit Hast auf ihn zukommend). Guter Bruder!
Da seid Ihr ja. Ich hab' Euch lange schon
Gesucht.

Klosterbruder. Mich, Herr?

Tempelherr. Ihr kennt mich schon nicht mehr?

Klosterbruder. Doch, doch! Ich glaubte nur, daß ich den Herrn
In meinem Leben wieder nie zu sehn
Bekommen würde. Denn ich hofft' es zu
Dem lieben Gott. — Der liebe Gott, der weiß,
Wie sauer mir der Antrag ward, den ich
Dem Herrn zu thun verbunden war. Er weiß,
Ob ich gewünscht, ein offnes Ohr bei Euch
Zu finden, weiß, wie sehr ich mich gefreut,
Im Innersten gefreut, daß Ihr so rund
Das alles ohne viel Bedenken von
Euch wies't, was einem Ritter nicht geziemt. —
Nun kommt Ihr doch; nun hat's doch nachgewirkt!

Tempelherr. Ihr wißt es schon, warum ich komme? Kaum
Weiß ich es selbst.

Klosterbruder. Ihr habt's nun überlegt;
Habt nun gefunden, daß der Patriarch
So unrecht doch nicht hat, daß Ehr' und Geld
Durch seinen Anschlag zu gewinnen, daß
Ein Feind ein Feind ist, wenn er unser Engel

2409) „Engel" — Saladin hatte sich für den Tempelherrn als Engel erwiesen, indem er ihm das Leben schenkte.

Auch siebenmal gewesen wäre. Das,
Das habt Ihr nun mit Fleisch und Blut erwogen
Und kommt und tragt Euch wieder an. — Ach Gott!

Tempelh. Mein frommer, lieber Mann! gebt Euch zufrieden!
Deswegen komm' ich nicht; deswegen will
Ich nicht den Patriarchen sprechen. Noch,
Noch denk' ich über jenen Punkt, wie ich
Gedacht, und wollt' um alles in der Welt
Die gute Meinung nicht verlieren, deren
Mich ein so g'rader, frommer, lieber Mann
Einmal gewürdiget. — Ich komme bloß,
Den Patriarchen über eine Sache
Um Rat zu fragen . . .

Klosterbruder. Ihr den Patriarchen?
Ein Ritter einen — Pfaffen? (Sich schüchtern umsehend.)

Tempelherr. Ja; — die Sach'
Ist ziemlich pfäffisch.

Klosterbruder. Gleichwohl fragt der Pfaffe
Den Ritter nie, die Sache sei auch noch
So ritterlich.

Tempelherr. Weil er das Vorrecht hat
Sich zu vergehn, das unser einer ihm
Nicht sehr beneidet. — Freilich, wenn ich nur
Für mich zu handeln hätte; freilich, wenn
Ich Rechenschaft nur mir zu geben hätte:
Was braucht' ich Eures Patriarchen? Aber

2411) „Fleisch und Blut" — bezeichnet nach biblischem Sprachgebrauch das sinnliche Element im Menschen im Gegensatz zum geistigen; vgl. Sir. 17, 29: „Was Fleisch und Blut dichtet, das ist ja böse Dinge;" Matth. 16, 17: „Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel."

2428) beneiden mit Acc. der Sache und Dat. der Person, eine der lat. Sprache nachgeahmte Konstruktion (invidere alicui aliquid), findet sich erst seit dem 18. Jahrhundert.

Gewisse Dinge will ich lieber schlecht
Nach andrer Willen machen als allein
Nach meinem gut. — Zudem, ich seh' nun wohl,
Religion ist auch Partei, und wer
Sich drob auch noch so unparteiisch glaubt,
Hält, ohn' es selbst zu wissen, doch nur seiner
Die Stange. Weil das einmal nun so ist,
Wird's so wohl recht sein.

Klosterbruder. Dazu schweig' ich lieber.
Denn ich versteh' den Herrn nicht recht.

Tempelherr. Und doch! —
(Laß sehn, warum mir eigentlich zu thun!
Um Machtspruch oder Rat? — Um lautern oder
Gelehrten Rat?) — Ich dank' Euch, Bruder, dank'
Euch für den guten Wink. — Was Patriarch? —
Seid Ihr mein Patriarch! Ich will ja doch
Den Christen mehr im Patriarchen als
Den Patriarchen in dem Christen fragen. —
Die Sach' ist die . . .

Klosterbruder. Nicht weiter, Herr, nicht weiter!
Wozu? — Der Herr verkennt mich. — Wer viel weiß,
Hat viel zu sorgen, und ich habe ja
Mich e i n e r Sorge nur gelobt. — O gut!
Hört! seht! Dort kommt zu meinem Glück er selbst.
Bleibt hier nur stehn! Er hat Euch schon erblickt.

2432) „gewisse Dinge" = geistliche Angelegenheiten, deren Entscheidung er lieber der Verantwortung der Theologen überlassen will.

2436) „noch so unparteiisch" — vgl. zu V. 1519.

2438) „Die Stange halten" = jemands Partei nehmen, durch Wort und That für ihn eintreten. Die Phrase rührt von den ehemaligen Zweikämpfen her, bei welchen der Kampfrichter jedem der Kämpfer einen Mann mit einer Stange beigab, welche dieser über den Niederfallenden hielt, damit demselben vom Gegner nichts weiter geschah.

2442) lauter = auf gesunden, sittlichen Gründen beruhend.

Zweiter Auftritt.

Der Patriarch, welcher mit allem geistlichen Pomp den einen Kreuzgang heraufkommt, und die Vorigen.

Tempelherr. Ich wich' ihm lieber aus. — Wär' nicht mein Mann! —
Ein dicker, roter, freundlicher Prälat!
Und welcher Prunk!

Klosterbruder. Ihr solltet ihn erst sehn
Nach Hofe sich erheben. Jetzo kommt
Er nur von einem Kranken.

Tempelherr. Wie sich da
Nicht Saladin wird schämen müssen!

Patriarch (indem er näher kommt, winkt dem Bruder). Hier! —
Das ist ja wohl der Tempelherr. Was will
Er?

Klosterbruder. Weiß nicht.

Patriarch (auf ihn zugehend, indem der Bruder und das Gefolge zurücktreten).
Nun, Herr Ritter! — Sehr erfreut,
Den braven jungen Mann zu sehn! — Ei, noch
So gar jung! — Nun, mit Gottes Hilfe, daraus
Kann etwas werden.

Tempelherr. Mehr, ehrwürd'ger Herr,
Wohl schwerlich, als schon ist. Und eher noch
Was weniger.

Patriarch. Ich wünsche wenigstens,
Daß so ein frommer Ritter lange noch
Der lieben Christenheit, der Sache Gottes
Zu Ehr' und Frommen blühn und grünen möge.
Das wird denn auch nicht fehlen, wenn nur fein

2455) Prälat — ein höherer geistlicher Würdenträger; in der kath. Kirche Inhaber eines höheren Kirchenamtes, womit zugleich eine Jurisdiktion verbunden ist.

2457) sich erheben = sich aufmachen; „nach Hofe sich erheben" stehende Redensart.

Die junge Tapferkeit dem reifen Rate
Des Alters folgen will! — Womit wär' sonst
Dem Herrn zu dienen?
Tempelherr. Mit dem nämlichen,
Woran es meiner Jugend fehlt: mit Rat.
Patriarch. Recht gern! — Nur ist der Rat auch anzunehmen.
Tempelherr. Doch blindlings nicht?
Patriarch. Wer sagt denn das? — Ei freilich
Muß niemand die Vernunft, die Gott ihm gab,
Zu brauchen unterlassen, — wo sie hin
Gehört. Gehört sie aber überall
Denn hin? — O nein! — Zum Beispiel: wenn uns Gott
Durch einen seiner Engel, — ist zu sagen,
Durch einen Diener seines Worts, — ein Mittel
Bekannt zu machen würdiget, das Wohl
Der ganzen Christenheit, das Heil der Kirche,
Auf irgend eine ganz besondre Weise
Zu fördern, zu befestigen: wer darf
Sich da noch unterstehn, die Willkür des,
Der die Vernunft erschaffen, nach Vernunft
Zu untersuchen? und das ewige
Gesetz der Herrlichkeit des Himmels nach
Den kleinen Regeln einer eiteln Ehre
Zu prüfen? — Doch hiervon genug. — Was ist
Es denn, worüber unsern Rat für jetzt
Der Herr verlangt?
Tempelherr. Gesetzt, ehrwürd'ger Vater,
Ein Jude hätt' ein einzig Kind, — es sei

2481) „ist zu sagen" = das heißt, will heißen; vgl. das französ. c' est à dire.

2487) „die Willkür" = den freien Willen.

2491) Der Patriarch gibt dem Tempelherrn zu verstehen, daß derselbe kein Recht gehabt habe, die ihm zugedachte Rolle eines Spions (vgl. V. 651 ff.) als eines Tempelherrn unwürdig abzuweisen.

Ein Mädchen, — das er mit der größten Sorgfalt
Zu allem Guten auferzogen, das
Er liebe mehr als seine Seele, das
Ihn wieder mit der frömmsten Liebe liebe.
Und nun würd' unser einem hinterbracht,
Dies Mädchen sei des Juden Tochter nicht;
Er hab' es in der Kindheit aufgelesen,
Gekauft, gestohlen — was Ihr wollt; man wisse,
Das Mädchen sei ein Christenkind und sei
Getauft; der Jude hab' es nur als Jüdin
Erzogen, lass' es nur als Jüdin und
Als seine Tochter so verharren: — sagt,
Ehrwürd'ger Vater, was wär' hierbei wohl
Zu thun?

Patriarch. Mich schaudert! — Doch zu allererst
Erkläre sich der Herr, ob so ein Fall
Ein Faktum oder eine Hypothes';
Das ist zu sagen: ob der Herr sich das
Nur bloß so dichtet, oder ob's geschehn
Und fortfährt zu geschehn.

Tempelherr. Ich glaubte, das
Sei eins, um Euer Hochehrwürden Meinung
Bloß zu vernehmen.

Patriarch. Eins? — Da seh' der Herr,
Wie sich die stolze menschliche Vernunft
Im Geistlichen doch irren kann. — Mit nichten!
Denn ist der vorgetragne Fall nur so
Ein Spiel des Witzes, so verlohnt es sich
Der Mühe nicht, im Ernst ihn durchzudenken.
Ich will den Herrn damit auf das Theater

2511) = ein thatsächliches Vorkommnis oder eine willkürliche Annahme. Jetzt bezeichnet man mit dem Wort Hypothese in der Regel einen auf Wahrscheinlichkeit beruhenden, aber noch nicht erwiesenen Satz.

Verwiesen haben, wo dergleichen pro
Et contra sich mit vielem Beifall könnte
Behandeln lassen. — Hat der Herr mich aber
Nicht bloß mit einer theatral'schen Schnurre
Zum besten; ist der Fall ein Faktum; hätt'
Er sich wohl gar in unsrer Diöces',
In unsrer lieben Stadt Jerusalem
Ereignet: — ja alsdann —

Tempelherr. Und was alsdann?

Patriarch. Dann wäre an dem Juden förderſamst
Die Strafe zu vollziehn, die päpstliches
Und kaiserliches Recht so einem Frevel,
So einer Lasterthat bestimmen.

Tempelherr. So?

Patriarch. Und zwar bestimmen obgesagte Rechte
Dem Juden, welcher einen Christen zur
Apostasie verführt, — den Scheiterhaufen, —
Den Holzstoß —

Tempelherr. So?

Patriarch. Und wie vielmehr dem Juden,
Der mit Gewalt ein armes Christenkind
Dèm Bunde seiner Tauf' entreißt! Denn ist
Nicht alles, was man Kindern thut, Gewalt? —
Zu sagen: — ausgenommen, was die Kirch'
An Kindern thut.

Tempelherr. Wenn aber nun das Kind,
Erbarmte seiner sich der Jude nicht,
Vielleicht im Elend umgekommen wäre?

Patriarch. Thut nichts! der Jude wird verbrannt. —
Denn besser,
Es wäre hier im Elend umgekommen,

2531) „förderſamst" = aufs schleunigste; förderſam = geneigt, etwas zu fördern.

2532—2537) Unbegründete Behauptung.

Als daß zu seinem ewigen Verderben
Es so gerettet ward. — Zudem, was hat
Der Jude Gott denn vorzugreifen? Gott
Kann, wen er retten will, schon ohn' ihn retten.

Tempelherr. Auch trotz ihm, sollt' ich meinen, — selig machen.

Patriarch. Thut nichts! der Jude wird verbrannt.

Tempelherr. Das geht
Mir nah'! Besonders, da man sagt, er habe
Das Mädchen nicht sowohl in seinem als
Vielmehr in keinem Glauben auferzogen
Und sie von Gott nicht mehr, nicht weniger
Gelehrt, als der Vernunft genügt.

Patriarch. Thut nichts!
Der Jude wird verbrannt ... Ja, wär' allein
Schon dieserwegen wert dreimal verbrannt
Zu werden! — Was? ein Kind ohn' allen Glauben
Erwachsen lassen? — Wie? die große Pflicht
Zu glauben ganz und gar ein Kind nicht lehren?
Das ist zu arg! Mich wundert sehr, Herr Ritter,
Euch selbst ...

Tempelherr. Ehrwürd'ger Herr, das Übrige,
Wenn Gott will, in der Beichte. (Will gehen.)

Patriarch. Was? mir nun
Nicht einmal Rede stehn? — Den Bösewicht,
Den Juden mir nicht nennen? — mir ihn nicht
Zur Stelle schaffen? — O da weiß ich Rat!
Ich geh' sogleich zum Sultan. — Saladin,
Vermöge der Kapitulation,
Die er beschworen, muß uns, muß uns schützen,
Bei allen Rechten, allen Lehren schützen,

2565) „Euch selbst" ... erg.: in so irrigen Vorstellungen befangen zu sehen.

2571) Die im folgenden vom Patriarchen angegebenen Bedingungen bei der Kapitulation von Jerusalem 1187 sind nicht historisch.

Die wir zu unsrer allerheiligsten
Religion nur immer rechnen dürfen!
Gottlob! wir haben das Original.
Wir haben seine Hand, sein Siegel. Wir! —
Auch mach' ich ihm gar leicht begreiflich, wie
Gefährlich selber für den Staat es ist,
Nichts glauben! Alle bürgerliche Bande
Sind aufgelöset, sind zerrissen, wenn
Der Mensch nichts glauben darf. — Hinweg! hinweg
Mit solchem Frevel! . . .

Tempelherr. Schade, daß ich nicht
Den trefflichen Sermon mit beſſ'rer Muße
Genießen kann! Ich bin zum Saladin
Gerufen.

Patriarch. Ja? — Nun so — Nun freilich — Dann —

Tempelherr. Ich will den Sultan vorbereiten, wenn
Es Euer Hochehrwürden so gefällt.

Patriarch. O, oh! — Ich weiß, der Herr hat Gnade funden
Vor Saladin! Ich bitte meiner nur
Im besten bei ihm eingedenk zu sein. —
Mich treibt der Eifer Gottes lediglich.
Was ich zu viel thu', thu' ich ihm. — Das wolle
Doch ja der Herr erwägen! — Und nicht wahr,
Herr Ritter, das vorhin Erwähnte von
Dem Juden war nur ein Problema? — ist
Zu sagen —

Tempelherr. Ein Problema. (Geht ab.)

Patriarch. (Dem ich tiefer
Doch auf den Grund zu kommen suchen muß.

2579) Lessing war von seinem Gegner als staatsgefährlich hingestellt worden; vgl. Einleitung S. 5.

2589) „funden" — im Mhd. fehlt die Vorsilbe ge beim Part. Perf. sehr häufig, im Nhd. in der Regel nur bei geworden, wenn es mit einem andern Part. Perf. verbunden ist.

2596) „Problema" = eine (erst noch zu lösende) Streitfrage.

Das wär' so wiederum ein Auftrag für
Den Bruder Bonafides.) — Hier, mein Sohn!
(Er spricht im Abgehen mit dem Klosterbruder.)

Dritter Auftritt.

Scene: ein Zimmer im Palast des Saladin,
in welches von Sklaven eine Menge Beutel*) getragen und auf dem Boden neben einander gestellt werden.

Saladin und bald darauf Sittah.

Saladin (der dazu kommt).
Nun wahrlich! das hat noch kein Ende. — Ist
Des Dings noch viel zurück?
Ein Sklave. Wohl noch die Hälfte.
Saladin. So tragt das Übrige zu Sittah! — Und
Wo bleibt Al-Hafi? Das hier soll sogleich
Al-Hafi zu sich nehmen. — Oder ob
Ich's nicht vielmehr dem Vater schicke? Hier
Fällt mir es doch nur durch die Finger. — Zwar
Man wird wohl endlich hart; und nun gewiß
Soll's Künste kosten, mir viel abzuzwacken.
Bis wenigstens die Gelder aus Ägypten
Zur Stelle kommen, mag das Armut sehn,
Wie's fertig wird! — Die Spenden bei dem Grabe,

2600) „Bonafides" — ein sehr bezeichnender Name für den Klosterbruder, die personifizierte Ehrlichkeit (bona fides), „die gute Haut" (V. 3345).

*) Von Nathan gesandt.

2604) Daß Al-Hafi sich bereits nach dem Ganges auf den Weg gemacht hatte, wußte Saladin noch nicht.

2606) „dem Vater" — vgl. zu V. 403.

2611) Armut — lange von schwankendem Geschlechte, wird jetzt auch in kollektivem Sinne (= die armen Leute) als Femininum gebraucht.

2612) „Die Spenden" — Nach der Kapitulation von 1187 hatten die Christen für den Besuch des hl. Grabes einen Byzantiner (Goldmünze) zu bezahlen; aber nach dem Folgenden ist hier nicht an diese Abgabe zu denken, sondern vielmehr an die Unterstützung, welche Saladin den zum hl. Grabe wallfahrenden Christen reichen ließ und die er auch jetzt nicht einstellen will.

Wenn die nur fortgehn! Wenn die Christenpilger
Mit leeren Händen nur nicht abziehn dürfen!
Wenn nur —

Sittah. Was soll nun das? Was soll das Geld
Bei mir?

Saladin. Mach' dich davon bezahlt und leg'
Auf Vorrat, wenn was übrig bleibt!

Sittah. Ist Nathan
Noch mit dem Tempelherrn nicht da?

Saladin. Er sucht
Ihn aller Orten.

Sittah. Sieh doch, was ich hier,
Indem mir so mein alt Geschmeide durch
Die Hände geht, gefunden! (Ihm ein kleines Gemälde zeigend.)

Saladin. Ha! mein Bruder!
Das ist er, ist er! — War er! war er! ah! —
Ah, wackrer, lieber Junge, daß ich dich
So früh verlor! Was hätt' ich erst mit dir,
An deiner Seit' erst unternommen! — Sittah,
Laß mir das Bild! Auch kenn' ich's schon: er gab
Es deiner ältern Schwester, seiner Lilla,
Die eines Morgens ihn so ganz und gar
Nicht aus den Armen lassen wollt'. Es war
Der letzte, den er ausritt. — Ah, ich ließ
Ihn reiten, und allein! Ah, Lilla starb
Vor Gram und hat mir's nie vergeben, daß
Ich so allein ihn reiten lassen. — Er
Blieb weg!

Sittah. Der arme Bruder!

Saladin. Laß nur gut
Sein! — Einmal bleiben wir doch alle weg! —
Zudem, — wer weiß? Der Tod ist's nicht allein,
Der einem Jüngling seiner Art das Ziel

2634) „Blieb weg" = blieb verschollen.

Verrückt. Er hat der Feinde mehr, und oft
Erliegt der Stärkste gleich dem Schwächsten. — Nun,
Sei wie ihm sei! — Ich muß das Bild doch mit
Dem jungen Tempelherrn vergleichen, muß
Doch sehn, wie viel mich meine Phantasie
Getäuscht.

Sittah. Nur darum bring' ich's. Aber gib
Doch, gib! Ich will dir das wohl sagen; das
Versteht ein weiblich Aug' am besten.

Saladin (zu einem Thürsteher, der hereintritt). Wer
Ist da? — der Tempelherr? — Er komm'!

Sittah. Euch nicht
Zu stören, ihn mit meiner Neugier nicht
Zu irren —

(Sie setzt sich seitwärts auf einen*) Sopha und läßt den Schleier fallen**).

Saladin. Gut so! gut! — (Und nun sein Ton!
Wie der wohl sein wird! — Assads Ton
Schläft auch wohl wo in meiner Seele noch!)

Vierter Auftritt.

Der Tempelherr und Saladin.

Tempelherr. Ich, dein Gefangner, Sultan . . .

Saladin. Mein Gefangner?
Wem ich das Leben schenke, werd' ich dem
Nicht auch die Freiheit schenken?

Tempelherr. Was dir ziemt
Zu thun, ziemt mir erst zu vernehmen, nicht

2638) „Der Feinde mehr" — nämlich die Leidenschaften, z. B. die Leidenschaft der Liebe.

*) Jetzt wird das Wort Sopha ausschließlich als Neutrum gebraucht.

**) Die muhammedanischen Frauen verschleiern sich vor fremden Männern.

2648) Ton — Bei der ersten Begegnung hatte Saladin des Tempelherrn Stimme nicht gehört; vgl. V. 589.

Vorauszusetzen. Aber, Sultan, — Dank,
Besondern Dank dir für mein Leben zu
Beteuern, stimmt mit meinem Stand und meinem
Charakter nicht. Es steht in allen Fällen
Zu deinen Diensten wieder.

Saladin. Brauch' es nur
Nicht wider mich! — Zwar ein Paar Hände mehr,
Die gönnt' ich meinem Feinde gern. Allein
Ihm so ein Herz auch mehr zu gönnen, fällt
Mir schwer. — Ich habe mich mit dir in nichts
Betrogen, braver junger Mann! Du bist
Mit Seel' und Leib mein Assad. Sieh! ich könnte
Dich fragen, wo du denn die ganze Zeit
Gesteckt? in welcher Höhle du geschlafen?
In welchem Ginnistan, von welcher guten
Div diese Blume fort und fort so frisch
Erhalten worden? Sieh! ich könnte dich
Erinnern wollen, was wir dort und dort
Zusammen ausgeführt. Ich könnte mit
Dir zanken, daß du ein Geheimnis doch
Vor mir gehabt! ein Abenteuer mir
Doch unterschlagen: — Ja, das könnt' ich, wenn
Ich dich nur säh' und nicht auch mich. — Nun mag's!
Von dieser süßen Träumerei ist immer
Doch so viel wahr, daß mir in meinem Herbst
Ein Assad wieder blühen soll. Du bist
Es doch zufrieden, Ritter?

Tempelherr. Alles, was

2667) Anspielung auf die Sage von den Siebenschläfern, sieben Christen, die unter Kaiser Decius aus Ephesus flohen und in einer Höhle 200 Jahre lang schliefen; 447 ungealtert erwacht, fanden sie überall das Christentum herrschend.

2668) Ginnistan = Feenland.

2669) Div = Fee.

2676) d. h. wenn ich den großen Altersunterschied ignorieren könnte.

Von dir mir kommt, — sei was es will, — das lag
Als Wunsch in meiner Seele.
Saladin. Laß uns das
Sogleich versuchen! — Bliebst du wohl bei mir?
Um mich? — Als Christ, als Muselmann: gleichviel!
Im weißen Mantel oder Jamerlonk,
Im Tulban oder deinem Filze: wie
Du willst! Gleichviel! Ich habe nie verlangt,
Daß allen Bäumen eine Rinde wachse.
Tempelherr. Sonst wärst du wohl auch schwerlich, der du bist:
Der Held, der lieber Gottes Gärtner wäre.
Saladin. Nun denn, wenn du nicht schlechter von mir denkst,
So wären wir ja halb schon richtig?
Tempelherr. Ganz!
Saladin (ihm die Hand bietend). Ein Wort!
Tempelherr (einschlagend).
Ein Mann! — Hiermit empfange mehr,
Als du mir nehmen konntest! Ganz der Deine!
Saladin. Zu viel Gewinn für einen Tag! zu viel! —
Kam er nicht mit?
Tempelherr. Wer?
Saladin. Nathan.
Tempelherr (frostig). Nein. Ich kam
Allein.
Saladin. Welch eine That von dir! Und welch
Ein weises Glück, daß eine solche That
Zum Besten eines solches Mannes ausschlug!

2685) Jamerlonk — das weite Oberkleid der Araber, steht im Gegensatz zum weißen Mantel der Tempelherrn.

2686) Tulban — aus dem persischen Dylbent, jetzt Turban, ist der Kopfschmuck der Männer bei den Türken; er besteht aus einem um eine steife Mütze gewundenen baumwollenen Stück Zeug, grün bei den Nachkommen des Propheten, weiß bei den Würdenträgern. Die Tempelherrn trugen Filzhüte.

2694) „mehr, als du mir nehmen konntest" = mehr als mein Leben, nämlich meine Seele.

Tempelherr. Ja, ja!
Saladin. So kalt? — Nein, junger Mann!
wenn Gott
Was Gutes durch uns thut, muß man so kalt
Nicht sein! — selbst aus Bescheidenheit so kalt
Nicht scheinen wollen!
Tempelherr. Daß doch in der Welt
Ein jedes Ding so manche Seiten hat! —
Von denen oft sich gar nicht denken läßt,
Wie sie zusammenpassen!
Saladin. Halte dich
Nur immer an die best' und preise Gott!
Der weiß, wie sie zusammenpassen. — Aber
Wenn du so schwierig sein willst, junger Mann,
So werd' auch ich ja wohl auf meiner Hut
Mich mit dir halten müssen? — Leider bin
Auch ich ein Ding von vielen Seiten, die
Oft nicht so recht zu passen scheinen mögen.
Tempelherr. Das schmerzt! — Denn Argwohn ist so
wenig sonst
Mein Fehler —
Saladin. Nun, so sage doch, mit wem
Du's hast? — Es schien ja gar, mit Nathan. Wie?
Auf Nathan Argwohn? du? — Erklär' dich! sprich!
Komm, gib mir deines Zutrauns erste Probe!
Tempelherr. Ich habe wider Nathan nichts. Ich zürn'
Allein mit mir —

2709) schwierig — von swiric = voll Schwären, daher (zunächst körperlich) sehr empfindlich.

2713) passen = so beschaffen sein, daß eins ins andere geht, sich genau fügt und schickt, damit in Übereinstimmung ist.

2714) „Das schmerzt!" — nämlich daß du mich für argwöhnisch hältst.

2715) es mit einem haben — eigentlich = es mit einem halten, mit einem gut stehen, steht auch im Sinne „es mit einem zu thun haben", „mit einem schlecht stehen".

Saladin. Und über was?
Tempelherr. Daß mir
Geträumt, ein Jude könnt' auch wohl ein Jude
Zu sein verlernen; daß mir wachend so
Geträumt.
Saladin. Heraus mit diesem wachen Traume!
Tempelherr. Du weißt von Nathans Tochter, Sultan. Was
Ich für sie that, das that ich, — weil ich's that.
Zu stolz, Dank einzuernten, wo ich ihn
Nicht säete, verschmäht' ich Tag für Tag,
Das Mädchen noch einmal zu sehn. Der Vater
War fern; er kommt; er hört; er sucht mich auf;
Er dankt; er wünscht, daß seine Tochter mir
Gefallen möge, spricht von Aussicht, spricht
Von heitern Fernen. — Nun, ich lasse mich
Beschwatzen, komme, sehe, finde wirklich
Ein Mädchen . . . Ah, ich muß mich schämen, Sultan! —
Saladin. Dich schämen? — daß ein Judenmädchen auf
Dich Eindruck machte: doch wohl nimmermehr?
Tempelherr. Daß diesem Eindruck auf das liebliche
Geschwätz des Vaters hin mein rasches Herz
So wenig Widerstand entgegensetzte! —
Ich Tropf! ich sprang zum zweitenmal ins Feuer. —
Denn nun warb ich, und nun ward ich verschmäht.
Saladin. Verschmäht?
Tempelherr. Der weise Vater schlägt nun wohl
Mich platterdings nicht aus. Der weise Vater
Muß aber doch sich erst erkunden, erst
Besinnen. Allerdings! That ich denn das
Nicht auch? Erkundete, besann ich denn
Mich erst nicht auch, als sie im Feuer schrie? —
Fürwahr! bei Gott! Es ist doch gar was Schönes,
So weise, so bedächtig sein!
Saladin. Nun, nun!
So sieh doch einem Alten etwas nach!

Wie lange können seine Weigerungen
Denn dauern? Wird er denn von dir verlangen,
Daß du erst Jude werden sollst?
Tempelherr. Wer weiß!
Saladin. Wer weiß? — der diesen Nathan besser kennt.
Tempelherr. Der Aberglaub', in dem wir aufgewachsen,
Verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum
Doch seine Macht nicht über uns. — Es sind
Nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten.
Saladin. Sehr reif bemerkt! Doch Nathan, wahrlich,
Nathan . . .
Tempelherr. Der Aberglauben schlimmster ist, den seinen
Für den erträglichern zu halten . . .
Saladin. Mag
Wohl sein! Doch Nathan . . .
Tempelherr. Dem allein
Die blöde Menschheit zu vertrauen, bis
Sie hellern Wahrheitstag gewöhne; dem
Allein . . .
Saladin. Gut! Aber Nathan! — Nathans Los
Ist diese Schwachheit nicht.
Tempelherr. So dacht' ich auch! . . .
Wenn gleichwohl dieser Ausbund aller Menschen

2755) „Aberglaub'" — als solcher erscheint dem Tempelherrn jede positive Religion.

2758) Ketten = Lehren der positiven Religionen; vgl. V. 2183 „Fesseln".

2762) „dem" = diesem, dem eigenen Aberglauben.

2763) blöd = schwach, vom Leibe, insbesondere von Gesicht und Augen, hier vom geistigen Auge, vom Verstande, zu verstehen.

2764) gewöhnen = gewohnt machen, steht hier, wie in der Umgangssprache, im Sinne von „gewohnen".

2767) Ausbund — bedeutet eigentlich das zum Muster für den Käufer herausgebundene Schaustück oder Schauende eines Stückes Tuch als das Vorzüglichste desselben, übertragen wie hier = das Muster, das Höchste, Ausgesuchteste seiner Art.

So ein gemeiner Jude wäre, daß
Er Christenkinder zu bekommen suchte,
Um sie als Juden aufzuziehn: — wie dann?

Saladin. Wer sagt ihm so was nach?

Tempelherr. Das Mädchen selbst,
Mit welcher er mich körnt, mit deren Hoffnung
Er gern mir zu bezahlen schiene, was
Ich nicht umsonst für sie gethan soll haben: —
Dies Mädchen selbst ist seine Tochter — nicht,
Ist ein verzettelt Christenkind.

Saladin. Das er
Dem ungeachtet dir nicht geben wollte?

Tempelherr (heftig). Woll' oder wolle nicht! Er ist entdeckt.
Der tolerante Schwätzer ist entdeckt!
Ich werde hinter diesen jüd'schen Wolf
Im philosoph'schen Schafpelz Hunde schon
Zu bringen wissen, die ihn zausen sollen!

Saladin (ernst). Sei ruhig, Christ!

Tempelherr. Was? ruhig, Christ? — Wenn Jud'
Und Muselmann auf Jud', auf Muselmann
Bestehen, soll allein der Christ den Christen
Nicht machen dürfen?

Saladin (noch ernster). Ruhig, Christ!

Tempelherr (gelassen). Ich fühle
Des Vorwurfs ganze Last, — die Saladin
In diese Silbe preßt! Ah, wenn ich wüßte,

2772) körnen = mit Körnern locken, dann überhaupt anlocken, ködern.

2773) „schiene" — vgl. zu V. 2124.

2776) verzetteln = in kleinen Teilen auseinanderstreuen und so verlieren und dem Verderben preisgeben.

2780 ff.) Anspielung auf Matth. 7, 15: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind."

2785) „Bestehen" = den muhammedanischen bezw. jüdischen Standpunkt vertreten.

Wie Assad, — Assad sich an meiner Stelle
Hierbei genommen hätte!

Saladin. Nicht viel besser! —
Vermutlich ganz so brausend! — Doch wer hat
Denn dich auch schon gelehrt, mich so wie er
Mit einem Worte zu bestechen? Freilich
Wenn alles sich verhält, wie du mir sagest,
Kann ich mich selber kaum in Nathan finden. —
Indes, er ist mein Freund, und meiner Freunde
Muß keiner mit dem andern hadern. — Laß
Dich weisen! Geh behutsam! Gib ihn nicht
Sofort den Schwärmern deines Pöbels preis!
Verschweig', was deine Geistlichkeit an ihm
Zu rächen mir so nahe legen würde!
Sei keinem Juden, keinem Muselmanne
Zum Trotz ein Christ!

Tempelherr. Bald wär's damit zu spät!
Doch Dank der Blutbegier des Patriarchen,
Des Werkzeug mir zu werden graute!

Saladin. Wie?
Du kamst zum Patriarchen eher als
Zu mir?

Tempelherr. Im Sturm der Leidenschaft, im Wirbel
Der Unentschlossenheit! — Verzeih'! — Du wirst
Von deinem Assad, fürcht' ich, ferner nun
Nichts mehr in mir erkennen wollen.

Saladin. Wär'
Es diese Furcht nicht selbst! Mich dünkt, ich weiß
Aus welchen Fehlern unsre Tugend keimt.

2790) genommen = benommen.

2807) Die Leidenschaft reißt den Menschen fort wie ein Sturm, die Unentschlossenheit dreht ihn im Kreise herum wie ein Wirbel.

2811) Gerade an der in den Worten des Tempelherrn sich aussprechenden Reue über seine aufbrausende Leidenschaft erkennt Saladin einen Charakterzug seines Bruders Assad.

Pfleg' diese ferner nur, und jene sollen
Bei mir dir wenig schaden. — Aber geh!
Such' du nun Nathan, wie er dich gesucht,
Und bring' ihn her! Ich muß euch doch zusammen
Verständigen. — Wär' um das Mädchen dir
Im Ernst zu thun: sei ruhig! Sie ist dein!
Auch soll es Nathan schon empfinden, daß
Er ohne Schweinefleisch ein Christenkind
Erziehen dürfen! — Geh!

(Der Tempelherr geht ab und Sittah verläßt das Sopha.)

Fünfter Auftritt.

Saladin und Sittah.

Sittah. Ganz sonderbar!
Saladin. Gelt, Sittah? Muß mein Assad nicht ein braver,
Ein schöner junger Mann gewesen sein?
Sittah. Wenn er so war, und nicht zu diesem Bilde
Der Tempelherr vielmehr gesessen! — Aber
Wie hast du doch vergessen können, dich
Nach seinen Eltern zu erkundigen?
Saladin. Und insbesondre wohl nach seiner Mutter?
Ob seine Mutter hier zu Lande nie
Gewesen sei? — Nicht wahr?
Sittah. Das machst du gut!
Saladin. O, möglicher wär' nichts! Denn Assad war
Bei hübschen Christendamen so willkommen,
Auf hübsche Christendamen so erpicht,
Daß einmal gar die Rede ging — Nun, nun;
Man spricht nicht gern davon. — Genug, ich hab'
Ihn wieder! — will mit allen seinen Fehlern,
Mit allen Launen seines weichen Herzens

2821) „sonderbar" — daß zwischen dem verschollenen Assad und dem Tempelherrn eine solche Ähnlichkeit besteht.

Ihn wieder haben! — O! das Mädchen muß
Ihm Nathan geben. Meinst du nicht?

Sittah. Ihm geben?
Ihm lassen!

Saladin. Allerdings! Was hätte Nathan,
Sobald er nicht ihr Vater ist, für Recht
Auf sie? Wer ihr das Leben so erhielt,
Tritt einzig in die Rechte des, der ihr
Es gab.

Sittah. Wie also, Saladin? wenn du
Nur gleich das Mädchen zu dir nähmst? Sie nur
Dem unrechtmäßigen Besitzer gleich
Entzögest?

Saladin. Thäte das wohl not?

Sittah. Not nun
Wohl eben nicht! — Die liebe Neubegier
Treibt mich allein, dir diesen Rat zu geben.
Denn von gewissen Männern mag ich gar
Zu gern so bald wie möglich wissen, was
Sie für ein Mädchen lieben können.

Saladin. Nun,
So schick' und laß sie holen!

Sittah. Darf ich, Bruder?

Saladin. Nur schone Nathans! Nathan muß durchaus
Nicht glauben, daß man mit Gewalt ihn von
Ihr trennen wolle.

Sittah. Sorge nicht!

Saladin. Und ich,
Ich muß schon selbst sehn, wo Al-Hafi bleibt.

Sechster Auftritt.

Scene: die offene Flur in Nathans Hause, gegen die Palmen zu, wie im ersten Auftritt des ersten Aufzuges.

Ein Teil der Waren und Kostbarkeiten liegt ausgekramt, deren eben daselbst gedacht wird.

Nathan und Daja.

Daja. O, alles herrlich! alles auserlesen!
O, alles — wie nur Ihr es geben könnt.
Wo wird der Silberstoff mit goldnen Ranken
Gemacht? Was kostet er? — Das nenn' ich noch
Ein Brautkleid! Keine Königin verlangt
Es besser.
Nathan. Brautkleid? Warum Brautkleid eben?
Daja. Je nun! Ihr dachtet daran freilich nicht,
Als Ihr ihn kauftet. — Aber wahrlich, Nathan,
Der und kein andrer muß es sein! Er ist
Zum Brautkleid wie bestellt. Der weiße Grund
Ein Bild der Unschuld, und die goldnen Ströme,
Die aller Orten diesen Grund durchschlängeln,
Ein Bild des Reichtums. Seht Ihr? Allerliebst!
Nathan. Was witzelst du mir da? Von wessen Brautkleid
Sinnbilderst du mir so gelehrt? — Bist du
Denn Braut?
Daja. Ich?
Nathan. Nun wer denn?
Daja. Ich? — lieber Gott!
Nathan. Wer denn? Von wessen Brautkleid sprichst du denn?
Das alles ist ja dein und keiner andern.
Daja. Ist mein? Soll mein sein? — Ist für Recha nicht?
Nathan. Was ich für Recha mitgebracht, das liegt
In einem andern Ballen. Mach'! nimm weg!
Trag' deine Siebensachen fort!

2872) sinnbildern = sinnbildlich reden, ein auch von Voß gebrauchtes Wort.

Daja. Versucher!
Nein, wären es die Kostbarkeiten auch
Der ganzen Welt! Nicht rühr' an! wenn Ihr mir
Vorher nicht schwört, von dieser einzigen
Gelegenheit, dergleichen Euch der Himmel
Nicht zweimal schicken wird, Gebrauch zu machen.
Nathan. Gebrauch? von was? — Gelegenheit? wozu?
Daja. O stellt Euch nicht so fremd! — Mit kurzen Worten:
Der Tempelherr liebt Recha; gebt sie ihm!
So hat doch einmal Eure Sünde, die
Ich länger nicht verschweigen kann, ein Ende.
So kommt das Mädchen wieder unter Christen;
Wird wieder, was sie ist; ist wieder, was
Sie war: und Ihr, Ihr habt mit all' dem Guten,
Das wir Euch nicht genug verdanken können,
Nicht Feuerkohlen bloß auf Euer Haupt
Gesammelt.
Nathan. Doch die alte Leier wieder? —
Mit einer neuen Saite nur bezogen,
Die, fürcht' ich, weder stimmt noch hält.

2879) „Versucher" u. s. w. — Anspielung auf Matth. 4, 8: „Wiederum führte ihn (Jesus) der Teufel mit sich auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es steht geschrieben: du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen."

2881) „Nicht rühr' an!" — lebhafte Formel, um Verbot, Saumseligkeit oder, wie hier, Verschmähung einer dargebotenen Gabe auszudrücken; vgl. noli tangere, n' y touche pas.

2894) Vgl. Römerbrief 12, 20: „Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn, und wenn ihn dürstet, so tränke ihn; so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln." Daja denkt an die brennenden Gewissensbisse, welche Nathan trotz seiner edlen Handlungsweise empfinden müsse bei dem Gedanken, daß er Recha unberechtigterweise dem Christentum entziehe.

2896) Die „neue Saite" ist der Hinweis auf die Liebe des Tempelherrn zu Recha.

Daja. Wie so?
Nathan. Mir wär' der Tempelherr schon recht. Ihm gönnt'
Ich Recha mehr als einem in der Welt.
Allein . . . Nun, habe nur Geduld!
Daja. Geduld?
Geduld ist Eure alte Leier nun
Wohl nicht?
Nathan. Nur wenig Tage noch Geduld! . . .
Sieh doch! — Wer kommt denn dort? Ein Klosterbruder?
Geh, frag' ihn, was er will!
Daja. Was wird er wollen?
(Sie geht auf ihn zu und fragt.)
Nathan. So gib! — und eh' er bittet. — (Wüßt' ich nur
Dem Tempelherrn erst beizukommen, ohne
Die Ursach' meiner Neugier ihm zu sagen!
Denn wenn ich sie ihm sag', und der Verdacht
Ist ohne Grund, so hab ich ganz umsonst
Den Vater auf das Spiel gesetzt.) — Was ist's?
Daja. Er will Euch sprechen.
Nathan. Nun, so laß ihn kommen,
Und geh indes!

Siebenter Auftritt.

Nathan und der Klosterbruder.

Nathan. (Ich bliebe Rechas Vater
Doch gar zu gern! — Zwar kann ich's denn nicht bleiben,
Auch wenn ich aufhör', es zu heißen? — Ihr,
Ihr selbst werd' ich's doch immer auch noch heißen,
Wenn sie erkennt, wie gern ich's wäre.) — Geh! —
Was ist zu Euern Diensten, frommer Bruder?
Klosterbruder. Nicht eben viel. — Ich freue mich, Herr Nathan,
Euch annoch wohl zu sehn.

2916) „Geh!" — zu Daja gesprochen, die in ihrer Neugierde der ersten Aufforderung sich zu entfernen keine Folge geleistet hatte.

Nathan. So kennt Ihr mich?
Klosterbruder. Je nun, wer kennt Euch nicht? Ihr habt so manchem
Ja Euern Namen in die Hand gedrückt.
Er steht in meiner auch seit vielen Jahren.
Nathan (nach seinem Beutel langend).
Kommt, Bruder, kommt; ich frisch' ihn auf.
Klosterbruder. Habt Dank!
Ich würd' es Ärmern stehlen; nehme nichts. —
Wenn Ihr mir nur erlauben wollt, ein wenig
Euch meinen Namen aufzufrischen. Denn
Ich kann mich rühmen, auch in Eure Hand
Etwas gelegt zu haben, was nicht zu
Verachten war.
Nathan. Verzeiht! — Ich schäme mich —
Sagt, was? — und nehmt zur Buße siebenfach
Den Wert desselben von mir an!
Klosterbruder. Hört doch
Vor allen Dingen, wie ich selber nur
Erst heut an dies mein Euch vertrautes Pfand
Erinnert worden!
Nathan. Mir vertrautes Pfand?
Klosterbruder. Vor kurzem saß ich noch als Eremit
Auf Quarantana unweit Jericho.
Da kam arabisch Raubgesindel, brach
Mein Gotteshäuschen ab und meine Zelle
Und schleppte mich mit fort. Zum Glück entkam
Ich noch und floh hierher zum Patriarchen,
Um mir ein ander Plätzchen auszubitten,

2936) Quarantana, richtiger Quarantania, eine Wüste zwischen Jerusalem und Jericho, in welcher Jesus vor seinem öffentlichen Auftreten vierzig Tage, daher der Name, betend und fastend zubrachte; hier ist ein in derselben liegender, speziell mit dem Namen Quarantania bezeichneter Berg zu verstehen, an welchen die christliche Überlieferung die Versuchungsgeschichte (vgl. zu V. 2879) knüpft.

Allwo ich meinem Gott in Einsamkeit
Bis an mein selig Ende dienen könne.

Nathan. Ich steh' auf Kohlen, guter Bruder. Macht
Es kurz! Das Pfand! das mir vertraute Pfand!

Klosterbruder. Sogleich, Herr Nathan. — Nun, der Patriarch
Versprach mir eine Siedelei auf Tabor,
Sobald als eine leer, und hieß inzwischen
Im Kloster mich als Laienbruder bleiben.
Da bin ich jetzt, Herr Nathan, und verlange
Des Tags wohl hundertmal auf Tabor. Denn
Der Patriarch braucht mich zu allerlei,
Wovor ich großen Ekel habe. Zum
Exempel:

Nathan. Macht, ich bitt' Euch!

Klosterbruder. Nun, es kommt! —
Da hat ihm jemand heut ins Ohr gesetzt:
Es lebe hierherum ein Jude, der
Ein Christenkind als seine Tochter sich
Erzöge.

Nathan (betroffen). Wie?

Klosterbruder. Hört mich nur aus! — Indem
Er mir nun aufträgt, diesem Juden stracks,
Wo möglich, auf die Spur zu kommen, und
Gewaltig sich ob eines solchen Frevels
Erzürnt, der ihm die wahre Sünde wider

2944) „ich steh' auf Kohlen" = ich befinde mich in der peinlichsten Lage, größten Verlegenheit. Das Bild ist entlehnt von dem Gottesurteil der Feuerprobe, wobei der Angeschuldigte mit bloßen Füßen über glühende Kohlen gehen mußte.

2947) Tabor — östlich von Nazareth, der Berg der Verklärung Christi.

2962 ff.) Anspielung auf Matth. 12, 31 u. 32: „Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung wider den Geist wird nicht vergeben. Und wer etwas redet gegen den Menschensohn, wird Verzeihung erhalten; wer aber etwas redet gegen den hl. Geist, wird keine Verzeihung erhalten weder in dieser noch in jener Welt."

Den heil'gen Geist bedünkt: — das ist die Sünde,
Die aller Sünden größte Sünd' uns gilt,
Nur daß wir, Gott sei Dank, so recht nicht wissen,
Worin sie eigentlich besteht: — da wacht
Mit einmal mein Gewissen auf, und mir
Fällt bei, ich könnte selber wohl vor Zeiten
Zu dieser unverzeihlich großen Sünde
Gelegenheit gegeben haben. — Sagt:
Hat Euch ein Reitknecht nicht vor achtzehn Jahren
Ein Töchterchen gebracht von wenig Wochen?

Nathan. Wie das? — Nun freilich — allerdings —

Klosterbruder. Ei, seht
Mich doch recht an! — Der Reitknecht, der bin ich!

Nathan. Seid Ihr?

Klosterbruder. Der Herr, von welchem ich's Euch brachte,
War, — ist mir recht, — ein Herr von Filneck. — Wolf
Von Filneck!

Nathan. Richtig!

Klosterbruder. Weil die Mutter kurz
Vorher gestorben war und sich der Vater
Nach — mein' ich — Gazza plötzlich werfen mußte,
Wohin das Würmchen ihm nicht folgen konnte,
So sandt' er's Euch. Und traf ich Euch damit
Nicht in Darun?

Nathan. Ganz recht!

Klosterbruder. Es wär' kein Wunder,
Wenn mein Gedächtnis mich betrög'. Ich habe
Der braven Herrn so viel gehabt, und diesem
Hab' ich nur gar kurze Zeit gedient.
Er blieb bald drauf bei Askalon und war
Wohl sonst ein lieber Herr.

2979) Gazza — jetzt Gaza geschrieben, befestigte Seestadt im südlichen Palästina, ehemals eine der fünf Philisterstädte.

2982) Darun — Burg und Dorf bei Gaza.

2986) Askalon — ebenfalls ehemals eine Stadt der Philister am

Nathan. Ja wohl! ja wohl!
Dem ich so viel, so viel zu danken habe!
Der mehr als einmal mich dem Schwert entrissen!
Klosterbruder. O schön! So werd't Ihr seines Töchterchens
Euch um so lieber angenommen haben.
Nathan. Das könnt Ihr denken.
Klosterbruder. Nun, wo ist es denn?
Es ist doch wohl nicht etwa gar gestorben? —
Laßt's lieber nicht gestorben sein! — Wenn sonst
Nur niemand um die Sache weiß, so hat
Es gute Wege.
Nathan. Hat es?
Klosterbruder. Traut mir, Nathan!
Denn seht, ich denke so: Wenn an das Gute,
Das ich zu thun vermeine, gar zu nah
Was gar zu Schlimmes grenzt, so thu' ich lieber
Das Gute nicht; weil wir das Schlimme zwar'
So ziemlich zuverlässig kennen, aber
Bei weitem nicht das Gute. — War ja wohl
Natürlich, wenn das Christentöchterchen
Recht gut von Euch erzogen werden sollte,
Daß Ihr's als Euer eigen Töchterchen
Erzögt. — Das hättet Ihr mit aller Lieb'
Und Treue nun gethan und müßtet so
Belohnet werden? Das will mir nicht ein.
Ei freilich, klüger hättet Ihr gethan,
Wenn Ihr die Christin durch die zweite Hand
Als Christin auferziehen lassen; aber

Meere, nördlich von Gaza, stark befestigt, 1187 von Saladin erobert, 1191 zerstört.

2989) Anspielung auf Judenverfolgungen, die übrigens ebenso wenig wie die V. 3039 erwähnte historisch sind.

2997) „das Gute“ = die Übung der Pflicht des Gehorsams, wonach er die ermittelten Thatsachen eigentlich dem Patriarchen hätte mitteilen sollen.

So hättet Ihr das Kindchen Eures Freunds
Auch nicht geliebt. Und Kinder brauchen Liebe,
Wär's eines wilden Tieres Lieb' auch nur,
In solchen Jahren mehr als Christentum.
Zum Christentume hat's noch immer Zeit.
Wenn nur das Mädchen sonst gesund und fromm
Vor Euern Augen aufgewachsen ist,
So blieb's vor Gottes Augen, was es war.
Und ist denn nicht das ganze Christentum
Aufs Judentum gebaut? Es hat mich oft
Geärgert, hat mir Thränen g'nug gekostet,
Wenn Christen gar so sehr vergessen konnten,
Daß unser Herr ja selbst ein Jude war.

Nathan. Ihr, guter Bruder, müßt mein Fürsprach sein,
Wenn Haß und Gleisnerei sich gegen mich
Erheben sollten — wegen einer That —
Ah, wegen einer That! — Nur Ihr, Ihr sollt
Sie wissen! Nehmt sie aber mit ins Grab!
Noch hat mich nie die Eitelkeit versucht,
Sie jemand anderm zu erzählen. Euch
Allein erzähl' ich sie; der frommen Einfalt
Allein erzähl' ich sie, weil die allein
Versteht, was sich der gottergebne Mensch
Für Thaten abgewinnen kann.

Klosterbruder. Ihr seid
Gerührt, und Euer Auge steht voll Wasser?

Nathan. Ihr traft mich mit dem Kinde zu Darun.
Ihr wißt wohl aber nicht, daß wenig Tage
Zuvor in Gath die Christen alle Juden

3014) Anspielung auf Sagen, wonach Kinder, z. B. das Zwillingspaar Romulus und Remus, von wilden Tieren gesäugt wurden.

3025) Fürsprach = (rechtskundiger) Fürsprecher, Verteidiger; in der Schweiz heißt der Rechtsbeistand heutzutage noch Fürsprech.

3039) Gath — nordwestlich von Jerusalem, einstmals eine Stadt der Philister.

Mit Weib und Kind ermordet hatten, wißt
Wohl nicht, daß unter diesen meine Frau
Mit sieben hoffnungsvollen Söhnen sich
Befunden, die in meines Bruders Hause,
Zu dem ich sie geflüchtet, insgesamt
Verbrennen müssen.

Klosterbruder. Allgerechter!

Nathan. Als
Ihr kamt, hatt' ich drei Tag' und Nächt' in Asch'
Und Staub vor Gott gelegen und geweint. —
Geweint? Beiher mit Gott auch wohl gerechtet,
Gezürnt, getobt, mich und die Welt verwünscht,
Der Christenheit den unversöhnlichsten
Haß zugeschworen —

Klosterbruder. Ach! Ich glaub's Euch wohl!

Nathan. Doch nun kam die Vernunft allmählich wieder.
Sie sprach mit sanfter Stimm': „Und doch ist Gott!
Doch war auch Gottes Ratschluß das! Wohlan!
Komm! übe, was du längst begriffen hast,
Was sicherlich zu üben schwerer nicht
Als zu begreifen ist, wenn du nur willst.
Steh' auf!" — Ich stand und rief zu Gott: „Ich will,
Willst du nur, daß ich will!" — Indem stiegt Ihr
Vom Pferd' und überreichtet mir das Kind,
In Euern Mantel eingehüllt. — Was Ihr
Mir damals sagtet, was ich Euch, hab' ich
Vergessen. So viel weiß ich nur: ich nahm
Das Kind, trug's auf mein Lager, küßt' es, warf
Mich auf die Knie' und schluchzte: „Gott! auf sieben
Doch nun schon eines wieder!"

Klosterbruder. Nathan! Nathan!

3046) „Asch' und Staub" — Anspielung auf eine alte jüdische Sitte.

3054) „übe, was du längst begriffen hast" u. s. w. = die Pflichten der Humanitätsreligion, vgl. V. 2045—2047.

Ihr seid ein Christ! — Bei Gott, Ihr seid ein Christ!
Ein bess'rer Christ war nie!

Nathan. Wohl uns! Denn was
Mich Euch zum Christen macht, das macht Euch mir
Zum Juden! — Aber laßt uns länger nicht
Einander nur erweichen! Hier braucht's That!
Und ob mich siebenfache Liebe schon
Bald an dies einz'ge fremde Mädchen band,
Ob der Gedanke mich schon tötet, daß
Ich meine sieben Söhn' in ihr aufs neue
Verlieren soll: — wenn sie von meinen Händen
Die Vorsicht wieder fordert, — ich gehorche!

Klosterbruder. Nun vollends! — Eben das bedacht' ich mich
So viel Euch anzuraten! Und so hat's
Euch Euer guter Geist schon angeraten!

Nathan. Nur muß der erste beste mir sie nicht
Entreißen wollen!

Klosterbruder. Nein! gewiß nicht!

Nathan. Wer
Auf sie nicht größre Rechte hat als ich,
Muß frühere zum mind'sten haben —

Klosterbruder. Freilich!

Nathan. Die ihm Natur und Blut erteilen.

Klosterbruder. So
Mein' ich es auch!

Nathan. Drum nennt mir nur geschwind
Den Mann, der ihr als Bruder oder Ohm,
Als Vetter oder sonst als Sipp verwandt:
Ihm will ich sie nicht vorenthalten — sie,
Die jedes Hauses, jedes Glaubens Zierde
Zu sein erschaffen und erzogen ward. —

3077) Vorsicht = Vorsehung, wie V. 2286.

3078) „Nun vollends!" — ergänze: zeigt Ihr Euch als wahren Christen.

3088) Der Sippe = der durch Familienbande Verwandte.

Ich hoff', Ihr wißt von diesem Euern Herrn
Und dem Geschlechte dessen mehr als ich.

Klosterbruder. Das, guter Nathan, wohl nun schwerlich! — Denn
Ihr habt ja schon gehört, daß ich nur gar
Zu kurze Zeit bei ihm gewesen.

Nathan. Wißt
Ihr denn nicht wenigstens, was für Geschlechts
Die Mutter war? — war sie nicht eine Stauffin?

Klosterbruder. Wohl möglich! — Ja, mich dünkt.

Nathan. Hieß nicht ihr Bruder
Konrad von Stauffen? — und war Tempelherr?

Klosterbruder. Wenn mich's nicht trügt. Doch halt! Da fällt mir ein,
Daß ich vom sel'gen Herrn ein Büchelchen
Noch hab'. Ich zog's ihm aus dem Busen, als
Wir ihn bei Askalon verscharrten.

Nathan. Nun?

Klosterbruder. Es sind Gebete drin. Wir nennen's ein
Brevier. — Das, dacht' ich, kann ein Christenmensch
Ja wohl noch brauchen. — Ich nun freilich nicht —
Ich kann nicht lesen —

Nathan. Thut nichts. — Nur zur Sache!

Klosterbruder. In diesem Büchelchen stehn vorn und hinten,
Wie ich mir sagen lassen, mit des Herrn
Selbsteigner Hand die Angehörigen
Von ihm und ihr geschrieben.

Nathan. O erwünscht!
Geht! lauft! holt mir das Büchelchen! Geschwind!
Ich bin bereit, mit Gold es aufzuwiegen,
Und tausend Dank dazu! Eilt! lauft!

3106) Brevier — von breviarium, eine kurze Auswahl aus dem altchristlichen Psalterium (Tageszeiten der Mönche), ein Buch, welches die von den katholischen Geistlichen an den verschiedenen Tagen des Kirchenjahres zu verrichtenden Gebete enthält.

Klosterbruder. Recht gern!
Es ist arabisch aber, was der Herr
Hineingeschrieben. (Ab.)

Nathan. Einerlei! Nur her!
Gott! wenn ich doch das Mädchen noch behalten
Und einen solchen Eidam mir damit
Erkaufen könnte! — Schwerlich wohl! — Nun, fall'
Es aus, wie's will! — Wer mag es aber denn
Gewesen sein, der bei dem Patriarchen
So etwas angebracht? Das muß ich doch
Zu fragen nicht vergessen. — Wenn es gar
Von Daja käme?

Achter Auftritt.

Daja und Nathan.

Daja (eilig und verlegen). Denkt doch, Nathan!

Nathan. Nun?

Daja. Das arme Kind erschrak wohl recht darüber!
Da schickt . . .

Nathan. Der Patriarch?

Daja. Des Sultans Schwester,
Prinzessin Sittah . . .

Nathan. Nicht der Patriarch?

Daja. Nein, Sittah! — Hört Ihr nicht? — Prinzessin Sittah
Schickt her und läßt sie zu sich holen.

Nathan. Wen?
Läßt Recha holen? — Sittah läßt sie holen? —
Nun, wenn sie Sittah holen läßt und nicht
Der Patriarch . . .

Daja. Wie kommt Ihr denn auf den?

Nathan. So hast du kürzlich nichts von ihm gehört?
Gewiß nicht? Auch ihm nichts gesteckt?

Daja. Ich? ihm?

3135) gesteckt = heimlich mitgeteilt.

Nathan. Wo sind die Boten?
Daja. Vorn.
Nathan. Ich will sie doch
Aus Vorsicht selber sprechen. Komm! — Wenn nur
Vom Patriarchen nichts dahinter steckt! (Ab.)
Daja. Und ich — ich fürchte ganz was anders noch.
Was gilt's? die einzige vermeinte Tochter
So eines reichen Juden wär' auch wohl
Für einen Muselmann nicht übel? — Hui,
Der Tempelherr ist drum; ist drum, wenn ich
Den zweiten Schritt nicht auch noch wage, nicht
Auch ihr noch selbst entdecke, wer sie ist! —
Getrost! Laß mich den ersten Augenblick,
Den ich allein sie habe, dazu brauchen!
Und der wird sein — vielleicht nun eben, wenn
Ich sie begleite. — So ein erster Wink
Kann unterwegens wenigstens nicht schaden.
Ja, ja! Nur zu! Jetzt oder nie! Nur zu! (Ihm nach.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Scene: das Zimmer in Saladins Palaste,
in welches die Beutel mit Geld getragen worden, die noch zu sehen.
Saladin und bald darauf verschiedene Mamelucken.*)

Saladin (im Hereintreten). Da steht das Geld nun noch! Und niemand weiß
Den Derwisch aufzufinden, der vermutlich
Ans Schachbrett irgendwo geraten ist,

3143) „ist drum" — erg.: gekommen, d. h. hat sie verloren.

*) Mamelucken — (arab., „Sklaven") aus Turkistan stammende Sklaven, im 13. Jahrh. militärisch organisiert, bald in Ägypten politisch herrschend, wo sie seit 1251 den Sultan aus ihrer Mitte wählten.

Das ihn wohl seiner selbst vergessen macht; —
Warum nicht meiner? — Nun, Geduld! Was gibt's?

Ein Mameluck. Erwünschte Nachricht, Sultan! Freude, Sultan!
Die Karawane von Kahira kommt,
Ist glücklich da! mit siebenjährigem
Tribut des reichen Nils.

Saladin. Brav, Ibrahim!
Du bist mir wahrlich ein willkommner Bote! —
Ha! endlich einmal! endlich! — Habe Dank
Der guten Zeitung!

Der Mameluck (wartend). (Nun? nur her damit!)

Saladin. Was wart'st du? — Geh nur wieder!

Der Mameluck. Dem Willkommnen
Sonst nichts?

Saladin. Was denn noch sonst?

Der Mameluck. Dem guten Boten
Kein Botenbrot? — So wär' ich ja der erste,
Den Saladin mit Worten abzulohnen
Doch endlich lernte! — Auch ein Ruhm! — Der erste,
Mit dem er knickerte.

Saladin. So nimm dir nur
Dort einen Beutel!

Der Mameluck. Nein, nun nicht! Du kannst
Mir nun sie alle schenken wollen.

3155) = wenn schon „seiner selbst", dann meiner desto mehr.

3158) Kahira (Masr el Kahira = die Siegreiche) = Kairo, erst im 10. Jahrh. angelegt, jetzt die Hauptstadt von Ägypten; die richtige Betonung ist Káhira.

3166) Botenbrot — ursprünglich drei Schnitten Brot, welche dem Boten, wenn er sich seines Auftrages entledigt hatte, von dem, an welchen er gesandt war, gereicht wurden, daher = Botenlohn, Lohn überhaupt.

3170) „Nein, nun nicht" u. s. w. = ich nehme sie nun doch nicht, wenn du mir vielleicht auch alle schenken willst.

Saladin. Trotz! —
Komm her! Da hast du zwei. — Im Ernst? er geht?
Thut mir's an Edelmut zuvor? — Denn sicher
Muß ihm es saurer werden auszuschlagen
Als mir zu geben. — Ibrahim! — Was kommt
Mir denn auch ein, so kurz vor meinem Abtritt
Auf einmal ganz ein andrer sein zu wollen? —
Will Saladin als Saladin nicht sterben? —
So mußt' er auch als Saladin nicht leben.

Ein zweiter Mameluck. Nun, Sultan! . . .

Saladin. Wenn du mir zu melden kommst . . .

Zweiter Mameluck. Daß aus Ägypten der Transport nun da!

Saladin. Ich weiß schon.

Zweiter Mameluck. Kam ich doch zu spät!

Saladin. Warum
Zu spät? — Da nimm für deinen guten Willen
Der Beutel einen oder zwei!

Zweiter Mameluck. Macht drei!

Saladin. Ja, wenn du rechnen kannst! — So nimm sie nur!

Zweiter Mameluck. Es wird wohl noch ein dritter kommen, — wenn
Er anders kommen kann.

Saladin. Wie das?

Zweiter Mameluck. Je nu!
Er hat auch wohl den Hals gebrochen! Denn
Sobald wir drei der Ankunft des Transports
Versichert waren, sprengte jeder frisch
Davon. Der vorderste, der stürzt; und so
Komm' ich nun vor und bleib' auch vor bis in

3175) „kommt mir ein“ = kommt mir in den Sinn, fällt mir ein.

3176) „kurz vor meinem Abtritt“ — Saladin starb schon im folgenden Jahre (1193).

Die Stadt, wo aber Ibrahim, der Lecker,
Die Gassen besser kennt.

Saladin. O der Gestürzte!
Freund, der Gestürzte! — Reit' ihm doch entgegen!

Zweiter Mameluck. Das werd' ich ja wohl thun! — Und wenn er lebt,
So ist die Hälfte dieser Beutel sein. (Geht ab.)

Saladin. Sieh, welch' ein guter, edler Kerl auch das! —
Wer kann sich solcher Mamelucken rühmen?
Und wär' mir denn zu denken nicht erlaubt,
Daß sie mein Beispiel bilden helfen? — Fort
Mit dem Gedanken, sie zu guter Letzt
Noch an ein anders zu gewöhnen! . . .

Ein dritter Mameluck. Sultan . . .

Saladin. Bist du's, der stürzte?

Dritter Mameluck. Nein. Ich melde nur, —
Daß Emir Mansor, der die Karawane
Geführt, vom Pferde steigt . . .

Saladin. Bring' ihn! geschwind! —
Da ist er ja! —

Zweiter Auftritt.

Emir Mansor und Saladin.

Saladin. Willkommen, Emir! Nun,
Wie ist's gegangen? — Mansor, Mansor, hast
Uns lange warten lassen!

Mansor. Dieser Brief
Berichtet, was dein Abulkassem erst

3193) Lecker (von lecken) = verächtlicher Schmeichler, Schmarotzer; hier gelindes Schimpfwort = Schlingel.

3205) Emir — (arab., der „Herrschende") Titel der muhammedanischen Herrschergeschlechter, der Stammeshäuptlinge sowie der mit einem obrigkeitlichen Amte betrauten Personen.

3210) Abulkassem — (willkürlich gewählter) Name des Statthalters von Ägypten.

Für Unruh' in Thebais dämpfen müssen,
Eh' wir es wagen durften abzugehen.
Den Zug darauf hab' ich beschleuniget,
So viel wie möglich war.

Saladin. Ich glaube dir! —
Und nimm nur, guter Mansor, nimm sogleich . . .
Du thust es aber doch auch gern? . . . nimm frische
Bedeckung nur sogleich! Du mußt sogleich
Noch weiter, mußt der Gelder größern Teil
Auf Libanon zum Vater bringen.

Mansor. Gern!
Sehr gern!

Saladin. Und nimm dir die Bedeckung ja
Nur nicht zu schwach! Es ist um Libanon
Nicht alles mehr so sicher. Hast du nicht
Gehört? Die Tempelherrn sind wieder rege.
Sei wohl auf deiner Hut! — Komm nur! Wo hält
Der Zug? Ich will ihn sehn und alles selbst
Betreiben. — Ihr! ich bin sodann bei Sittah.

Dritter Auftritt.

Scene: Die Palmen vor Nathans Hause, wo der Tempelherr auf- und niedergeht.

Ins Haus nun will ich einmal nicht. — Er wird
Sich endlich doch wohl sehen lassen! — Man
Bemerkte mich ja sonst so bald, so gern! —
Will's noch erleben, daß er sich's verbittet,
Vor seinem Hause mich so fleißig finden
Zu lassen. — Hm! — ich bin doch aber auch
Sehr ärgerlich. — Was hat mich denn nun so

3211) Thebais — der südlichste Teil von Ägypten, Oberägypten, benannt nach der Hauptstadt Thebä, jetzt Said.

3226) „Ihr!" — Damit wendet sich Saladin an die im Hintergrunde stehenden Sklaven.

3227) Nach V. 2814 soll er Nathan zu Saladin bringen.

Erbittert gegen ihn? — Er sagte ja:
Noch schlüg' er mir nichts ab. Und Saladin
Hat's über sich genommen, ihn zu stimmen. —
Wie? sollte wirklich wohl in mir der Christ
Noch tiefer nisten als in ihm der Jude? —
Wer kennt sich recht! Wie könnt' ich ihm denn sonst
Den kleinen Raub nicht gönnen wollen, den
Er sich's zu solcher Angelegenheit
Gemacht den Christen abzujagen? Freilich,
Kein kleiner Raub, ein solch Geschöpf! — Geschöpf?
Und wessen? — doch des Sklaven nicht, der auf
Des Lebens öden Strand den Block geflößt
Und sich davon gemacht? Des Künstlers doch
Wohl mehr, der in dem hingeworfnen Blocke
Die göttliche Gestalt sich dachte, die
Er dargestellt? — Ah! Rechas wahrer Vater
Bleibt trotz dem Christen, der sie zeugte, — bleibt
In Ewigkeit der Jude. — Wenn ich mir
Sie lediglich als Christendirne denke,
Sie sonder alles das mir denke, was

3235) Vgl. V. 2219.

3236) stimmen — eigentlich einem musikalischen Instrumente oder seinen Teilen die entsprechende Höhe oder Tiefe geben; jemand stimmen = ihm eingeben, angeben, wie er urteilen und handeln soll; zu diesem der Musik entlehnten bildlichen Ausdruck vgl. V. 2308 ff.

3241) sich zur Angelegenheit (= wichtige, anliegende, überhaupt uns angehende Sache) machen = sich angelegen sein lassen.

3244 ff.) Der leibliche Vater Rechas war nur der Urheber ihres physischen Daseins, der ihres geistigen Lebens Nathan. Wie aber eine ideale Götterstatue nicht eine Schöpfung des Sklaven ist, der den rohen Block dazu herbeiflößte (= auf einem Floße herbeibrachte), sondern des Künstlers, der aus diesem das Kunstwerk formte, so war Recha mit ihrer hohen Geistesbildung, ohne welche ihr Leben einem öden Strande geglichen hätte, ein Geschöpf Nathans, der ihr dieselbe gab, nicht ihres leiblichen Vaters, der sie bald nach ihrer Geburt verließ.

Allein ihr so ein Jude geben konnte: —
Sprich, Herz, — was wär' an ihr, das dir gefiel?
Nichts! Wenig! Selbst ihr Lächeln, wär' es nichts
Als sanfte, schöne Zuckung ihrer Muskeln,
Wär', was sie lächeln macht, des Reizes unwert,
In den es sich auf ihrem Munde kleidet: —
Nein; selbst ihr Lächeln nicht! Ich hab' es ja
Wohl schöner noch an Aberwitz, an Tand,
An Höhnerei, an Schmeichler und an Buhler
Verschwenden sehn! — Hat's da mich auch bezaubert?
Hat's da mir auch den Wunsch entlockt, mein Leben
In seinem Sonnenscheine zu verflattern? —
Ich wüßte nicht. Und bin auf den doch launisch,
Wer diesen höhern Wert allein ihr gab?
Wie das? warum? — Wenn ich den Spott verdiente,
Mit dem mich Saladin entließ! Schon schlimm
Genug, daß Saladin es glauben konnte!
Wie klein ich ihm da scheinen mußte! wie
Verächtlich! — Und das alles um ein Mädchen? —
Kurd! Kurd! das geht so nicht. Lenk' ein! Wenn vollends
Mir Daja nur was vorgeplaudert hätte,
Was schwerlich zu erweisen stünde? — Sieh,
Da tritt er endlich, im Gespräch vertieft,
Aus seinem Hause! — Ha! mit wem! — Mit ihm?
Mit meinem Klosterbruder? — Ha! so weiß
Er sicherlich schon alles! ist wohl gar

3254) „so ein Jude" = ein so edler Jude.

3261) Aberwitz = Wahnwitz; Tand = gehaltloses Treiben, wertloser Gegenstand.

3262) Höhnerei = mehrmals wiederholtes Höhnen, spöttischer Scherz.

3265) verflattern = wie ein Schmetterling hin- und herflatternd verbringen.

3266) launisch — eigentlich einer üblen Gemütsstimmung leicht und plötzlich nachgebend, verdrossen, hier = zornig.

3268) Spott — vgl. V. 2819—2821.

Dem Patriarchen schon verraten! — Ha!
Was hab' ich Querkopf nun gestiftet! — Daß
Ein einz'ger Funken dieser Leidenschaft
Doch unsers Hirns so viel verbrennen kann! —
Geschwind entschließ' dich, was nunmehr zu thun!
Ich will hier seitwärts ihrer warten, — ob
Vielleicht der Klosterbruder ihn verläßt.

Vierter Auftritt.

Nathan und der Klosterbruder.

Nathan (ihm näher kommend).
Habt nochmals, guter Bruder, vielen Dank!
Klosterbruder. Und Ihr desgleichen!
Nathan. Ich? von Euch? wofür?
Für meinen Eigensinn, Euch aufzudringen,
Was Ihr nicht braucht? — Ja, wenn ihm Eurer nur
Auch nachgegeben hätt', Ihr mit Gewalt
Nicht wolltet reicher sein als ich.
Klosterbruder. Das Buch
Gehört ja ohnedem nicht mir, gehört
Ja ohnedem der Tochter, ist ja so
Der Tochter ganzes väterliches Erbe. —
Je nu, sie hat ja Euch. — Gott gebe nur,
Daß Ihr es nie bereuen dürft, so viel
Für sie gethan zu haben!
Nathan. Kann ich das?
Das kann ich nie. Seid unbesorgt!

3282) „dieser Leidenschaft" — nämlich der religiösen Intoleranz.

3287) „Dank!" — nämlich für die Überbringung des Breviers, wie die Worte des Klosterbruders V. 3292 ff. zeigen.

3289) Nathan hatte die Überbringung des Breviers V. 3115 „mit Gold aufwiegen" wollen. Das vorausgehende „desgleichen" des Klosterbruders bezieht sich auf den durch Nathan bethätigten guten Willen; vgl. V. 538—540.

3292) reicher — vgl. zu V. 456—457.

Klosterbruder. Nu, nu!
Die Patriarchen und die Tempelherren . . .
Nathan. Vermögen mir des Bösen nie so viel
Zu thun, daß irgend was mich reuen könnte,
Geschweige das! — Und seid Ihr denn so ganz
Versichert, daß ein Tempelherr es ist,
Der Euern Patriarchen hetzt?
Klosterbruder. Es kann
Beinah kein andrer sein. Ein Tempelherr
Sprach kurz vorher mit ihm, und was ich hörte,
Das klang danach.
Nathan. Es ist doch aber nur
Ein einziger jetzt in Jerusalem,
Und diesen kenn' ich. Dieser ist mein Freund.
Ein junger, edler, offner Mann!
Klosterbruder. Ganz recht,
Der nämliche! — Doch was man ist, und was
Man sein muß in der Welt, das paßt ja wohl
Nicht immer.
Nathan. Leider nicht. — So thue, wer's
Auch immer ist, sein Schlimmstes oder Bestes!
Mit Euerm Buche, Bruder, trotz' ich allem
Und gehe g'raden Wegs damit zum Sultan.
Klosterbruder. Viel Glücks! Ich will Euch denn nur hier verlassen.
Nathan. Und habt sie nicht einmal gesehn! — Kommt ja
Doch bald, doch fleißig wieder! — Wenn nur heut
Der Patriarch noch nichts erfährt! — Doch was?
Sagt ihm auch heute, was Ihr wollt!
Klosterbruder. Ich nicht.
Lebt wohl! (Geht ab.)
Nathan. Vergeßt uns ja nicht, Bruder! — Gott!

3313) „paßt" — vgl. zu V. 2713.
3318) „Viel Glücks!" — gewöhnlicher „viel Glück".

Daß ich nicht gleich hier unter freiem Himmel
Auf meine Kniee sinken kann! Wie sich
Der Knoten, der so oft mir bange machte,
Nun von sich selber löset! — Gott! wie leicht
Mir wird, daß ich nun weiter auf der Welt
Nichts zu verbergen habe! daß ich vor
Den Menschen nun so frei kann wandeln als
Vor dir, der du allein den Menschen nicht
Nach seinen Thaten brauchst zu richten, die
So selten seine Thaten sind, o Gott! —

Fünfter Auftritt.

Nathan und der Tempelherr, der von der Seite auf ihn zukommt.

Tempelherr. He! wartet, Nathan; nehmt mich mit!
Nathan. Wer ruft? —
Seid Ihr es, Ritter? Wo gewesen, daß
Ihr bei dem Sultan Euch nicht treffen lassen?
Tempelherr. Wir sind einander fehl gegangen. Nehmt's
Nicht übel!
Nathan. Ich nicht, aber Saladin . . .
Tempelherr. Ihr war't nur eben fort . . .
Nathan. Und spracht ihn doch?
Nun, so ist's gut.
Tempelherr. Er will uns aber beide
Zusammen sprechen.
Nathan. Desto besser. Kommt
Nur mit! Mein Gang stand ohnehin zu ihm. —

3326) Der Knoten = die (dramatische) Verwicklung.

3333) „die so selten seine Thaten sind" — sondern göttliche Fügung. Nathan denkt an die Umstände, unter denen er Recha aufgenommen hatte. — Lessing huldigte dem Determinismus, wonach der menschliche Wille durch bewußte oder unbewußte Ursachen notwendig bestimmt ist.

Tempelherr. Ich darf ja doch wohl fragen, Nathan, wer
Euch da verließ?
Nathan. Ihr kennt ihn doch wohl nicht?
Tempelherr. War's nicht die gute Haut, der Laienbruder,
Des sich der Patriarch so gern zum Stöber
Bedient?
Nathan. Kann sein! Beim Patriarchen ist
Er allerdings.
Tempelherr. Der Pfiff ist gar nicht übel,
Die Einfalt vor der Schurkerei voraus
Zu schicken.
Nathan. Ja, die dumme, — nicht die fromme.
Tempelherr. An fromme glaubt kein Patriarch.
Nathan. Für den
Nun steh' ich. Der wird seinem Patriarchen
Nichts Ungebührliches vollziehen helfen.
Tempelherr. So stellt er wenigstens sich an. — Doch hat
Er Euch von mir denn nichts gesagt?
Nathan. Von Euch?
Von Euch nun namentlich wohl nichts. — Er weiß
Ja wohl auch schwerlich Euern Namen?
Tempelherr. Schwerlich.

3346) Stöber = Jagdhund zum Suchen und Aufscheuchen, Spürhund.

3348) Pfiff — In Bezug auf den Lockpfiff des Vogelstellers oder in Bezug auf das Pfeifen des Taschenspielers, womit er die Aufmerksamkeit der Zuschauer von seinem Handgriff abzulenken sucht, heißt es, den Pfiff verstehen = wissen, wie man es anzustellen hat, um jemand zu berücken; also Pfiff = ein fein und schlau angelegter (oder ausgeführter) Plan zur Erreichung eines anderen als dem äußeren Anscheine nach vermuteten Zweckes, demnach = Finte, Kniff, Kunstgriff.

3349) Schurkerei — V. 3412 nennt der Tempelherr den Patriarchen selbst einen Schurken, indem er an den ihm zugemuteten Spiondienst (vgl. V. 651) denkt. Hier und V. 3416 meint er seine blutdürstigen Absichten in Bezug auf den Juden (vgl. V. 2804—2805).

Nathan. Von einem Tempelherren freilich hat
Er mir gesagt . . .
Tempelherr. Und was?
Nathan. Womit er Euch
Doch ein= für allemal nicht meinen kann!
Tempelherr. Wer weiß? Laßt doch nur hören!
Nathan. Daß mich einer
Bei seinem Patriarchen angeklagt . . .
Tempelherr. Euch angeklagt? — Das ist, mit seiner Gunst —
Erlogen. — Hört mich, Nathan! — Ich bin nicht
Der Mensch, der irgend etwas abzuleugnen
Im stande wäre. Was ich that, das that ich!
Doch bin ich auch nicht der, der alles, was
Er that, als wohlgethan verteid'gen möchte.
Was sollt' ich eines Fehls mich schämen? Hab'
Ich nicht den festen Vorsatz, ihn zu bessern?
Und weiß ich etwa nicht, wie weit mit dem
Es Menschen bringen können? — Hört mich, Nathan!
Ich bin des Laienbruders Tempelherr,
Der Euch verklagt soll haben, allerdings. —
Ihr wißt ja, was mich wurmisch machte! was
Mein Blut in allen Adern sieden machte!
Ich Gauch! — ich kam, so ganz mit Leib und Seel'
Euch in die Arme mich zu werfen. Wie
Ihr mich empfingt — wie kalt — wie lau, — denn lau
Ist schlimmer noch als kalt; wie abgemessen
Mir auszubeugen Ihr beflissen war't;
Mit welchen aus der Luft gegriffnen Fragen
Ihr Antwort mir zu geben scheinen wolltet:
Das darf ich kaum mir jetzt noch denken, wenn
Ich soll gelassen bleiben. — Hört mich, Nathan! —
In dieser Gärung schlich mir Daja nach,

3375) wurmisch = ärgerlich; vgl. es wurmt mich etwas = ich ärgere mich über etwas.

3377) Gauch = einfältiger, dummer Mensch.

Und warf mir ihr Geheimnis an den Kopf,
Das mir den Aufschluß Eures rätselhaften
Betragens zu enthalten schien.

Nathan. Wie das?

Tempelherr. Hört mich nur aus! — Ich bildete mir ein,
Ihr wolltet, was Ihr einmal nun den Christen
So abgejagt, an einen Christen wieder
Nicht gern verlieren. Und so fiel mir ein,
Euch kurz und gut das Messer an die Kehle
Zu setzen.

Nathan. Kurz und gut? und gut? — Wo steckt
Das Gute?

Tempelherr. Hört mich, Nathan! — Allerdings:
Ich that nicht recht! — Ihr seid wohl gar nicht schuldig. —
Die Närrin Daja weiß nicht, was sie spricht, —
Ist Euch gehässig, — sucht Euch nur damit
In einen bösen Handel zu verwickeln; —
Kann sein! kann sein! — Ich bin ein junger Laffe,
Der immer nur an beiden Enden schwärmt,
Bald viel zu viel, bald viel zu wenig thut; —
Auch das kann sein! Verzeiht mir, Nathan!

Nathan. Wenn
Ihr so mich freilich fasset —

Tempelherr. Kurz, ich ging
Zum Patriarchen! — Hab' Euch aber nicht
Genannt. Das ist erlogen, wie gesagt!
Ich hab' ihm bloß den Fall ganz allgemein
Erzählt, um seine Meinung zu vernehmen. —
Auch das hätt' unterbleiben können: ja doch! —
Denn kannt' ich nicht den Patriarchen schon

3402) „an beiden Enden" = an den beiden äußersten Enden, an den Extremen.

3404) „Wenn Ihr so mich fasset" = wenn Ihr durch eine solch strenge Selbstkritik auf mein Herz einzuwirken sucht, — so kann ich Euch nicht länger böse sein.

Als einen Schurken? Konnt' ich Euch nicht selber
Nur gleich zur Rede stellen? — Mußt' ich der
Gefahr, so einen Vater zu verlieren,
Das arme Mädchen opfern? — Nun, was thut's?
Die Schurkerei des Patriarchen, die
So ähnlich immer sich erhält, hat mich
Des nächsten Weges wieder zu mir selbst
Gebracht. — Denn hört mich, Nathan, hört mich aus! —
Gesetzt, er wüßt' auch Euern Namen: was
Nun mehr, was mehr? — Er kann Euch ja das Mädchen
Nur nehmen, wenn sie niemands ist als Euer.
Er kann sie doch aus E u r e m Hause nur
Ins Kloster schleppen. — Also — gebt sie mir!
Gebt sie nur mir und laßt ihn kommen! Ha!
Er soll's wohl bleiben lassen, mir mein Weib
Zu nehmen. — Gebt sie mir, geschwind! — Sie sei
Nun Eure Tochter oder sei es nicht!
Sei Christin oder Jüdin oder keines!
Gleichviel! gleichviel! Ich werd' Euch weder jetzt
Noch jemals sonst in meinem ganzen Leben
Darum befragen. Sei, wie's sei!

Nathan. Ihr wähnt
Wohl gar, daß mir die Wahrheit zu verbergen
Sehr nötig?

Tempelherr. Sei, wie's sei!

Nathan. Ich hab' es ja
Euch — oder wem es sonst zu wissen ziemt —
Noch nicht geleugnet, daß sie eine Christin
Und nichts als meine Pflegetochter ist. —
Warum ich's aber ihr noch nicht entdeckt? —
Darüber brauch' ich nur bei ihr mich zu
Entschuldigen.

3412) „Schurken" — vgl. zu V. 3349.

3423) „Eurem" — ergänze: aber nicht aus meinem Hause, wenn sie mein, eines Christen Weib ist.

Tempelherr. Das sollt Ihr auch bei ihr
Nicht brauchen. — Gönnt's ihr doch, daß sie Euch nie
Mit andern Augen darf betrachten! Spart
Ihr die Entdeckung doch! — Noch habt Ihr ja,
Ihr ganz allein, mit ihr zu schalten. Gebt
Sie mir! Ich bitt' Euch, Nathan; gebt sie mir!
Ich bin's allein, der sie zum zweitenmale
Euch retten kann — und will.
Nathan. Ja — konnte! konnte!
Nun auch nicht mehr. Es ist damit zu spät.
Tempelherr. Wie so? zu spät?
Nathan. Dank sei dem Patriarchen ...
Tempelherr. Dem Patriarchen? Dank? ihm Dank? wofür?
Dank hätte der bei uns verdienen wollen?
Wofür? wofür?
Nathan. Daß wir nun wissen, wem
Sie anverwandt; nun wissen, wessen Händen
Sie sicher ausgeliefert werden kann.
Tempelherr. Das dank' ihm — wer für mehr ihm danken wird!
Nathan. Aus diesen müßt Ihr sie nun auch erhalten,
Und nicht aus meinen.
Tempelherr. Arme Recha! Was
Dir alles zustößt, arme Recha! Was
Ein Glück für andre Waisen wäre, wird
Dein Unglück! — Nathan! — Und wo sind sie, diese
Verwandte?
Nathan. Wo sie sind?
Tempelherr. Und wer sie sind?

3449) „Dank sei dem Patriarchen" — Der Patriarch gab durch seinen dem Klosterbruder erteilten Auftrag (V. 2958 ff.) unbewußt denAnstoß zur Entdeckung, daß Recha und der Tempelherr Geschwister seien.

3455) „wer für mehr ihm danken wird" — euphemistische Umschreibung für Teufel.

3460) „Unglück" — weil Recha ihren Pflegevater verlieren wird.

Nathan. Besonders hat ein Bruder sich gefunden,
Bei dem Ihr um sie werben müßt.
Tempelherr. Ein Bruder?
Was ist er, dieser Bruder? Ein Soldat?
Ein Geistlicher? — Laßt hören, was ich mir
Versprechen darf!
Nathan. Ich glaube, daß er keins
Von beiden — oder beides ist. Ich kenn'
Ihn noch nicht recht.
Tempelherr. Und sonst?
Nathan. Ein braver Mann!
Bei dem sich Recha gar nicht übel wird
Befinden.
Tempelherr. Doch ein Christ! — Ich weiß zuzeiten
Auch gar nicht, was ich von Euch denken soll: —
Nehmt mir's nicht ungut, Nathan! — Wird sie nicht
Die Christin spielen müssen unter Christen?
Und wird sie, was sie lange g'nug gespielt,
Nicht endlich werden? Wird den lautern Weizen,
Den Ihr gesät, das Unkraut endlich nicht
Ersticken? — Und das kümmert Euch so wenig?
Dem ungeachtet könnt Ihr sagen, — Ihr? —
Daß sie bei ihrem Bruder sich nicht übel
Befinden werde?
Nathan. Denk' ich! hoff' ich! — Wenn
Ihr ja bei ihm was mangeln sollte, hat
Sie Euch und mich denn nicht noch immer?
Tempelherr. Oh!
Was wird bei ihm ihr mangeln können! Wird
Das Brüderchen mit Essen und mit Kleidung,
Mit Naschwerk und mit Putz das Schwesterchen
Nicht reichlich g'nug versorgen? Und was braucht
Ein Schwesterchen denn mehr? — Ei freilich: auch

3476) „Unkraut" — vgl. zu V. 1566.

Noch einen Mann! — Nun, nun, auch den, auch den
Wird ihr das Brüderchen zu seiner Zeit
Schon schaffen, wie er immer nur zu finden!
Der christlichste der beste! — Nathan, Nathan!
Welch einen Engel hattet Ihr gebildet,
Den Euch nun andre so verhunzen werden!

Nathan. Hat keine Not! Er wird sich unsrer Liebe
Noch immer wert genug behaupten.

Tempelherr. Sagt
Das nicht! Von meiner Liebe sagt das nicht!
Denn die läßt nichts sich unterschlagen, nichts!
Es sei auch noch so klein! Auch keinen Namen! —
Doch halt! — Argwohnt sie wohl bereits, was mit
Ihr vorgeht?

Nathan. Möglich; ob ich schon nicht wüßte,
Woher?

Tempelherr. Auch eben viel; sie soll — sie muß
In beiden Fällen, was ihr Schicksal droht,
Von mir zuerst erfahren. Mein Gedanke,
Sie eher wieder nicht zu sehn, zu sprechen,
Als bis ich sie die Meine nenne dürfe,
Fällt weg. Ich eile . . .

Nathan. Bleibt! wohin?

Tempelherr. Zu ihr!
Zu sehn, ob diese Mädchenseele Manns genug
Wohl ist, den einzigen Entschluß zu fassen,
Wer ihrer würdig wäre!

Nathan. Welchen?

Tempelherr. Den:
Nach Euch und ihrem Bruder weiter nicht
Zu fragen —

3501) eben viel = gleich viel.

3507) Auch bei anderen Schriftstellern findet sich die Redensart „Manns genug sein" auch auf thatkräftige Frauen angewendet; vgl. V. 3561: Recha („die sich ermannt").

Nathan. Und?
Tempelherr. Und mir zu folgen, — wenn
Sie drüber eines Muselmannes Frau
Auch werden müßte.
Nathan. Bleibt! Ihr trefft sie nicht,
Sie ist bei Sittah, bei des Sultans Schwester.
Tempelherr. Seit wann? warum?
Nathan. Und wollt Ihr da bei ihnen
Zugleich den Bruder finden: kommt nur mit!
Tempelherr. Den Bruder? welchen? Sittahs oder Rechas?
Nathan. Leicht beide. Kommt nur mit! Ich bitt' Euch,
kommt! (Er führt ihn fort.)

Sechster Auftritt.

Scene: in Sittahs Harem.

Sittah und Recha in Unterhaltung begriffen.

Sittah. Was freu' ich mich nicht deiner, süßes Mädchen! —
Sei so beklemmt nur nicht! so angst! so schüchtern! —
Sei munter! sei gesprächiger! vertrauter!
Recha. Prinzessin . . .
Sittah. Nicht doch! nicht Prinzessin! Nenn'
Mich Sittah, — deine Freundin, deine Schwester.
Nenn' mich dein Mütterchen! — Ich könnte das
Ja schier auch sein. — So jung! so klug! so fromm!
Was du nicht alles weißt! nicht alles mußt
Gelesen haben!
Recha. Ich gelesen? — Sittah,
Du spottest deiner kleinen albern Schwester.
Ich kann kaum lesen.
Sittah. Kannst kaum, Lügnerin!

3520) Das Substantiv Angst wird sonst nur in unpersönlichen Redensarten als Adjektiv gebraucht.

Recha. Ein wenig meines Vaters Hand! — Ich meinte,
Du sprächst von Büchern.
Sittah. Allerdings! von Büchern.
Recha. Nun, Bücher wird mir wahrlich schwer zu lesen! —
Sittah. Im Ernst?
Recha. Im ganzen Ernst. Mein Vater liebt
Die kalte Buchgelehrsamkeit, die sich
Mit toten Zeichen ins Gehirn nur drückt,
Zu wenig.
Sittah. Ei, was sagst du! — Hat indes
Wohl nicht sehr unrecht! — und so manches, was
Du weißt? . . .
Recha. Weiß ich allein aus seinem Munde,
Und könnte bei dem meisten dir noch sagen,
Wie? wo? warum? er mich's gelehrt.
Sittah. So hängt
Sich freilich alles besser an. So lernt
Mit eins die ganze Seele.
Recha. Sicher hat
Auch Sittah wenig oder nichts gelesen!
Sittah. Wie so? — Ich bin nicht stolz aufs Gegenteil. —
Allein wie so? Dein Grund? Sprich dreist! Dein Grund?
Recha. Sie ist so schlecht und recht, so unverkünstelt,
So ganz sich selbst nur ähnlich . . .
Sittah. Nun?
Recha. Das sollen
Die Bücher uns nur selten lassen, sagt
Mein Vater.
Sittah. O was ist dein Vater für
Ein Mann!
Recha. Nicht wahr?
Sittah. Wie nah er immer doch
Zum Ziele trifft!

3546) „schlecht und recht" — In dieser volkstümlichen Reimformel ist schlecht = schlicht, vom mhd. sleht = eben, gerade.

Recha. Nicht wahr? — Und diesen Vater —
Sittah. Was ist dir, Liebe?
Recha. Diesen Vater —
Sittah. Gott!
Du weinst?
Recha. Und diesen Vater — Ah! es muß
Heraus! Mein Herz will Luft, will Luft . . .
(Wirft sich von Thränen überwältigt zu ihren Füßen.)
Sittah. Kind, was
Geschieht dir? Recha?
Recha. Diesen Vater soll —
Soll ich verlieren!
Sittah. Du? verlieren? ihn?
Wie das? — Sei ruhig! — Nimmermehr! — Steh auf!
Recha. Du sollst vergebens dich zu meiner Freundin,
Zu meiner Schwester nicht erboten haben!
Sittah. Ich bin's ja! bin's! — Steh doch nur auf!
Ich muß
Sonst Hilfe rufen.
Recha (die sich ermannt und aufsteht). Ah! verzeih! vergib! —
Mein Schmerz hat mich vergessen machen, wer
Du bist. Vor Sittah gilt kein Winseln, kein
Verzweifeln. Kalte, ruhige Vernunft
Will alles über sie allein vermögen.
Wes Sache diese bei ihr führt, der siegt!
Sittah. Nun denn?
Recha. Nein, meine Freundin, meine Schwester
Gibt das nicht zu! Gibt nimmer zu, daß mir
Ein andrer Vater aufgedrungen werde!
Sittah. Ein andrer Vater aufgedrungen? dir?
Wer kann das? kann das auch nur wollen, Liebe?
Recha. Wer? Meine gute böse Daja kann
Das wollen, — will das können. — Ja, du kennst
Wohl diese gute böse Daja nicht?
Nun, Gott vergeb' es ihr! — belohn' es ihr!

Sie hat mir so viel Gutes, — so viel Böses
Erwiesen!
Sittah. Böses dir? — so muß sie Gutes
Doch wahrlich wenig haben.
Recha. Doch! recht viel,
Recht viel!
Sittah. Wer ist sie?
Recha. Eine Christin, die
In meiner Kindheit mich gepflegt, mich so
Gepflegt! — Du glaubst nicht! — Die mich eine Mutter
So wenig missen lassen! — Gott vergelt'
Es ihr! Die aber mich auch so geängstet!
Mich so gequält!
Sittah. Und über was? warum?
Wie?
Recha. Ach! die arme Frau, — ich sag' dir's ja, —
Ist eine Christin, — muß aus Liebe quälen, —
Ist eine von den Schwärmerinnen, die
Den allgemeinen, einzig wahren Weg
Nach Gott zu wissen wähnen!
Sittah. Nun versteh' ich!
Recha. Und sich gedrungen fühlen, einen jeden,
Der dieses Wegs verfehlt, darauf zu lenken. —
Kaum können sie auch anders. Denn ist's wahr,
Daß dieser Weg allein nur richtig führt:
Wie sollen sie gelassen ihre Freunde
Auf einem andern wandeln sehn, der ins
Verderben stürzt, ins ewige Verderben?
Es müßte möglich sein, denselben Menschen
Zur selben Zeit zu lieben und zu hassen. —
Auch ist's das nicht, was endlich laute Klagen

3580) „in meiner Kindheit" — vgl. zu V. 758.
3583) „geängstet" — von ängsten = Angst verursachen, üblicher ist ängstigen.

Mich über sie zu führen zwingt. Ihr Seufzen,
Ihr Warnen, ihr Gebet, ihr Drohen hätt'
Ich gern noch länger ausgehalten, gern!
Es brachte mich doch immer auf Gedanken,
Die gut und nützlich. Und wem schmeichelt's doch
Im Grunde nicht, sich gar so wert und teuer,
Von wem's auch sei, gehalten fühlen, daß
Er den Gedanken nicht ertragen kann,
Er müss' einmal auf ewig uns entbehren!

Sittah. Sehr wahr!

Recha. Allein — allein — das geht zu weit!
Dem kann ich nichts entgegensetzen, nicht
Geduld, nicht Überlegung, nichts!

Sittah. Was? wem?

Recha. Was sie mir eben jetzt entdeckt will haben.

Sittah. Entdeckt? und eben jetzt?

Recha. Nur eben jetzt!
Wir nahten auf dem Weg hierher uns einem
Verfallnen Christentempel. Plötzlich stand
Sie still, schien mit sich selbst zu kämpfen, blickte
Mit nassen Augen bald gen Himmel, bald
Auf mich. Komm, sprach sie endlich, laß uns hier
Durch diesen Tempel in die Richte gehn! —
Sie geht; ich folg' ihr, und mein Auge schweift
Mit Graus die wankenden Ruinen durch.
Nun steht sie wieder, und ich sehe mich
An den versunknen Stufen eines morschen
Altars mit ihr. Wie ward mir, als sie da
Mit heißen Thränen, mit gerungnen Händen
Zu meinen Füßen stürzte! . . .

Sittah. Gutes Kind!

3611) „Was?" — erg.: geht zu weit? — „wem?" — erg.: kannst du nichts entgegensetzen?

3619) „die Richte" = die gerade Richtung eines Dinges; in die Richte gehen = den geraden, folglich näheren Weg gehen.

Recha. Und bei der Göttlichen, die da wohl sonst
So manch Gebet erhört, so manches Wunder
Verrichtet habe, mich beschwor, — mit Blicken
Des wahren Mitleids mich beschwor, mich meiner
Doch zu erbarmen! — Wenigstens ihr zu
Vergeben, wenn sie mir entdecken müsse,
Was ihre Kirch' auf mich für Anspruch habe.

Sittah. (Unglückliche! — Es ahnte mir!)

Recha. Ich sei
Aus christlichem Geblüte, sei getauft,
Sei Nathans Tochter nicht, er nicht mein Vater! —
Gott! Gott! Er nicht mein Vater! — Sittah! Sittah!
Sieh mich aufs neu' zu deinen Füßen . . .

Sittah. Recha!
Nicht doch! steh auf! — Mein Bruder kommt! — steh auf!

Siebenter Auftritt.

Saladin und die Vorigen.

Saladin. Was gibt's hier, Sittah?

Sittah. Sie ist von sich! Gott!

Saladin. Wer ist's!

Sittah. Du weißt ja . . .

Saladin. Unsers Nathans Tochter?
Was fehlt ihr?

Sittah. Komm doch zu dir, Kind! — Der Sultan . . .

Recha (die sich auf den Knieen zu Saladins Füßen schleppt, den Kopf zur Erde gesenkt). Ich steh' nicht auf! nicht eher auf! — mag eher
Des Sultans Antlitz nicht erblicken! — eher
Den Abglanz ewiger Gerechtigkeit
Und Güte nicht in seinen Augen, nicht
Auf seiner Stirn bewundern . . .

3630) „meiner" = meiner unsterblichen Seele.

Sittah. Steh . . . steh auf!
Recha. Eh' er mir nicht verspricht . . .
Saladin. Komm! ich verspreche . . .
Sei was es will!
Recha. Nicht mehr, nicht weniger
Als meinen Vater mir zu lassen und
Mich ihm! — Noch weiß ich nicht, wer sonst mein Vater
Zu sein verlangt, — verlangen kann. Will's auch
Nicht wissen. Aber macht denn nur das Blut
Den Vater? nur das Blut?
Saladin (der sie aufhebt). Ich merke wohl! —
Wer war so grausam denn, dir selbst — dir selbst
Dergleichen in den Kopf zu setzen? Ist
Es denn schon völlig ausgemacht? erwiesen?
Recha. Muß wohl! Denn Daja will von meiner Amm'
Es haben.
Saladin. Deiner Amme!
Recha. Die es sterbend
Ihr zu vertrauen sich verbunden fühlte.
Saladin. Gar sterbend! — Nicht auch faselnd schon? —
Und wär's
Auch wahr! — Ja wohl; das Blut, das Blut allein
Macht lange noch den Vater nicht! macht kaum
Den Vater eines Tieres! gibt zum höchsten
Das erste Recht, sich diesen Namen zu
Erwerben! — Laß dir doch nicht bange sein! —
Und weißt du was? Sobald der Väter zwei
Sich um dich streiten: — laß sie beide, nimm
Den dritten! — Nimm dann mich zu deinem Vater!
Sittah. O thu's! o thu's!
Saladin. Ich will ein guter Vater,

3648) „Eh' er mir nicht verspricht" — Die Negation steht pleonastisch.

3661) faseln = unüberlegt, verwirrt, irre reden.

Recht guter Vater sein! — Doch halt! mir fällt
Noch viel was Bessers bei. — Was brauchst du denn
Der Väter überhaupt? Wenn sie nun sterben?
Beizeiten sich nach einem umgesehn,
Der mit uns um die Wette leben will!
Kennst du noch keinen? . . .

Sittah. Mach' sie nicht erröten!

Saladin. Das hab' ich allerdings mir vorgesetzt.
Erröten macht die Häßlichen so schön,
Und sollte Schöne nicht noch schöner machen? —
Ich habe deinen Vater Nathan und
Noch einen — einen noch hierher bestellt.
Errätst du ihn? — Hierher! Du wirst mir doch
Erlauben, Sittah?

Sittah. Bruder!

Saladin. Daß du ja
Vor ihm recht sehr errötest, liebes Mädchen!

Recha. Vor wem? erröten? . . .

Saladin. Kleine Heuchlerin!
Nun so erblasse lieber! Wie du willst
Und kannst! — (Eine Sklavin tritt herein und nahet sich Sittah.)
Sie sind doch etwa nicht schon da?

Sittah. Gut! laß sie nur herein! — Sie sind es, Bruder!

Letzter Auftritt.

Nathan und der Tempelherr zu den Vorigen.

Saladin. Ah, meine guten, lieben Freunde! — Dich,
Dich, Nathan, muß ich nur vor allen Dingen

3674) „umgesehen" — Das Partizip des Präteritums steht imperativisch, wie namentlich oft in der Umgangssprache, z. B. aufgeschaut!

3683) „Erlauben" — Männer dürfen den Harem ohne ausdrückliche Erlaubnis nicht betreten.

Bedeuten, daß du nun, sobald du willst,
Dein Geld kannst wieder holen lassen! . . .

Nathan. Sultan! . . .

Saladin. Nun steh' ich auch zu deinen Diensten . . .

Nathan. Sultan! . . .

Saladin. Die Karawan' ist da. Ich bin so reich
Nun wieder, als ich lange nicht gewesen. —
Komm, sag' mir, was du brauchst, so recht was Großes
Zu unternehmen! Denn auch ihr, auch ihr,
Ihr Handelsleute, könnt des baren Geldes
Zu viel nie haben!

Nathan. Und warum zuerst
Von dieser Kleinigkeit? — Ich sehe dort
Ein Aug' in Thränen, das zu trocknen mir
Weit angelegner ist. (Geht auf Recha zu.) Du hast geweint?
Was fehlt dir? — bist doch meine Tochter noch?

Recha. Mein Vater! . . .

Nathan. Wir verstehen uns. Genug! —
Sei heiter! Sei gefaßt! Wenn sonst dein Herz
Nur dein noch ist! Wenn deinem Herzen sonst
Nur kein Verlust nicht droht! — Dein Vater ist
Dir unverloren!

Recha. Keiner, keiner sonst!

Tempelh. Sonst keiner? — Nun, so hab' ich mich betrogen.
Was man nicht zu verlieren fürchtet, hat
Man zu besitzen nie geglaubt und nie
Gewünscht. — Recht wohl! recht wohl! — Das ändert, Nathan,
Das ändert alles! — Saladin, wir kamen

3692) Bei Boccaccio gibt Saladin dem Juden nicht bloß die geliehene Geldsumme wieder zurück, sondern überhäuft ihn auch mit Geschenken und verleiht ihm ein hohes Staatsamt; vgl. Einleitung S. 13.

3707) „kein Verlust nicht" — doppelte Verneinung wie in der älteren Sprache und heutzutage noch im Dialekt.

Auf dein Geheiß. — Allein, ich hatte dich
Verleitet; jetzt bemüh' dich nur nicht weiter!

Saladin. Wie gach nun wieder, junger Mann! — Soll alles
Wir denn entgegen kommen? alles dich
Erraten?

Tempelherr. Nun, du hörst ja! siehst ja, Sultan!

Saladin. Ei wahrlich! — Schlimm genug, daß deiner Sache
Du nicht gewisser warst!

Tempelherr. So bin ich's nun.

Saladin. Wer so auf irgend eine Wohlthat trotzt,
Nimmt sie zurück. Was du gerettet, ist
Deswegen nicht dein Eigentum. Sonst wär'
Der Räuber, den sein Geiz ins Feuer jagt,
So gut ein Held wie du!

(Auf Recha zugehend, um sie dem Tempelherrn zuzuführen.)

Komm, liebes Mädchen,
Komm! Nimm's mit ihm nicht so genau! Denn wär'
Er anders, wär' er minder warm und stolz,
Er hätt' es bleiben lassen, dich zu retten.
Du mußt ihm eins fürs andre rechnen. — Komm!
Beschäm' ihn! thu', was ihm zu thun geziemte!
Bekenn' ihm deine Liebe! trage dich ihm an!
Und wenn er dich verschmäht, dir's je vergißt,
Wie ungleich mehr in diesem Schritte du
Für ihn gethan als er für dich . . . Was hat
Er denn für dich gethan? Ein wenig sich
Beräuchern lassen? ist was Rechts! — so hat
Er meines Bruders, meines Assad, nichts!

3716) gach — üblicher jach; jäh = ungestüm schnell, vgl. jähzornig.

3724) Geiz = allzu große Begierde nicht bloß zu behalten, sondern auch zu haben, in letzterem Sinne (= Habsucht) hier.

3737) „meines Bruders" — abhängig von „nichts" (= keine Eigenschaft, keinen Charakterzug).

So trägt er seine Larve, nicht sein Herz.
Komm, Liebe . . .
Sittah. Geh! geh, Liebe, geh! Es ist
Für deine Dankbarkeit noch immer wenig;
Noch immer nichts.
Nathan. Halt Saladin! halt Sittah!
Saladin. Auch du?
Nathan. Hier hat noch einer mit zu sprechen . . .
Saladin. Wer leugnet das? — Unstreitig, Nathan, kommt
So einem Pflegevater eine Stimme
Mit zu! Die erste, wenn du willst. — Du hörst,
Ich weiß der Sache ganze Lage.
Nathan. Nicht so ganz! —
Ich rede nicht von mir. Es ist ein andrer,
Weit, weit ein andrer, den ich, Saladin,
Doch auch vorher zu hören bitte.
Saladin. Wer?
Nathan. Ihr Bruder!
Saladin. Rechas Bruder?
Nathan. Ja!
Recha. Mein Bruder?
So hab' ich einen Bruder?
Tempelherr (aus seiner wilden, stummen Zerstreuung auffahrend).
Wo? wo ist
Er, dieser Bruder? Noch nicht hier? Ich sollt'
Ihn hier ja treffen.
Nathan. Nur Geduld!
Tempelherr (äußerst bitter). Er hat
Ihr einen Vater aufgebunden: — wird
Er keinen Bruder für sie finden?
Saladin. Das
Hat noch gefehlt! Christ! ein so niedriger

3738) Larve = Form und Erscheinung des Antlitzes.

Verdacht wär' über Assads Lippen nicht
Gekommen. — Gut! fahr' nur so fort!
Nathan. Verzeih'
Ihm! — Ich verzeih' ihm gern. — Wer weiß, was wir
An seiner Stell', in seinem Alter dächten!
(Freundschaftlich auf ihn zugehend.)
Natürlich, Ritter! — Argwohn folgt auf Mißtraun! —
Wenn Ihr mich Euers *wahren* Namens gleich
Gewürdigt hättet . . .
Tempelherr. Wie?
Nathan. Ihr seid kein Stauffen!
Tempelherr. Wer bin ich denn?
Nathan. Heißt Kurd von Stauffen nicht!
Tempelherr. Wie heiß' ich denn?
Nathan. Heißt Leu von Filneck.
Tempelherr. Wie?
Nathan. Ihr stutzt?
Tempelherr. Mit Recht! Wer sagt das?
Nathan. Ich, der mehr,
Noch mehr Euch sagen kann. Ich straf' indes
Euch keiner Lüge.
Tempelherr. Nicht?
Nathan. Kann doch wohl sein,
Daß jener Nam' Euch ebenfalls gebührt.
Tempelherr. Das sollt' ich meinen! — (Das hieß Gott
ihn sprechen!)
Nathan. Denn Eure Mutter — die war eine Stauffin.
Ihr Bruder, Euer Ohm, der Euch erzogen,
Dem Eure Eltern Euch in Deutschland ließen,
Als, von dem rauhen Himmel dort vertrieben,

3761) „Argwohn folgt auf Mißtraun!" — vgl. zu V. 1375.

3770) „Das hieß Gott ihn sprechen!" — Der Vorwurf der Lüge wäre für ihn eine Beleidigung gewesen, die er hätte rächen müssen.

3772—3779) vgl. V. 1377 ff. und 2199 ff.

Sie wieder hier zu Lande kamen: — der
Hieß Kurd von Stauffen, mag an Kindesstatt
Vielleicht Euch angenommen haben! — Seid
Ihr lange schon mit ihm nun auch herüber
Gekommen? Und er lebt doch noch?

Tempelherr. Was soll
Ich sagen? — Nathan! — Allerdings! So ist's!
Er selbst ist tot. Ich kam erst mit der letzten
Verstärkung unsers Ordens. — Aber, aber —
Was hat mit diesem allen Rechas Bruder
Zu schaffen?

Nathan. Euer Vater . . .

Tempelherr. Wie? auch den
Habt Ihr gekannt? Auch den?

Nathan. Er war mein Freund.

Tempelh. War Euer Freund? Ist's möglich, Nathan! . . .

Nathan. Nannte
Sich Wolf von Filneck, aber war kein Deutscher . . .

Tempelherr. Ihr wißt auch das?

Nathan. War einer Deutschen nur
Vermählt, war Eurer Mutter nur nach Deutschland
Auf kurze Zeit gefolgt . . .

Tempelherr. Nicht mehr! Ich bitt'
Euch! — Aber Rechas Bruder? Rechas Bruder . . .

Nathan. Seid Ihr!

Tempelherr. Ich? ich ihr Bruder?

Recha. Er mein Bruder?

Sittah. Geschwister!

Saladin. Sie Geschwister!

Recha (will auf ihn zu). Ah! mein Bruder!

Tempelherr (tritt zurück). Ihr Bruder!

3790) „Nicht mehr! Ich bitt' Euch!" — Der Tempelherr will vor allem hören, wer Rechas Bruder ist, und bittet deshalb Nathan, nicht so ausführlich zu erzählen.

Recha (hält an und wendet sich zu Nathan).
Kann nicht sein! nicht sein! Sein Herz
Weiß nichts davon! — Wir sind Betrüger! Gott!

Saladin (zum Tempelherrn).
Betrüger? wie? Das denkst du? kannst du denken?
Betrüger selbst! Denn alles ist erlogen
An dir: Gesicht und Stimm' und Gang! — Nichts dein!
So eine Schwester nicht erkennen wollen! Geh!

Tempelherr (sich demütig ihm nahend).
Mißdeut' auch du nicht mein Erstaunen, Sultan!
Verkenn' in einem Augenblick, in dem
Du schwerlich deinen Assad je gesehen,
Nicht ihn und mich! (Auf Nathan zueilend.) Ihr nehmt und gebt mir, Nathan,
Mit vollen Händen beides! — Nein! Ihr gebt
Mir mehr, als Ihr mir nehmt! unendlich mehr!
(Recha um den Hals fallend.)
Ah meine Schwester! meine Schwester!

Nathan. Blanda
Von Filneck!

Tempelherr. Blanda? Blanda? — Recha nicht?
Nicht Eure Recha mehr? — Gott! Ihr verstoßt
Sie! gebt ihr ihren Christennamen wieder!
Verstoßt sie meinetwegen! — Nathan! Nathan!
Warum es sie entgelten lassen? sie!

Nathan. Und was? — O meine Kinder! meine Kinder! —
Denn meiner Tochter Bruder wär' mein Kind
Nicht auch, — sobald er will?

(Indem er sich ihren Umarmungen überläßt, tritt Saladin mit unruhigem Erstaunen zu seiner Schwester.)

3795) Betrüger — in den Augen des Tempelherrn.

3797) „alles ist erlogen" u. s. w. — Aus der körperlichen Ähnlichkeit des Tempelherrn mit Assad konnte man auf eine geistige schließen, was aber nach dem jetzigen Benehmen des Tempelherrn ganz unberechtigt war; sein Äußeres betrog.

3812) „Und was?" — ergänze: sie entgelten lassen?

Saladin. Was sagst du, Schwester?
Sittah. Ich bin gerührt . . .
Saladin. Und ich, — ich schaudre
Vor einer größern Rührung fast zurück!
Bereite dich nur drauf, so gut du kannst!
Sittah. Wie?
Saladin. Nathan, auf ein Wort! ein Wort!

(Indem Nathan zu ihm tritt, tritt Sittah zu dem Geschwister,*) ihm ihre Teilnehmung zu bezeigen, und Nathan und Saladin sprechen leiser.)

Saladin. Hör'! hör' doch, Nathan! Sagtest du vorhin
Nicht —?
Nathan. Was?
Saladin. Aus Deutschland sei ihr Vater nicht
Gewesen, ein geborner Deutscher nicht.
Was war er denn? wo war er sonst denn her?
Nathan. Das hat er selbst mir nie vertrauen wollen.
Aus seinem Munde weiß ich nichts davon.
Saladin. Und war auch sonst kein Frank'? kein Abendländer?
Nathan. O! daß er der nicht sei, gestand er wohl. —
Er sprach am liebsten persisch . . .
Saladin. Persisch? persisch?
Was will ich mehr! — Er ist's! Er war es!
Nathan. Wer?
Saladin. Mein Bruder! ganz gewiß! Mein Assad! ganz
Gewiß!
Nathan. Nun, wenn du selbst darauf verfällst: —
Nimm die Versichrung hier in diesem Buche!

(Ihm das Brevier überreichend.)

Saladin (es begierig aufschlagend.)
Ah! seine Hand! Auch die erkenn' ich wieder!
Nathan. Noch wissen sie von nichts! Noch steht's bei dir
Allein, was sie davon erfahren sollen!

---

*) „dem Geschwister" — vgl. zu V. 260.
3832) „seine Hand" — vgl. V. 3112.

Saladin (indes er darin geblättert).
Ich meines Bruders Kinder nicht erkennen?
Ich meine Neffen — meine Kinder nicht?
Sie nicht erkennen? ich? Sie dir wohl lassen? (Wieder laut.)
Sie sind's! sie sind es, Sittah, sind's! Sie sind's!
Sind beide meines . . . deines Bruders Kinder!

(Er rennt in ihre Umarmungen.)

Sittah (ihm folgend).
Was hör' ich! — Konnt's auch anders, anders sein! —

Saladin (zum Tempelherrn).
Nun mußt du doch wohl, Trotzkopf, mußt mich lieben!
(Zu Recha.)
Nun bin ich doch, wozu ich mich erbot?
Magst wollen oder nicht!

Sittah. Ich auch! ich auch!

Saladin (zum Tempelherrn zurück).
Mein Sohn! mein Assad! meines Assads Sohn!

Tempelherr. Ich deines Bluts! — So waren jene Träume,
Womit man meine Kindheit wiegte, doch —
Doch mehr als Träume! (Ihm zu Füßen fallend.)

Saladin (ihn aufhebend). Seht den Bösewicht!
Er wußte was davon und konnte mich
Zu seinem Mörder machen wollen! Wart!

(Unter stummer Wiederholung allseitiger Umarmungen fällt der Vorhang.)

3836) Neffe = Bruders- oder Schwestersohn, im Plural auch von männlichen und weiblichen Geschwisterkindern.

3840) „Konnt's auch anders sein!" — nämlich bei der auffallenden Ähnlichkeit des Tempelherrn mit Assad (V. 2821 ff.) und nach Feststellung des geschwisterlichen Verhältnisses zwischen dem Tempelherrn und Recha (V. 3793 ff.)

3842) „wozu ich mich erbot" — vgl. V. 3670—3671.

3843) „Ich auch!" — vgl. V. 3524.

9 15 S. / 8 5 Mes

1 22 1216

4 18 ab

4 34 26 gms

ab 8 12 9 06

5 P

Jug N 1 10

B 2 49

8 S.

12 02 B Tr. Jug

abg 6. 30

abh 3 20

3 37 Kor

III 4 18

ab 4 41 Kor

5 36 2.